

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

SEPT 2022 | NR. 3

Poste Italiane SpA – Versand im Post-Abonnement 70% – NE BOZEN – erscheint trimestral

I.R.

SCHNEEHASE IN SÜDTIROL UND BRACKENJAGD

WAS MACHT DAS JAGDLICHE HANDWERK AUS?

DAS WILDE MEMO





K A H L E S



NEU

8x42, 10x42

**EINFACH
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG**

NEU: LR Funktion für bis zu 4.500 m
Distanzmessung auf einfache Ziele

Das neue HELIA 42 RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung bis 1.500 m auf jagdlich relevante Ziele und besticht durch einfache Bedienung.

kahles.at



**SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND**

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Als Landesjägermeister darf ich an vielen Tagungen und Vorträgen zu interessanten Fragen teilnehmen, die sehr inspirierend sind. Einer dieser Termine war die diesjährige Jungjägerfeier in der Forstschule Latemar. Wildbiologe Dominik Dachs ging den Fragen nach, was das jagdliche Handwerk ausmacht, warum wir jagen gehen und ob es uns Jäger in Zukunft noch brauchen wird. Freilich hat die Jagd auch die Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen Wald und Wild herzustellen und in diesem Sinne auch einen wichtigen öffentlichen Auftrag zu erfüllen, doch soll uns trotz Pflichten und Anforderungen die Freude an der Jagd nicht abhanden kommen. Denn nur wenn man etwas gern tut, kann man es auch wirklich gut machen.

Eine unvergleichliche Freude ist es, gemeinsam mit dem Jagdhund Beute zu machen. Dem Brackenjäger geht es nicht so sehr ums Wildbret und schon gar nicht um die Trophäe, sondern um das Erlebnis. Der Sarnen Paul Peter Steiner lässt uns in dieser Ausgabe an seiner Passion teilhaben und, passend dazu, stellen wir noch die Ergebnisse einer Schneehasen-Studie in Südtirol vor. Und schließlich dürfen wir Euch in dieser Jägerzeitung auch das neue Memory-Spiel des SJV präsentieren und die praktischen SJV-Laufmündungspflaster zum Aufkleben, die Ihr in der Mitte dieses Heftes zum Herausnehmen findet. In diesem Sinne: Gut Schuss und ein kräftiges Weidmannsheil für die bevorstehende Herbstjagd!



Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Roland Innerkofler

IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a. a.), Heinrich Aukenthaler (h. a.),
Nadia Kollmann (n. k.), Ulrike Raffl (u. r.), Ewald Sinner (e. s.),
Benedikt Terzer (b. t.), Birgith Unterthurner (b. u.), Josef Wieser (j. w.)

Kinderseite: Konzept und Illustration von Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion



INHALT

- 8 Der Schneehase in Südtirol
- 12 Interview mit dem Brackenjäger Paul Peter Steiner
- 16 Was macht das jagdliche Handwerk aus?
- 20 Das wilde Memo

KURZINFO

6

UMWELT

- 22 Maulwurf und Schermaus – Spezialisten unter der Erde
- 26 Ist der Stubentiger schuld am Artensterben?
- 30 Schöner Ansitzen
- 32 In die Jagd hineinschnuppern

JAGD UND RECHT

- 34 Quiz: Wer macht was?
- 54 Gamshegerichtlinien
- 58 Aufgaben und Beschlüsse der Abschussplankommission
- 61 Landesjagdordnung ergänzt

MITTEILUNGEN

- 36 Vollversammlung des Südtiroler Jagdverbandes
- 40 Andreas Agreiter wechselt zur Agentur Landesdomäne
- 41 „500-mal Wild bitte!“
- 42 Vorbildliches Modell Südtirol
- 44 Kitzrettung: Neuer Rekord
- 46 Ein Bild sagt mehr als tausend Worte
- 49 Geht uns die Munition aus?
- 50 Sommersitzung des Landesvorstandes
- 52 Bezirkstreffen

BÜCHER

60

HUNDEWESEN

- 62 Jagdhundeohren schützen
- 64 Die Tipps der Tierärztin
- 66 Brackenverein: Übungstage
- 66 Treffen des VSSGF

JAGDERLEBNIS

67

KINDERSEITE

68

KURIOSES

70

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

71

WILDKRANKHEITEN

- 74 Wildkrankheiten erkennen: Beim Aufbrechen
- 76 Afrikanische Schweinepest

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 77 Landesjägerschießen 2022

JAGDHORNBLÄSER

- 78 Neue Serie: Unsere Jagdhornbläser
- 80 Jubiläum Bläsergruppe Antholz
- 82 Hörnerklang im Pfoßental
- 83 Bläsergruppe Natz-Schabs

REVIERE

- 84 Herzlichen Glückwunsch!
- 86 Aus den Revieren
- 96 Gedenken

KLEINANZEIGER

103

Kurzfinfo

WECHSEL IM AMT FÜR JAGD UND FISCHEREI: DOMINIK TRENKWALDER FOLGT AUF ANDREAS AGREITER

Mit 1. August wechselt Andreas Agreiter vom Amt für Jagd und Fischerei zum Forstbetrieb der Agentur Landesdomäne. Sein Nachfolger ist Dominik Trenkwald. Der versierte Mitarbeiter ist Ökologe, Förster und Jagdaufseher. Nach der Oberschule für Landwirtschaft in Auer hat er Umwelttechnik am Managementcenter Innsbruck studiert. Anschließend widmete er sich dem Studium der Biologie sowie der Ökologie und Biodiversität an der

Universität Innsbruck, mit starkem Bezug zu wildbiologischen Fragestellungen. Parallel dazu durchlief er die Ausbildungslehrgänge zur Forstwache und absolvierte die Prüfung zum hauptberuflichen Jagdaufseher. Seit 2018 war er als Förster im Sarntal tätig und nun seit 1. Juli beim Amt für Jagd und Fischerei. Dominik Trenkwald wird auch den Vorsitz der Jägerprüfungskommission und der Wildbeobachtungsstelle übernehmen.

u. r.



LANDESWINTERSPORT- TAG 2023: AUSTRAGUNGS- ORT GESUCHT

Der Landeswintersporttag wird seit 1998 jedes Jahr in einem Südtiroler Revier ausgetragen: eine schöne Tradition und jedes Mal eine richtige Gaudi. Jägerinnen und Jäger messen sich in den Disziplinen Ski Alpin, Rodeln sowie Aufstieg. Wenn Ihr meint, auch Euer Revier wäre geeignet, den Landeswintersporttag 2023 oder einen der kommenden Landeswintersporttage auszurichten, dann meldet Euch gerne. Schriftliche Bewerbungen bitte an: info@jagdverband.it

u. r.

BIBEL DES WAFFENRECHTS: NEUAUFLAGE

Vor Kurzem ist die 14. Auflage der Waffenrechtsenzyklopädie „Codice delle armi e degli esplosivi“ des Bozner Richters i.R. Edoardo Mori erschienen. Mori, der als einer der größten Fachleute in diesem Bereich gilt, behandelt auf über 1.700 Seiten sämtliche Fragen zum Waffenrecht in übersichtlicher Weise. Der erste Teil des Buches gibt Auskunft über alle wesentlichen Fragen zum Waffenrecht, während der zweite eine chronologisch geordnete Sammlung aller relevanten Rechtsnormen enthält. Mori erklärt komplexe Rechtsfragen verständlich und anschaulich, hin-

terfragt Regelungen kritisch und ergänzt Ausführungen mit Beispielen aus der Rechtsprechung. Rasches Nachschlagen ist dank eines alphabetischen Stichwortverzeichnisses möglich. Das Buch ist im Fachhandel erhältlich.

b. t.



SÜDTIROLER UND TIROLER JAGDVERBAND UNTERZEICHNEN ERKLÄRUNG ZUM SCHUTZ ALPINER GREIFVÖGEL

Am 2. und 3. Juli tagten Vertreter des Nationalparks Hohe Tauern, des Tiroler Jägerverbandes und des Südtiroler Jagdverbandes in Osttirol, um eine Strategie zum gemeinsamen Schutz dieser großen Greifvögel zu erarbeiten. Geplant sind ein länderübergreifendes Monitoring heimischer Greifvögel in Zusammenarbeit mit den lokalen Schutzgebieten sowie Maßnahmen, um den Eintrag bleibender Rückstände in die Nahrungskette von Greifvögeln zu verhindern und die Forcierung ökologisch verträglicher Munition bei der Jagdausübung.

Dazu erklärte der Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher: „Die Jägerschaft leistet ihren Beitrag, den Eintrag ökologisch unverträglicher Rückstände in die Nahrungskette von Greifvögeln hintanzuhalten.“ Südtirols Landesjägermeister Günther Rabensteiner ergänzte: „Unser Jäger und Jagdaufseher können einen wichtigen Beitrag zum Bestandesmonitoring leisten, auch in Zusammenarbeit mit den Schutzgebieten Tirols und Südtirols.“

u. r.



Eine gemeinsame Strategie für große Greifvögel wollen in Zukunft die Jagdverbände Nord- und Südtirols fahren. Die beiden Landesjägermeister unterzeichneten in St. Jakob in Deferegggen eine entsprechende Erklärung. Von links: Der Tiroler Landesjägermeister Anton Larcher, der Direktor des Nationalparks Hohe Tauern Hermann Stotter und Südtirols Landesjägermeister Günther Rabensteiner.

NATIONALPARK STILFSER JOCH: MANAGEMENTPLAN 2022-2026

Die Landesregierung hat Ende Juli dem Fünfjahres-Plan für die Entnahme des Rotwildes im Nationalpark Stilfser Joch zugestimmt. Im Vorfeld hat das Landesamt für den Nationalpark Stilfser Joch einen umfangreichen Managementplan für das Rotwild erarbeitet, der von der ISPRA positiv bewertet wurde. Die zentrale Zielsetzung dieses

Plans ist ein dem Lebensraum angemessener Rotwildbestand. Aktuell beträgt die Rotwildichte im Nationalpark zwischen 5,5 und 10 Stück Rotwild pro 100 Hektar. Weiters beinhaltet der Plan ein begleitendes Monitoring-Programm, in welchem neben dem Rotwildbestand auch der Einfluss auf land- und forstwirtschaftliche

Kulturen erhoben wird. Die Entnahmen beginnen im Herbst 2022 und werden mit rund 500 eigens dafür geschulten Entnahmespezialisten durchgeführt, die im Parkgebiet ansässig sind. Die Organisation und Koordination der Entnahme obliegt dem Landesamt für den Nationalpark.

j. w.

WOLFSHYBRIDEN NEHMEN ZU

Während in Mittelitalien mancherorts schon Hybridisierungsraten zwischen Wölfen und Haushunden von 70% nachgewiesen wurden, war der Alpenraum lange Zeit frei von Wolfshybriden. Letztlich wurden jedoch in Graubünden, in Tarvis und in Slowenien mehrere Hybriden beobachtet. Die Schweizer Behörden ließen einen mutmaßlichen Hybriden, der durch eine beigefarbene Fellfärbung aufgefallen war, von der Wildhut

erlegen. Anfang Juni lagen dann die Laborergebnisse der Universität Lausanne und des Senckenberg Instituts vor. Der Anfangsverdacht wurde bestätigt: Es handelte sich um einen Hybriden der zweiten Generation. Auch zwischen Tarvis und Slowenien wurde ein ganzes Rudel von Wolfshybriden ausgemacht. Während die Slowenen, gleich wie die Schweiz, eine Entnahme der Hybriden ankündigten, beschränkt sich

die zuständige italienische Behörde darauf, die Tiere zu beobachten und gegebenenfalls einzufangen und zu sterilisieren. Bis dato scheint dies aber nicht gelungen zu sein, sodass sich die Hybriden zum Schaden der genetisch integren Wölfe weiter ausbreiten können. Aus Sicht des Artenschutzes, der die Hybridisierung als eine der größten Bedrohungen des Wolfes einstuft, eine bedenkliche Entwicklung.

b. t.

Südtiroler Schneehasen-Studie

Von **Andreas Agreiter, Thomas Clementi und Simon Schwienbacher**

Weil man hierzulande wenig über diese alpine Wildart weiß, hat das Amt für Jagd und Fischerei in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde Wien (FIWI) eine Studie über den Bestand des Schneehasen und über Möglichkeiten eines Monitorings verwirklicht. Thomas Clementi führte die Erhebungen durch und Simon Schwienbacher begleitete die Studie aus wissenschaftlicher Sicht mit seiner Masterarbeit.

Erhebungen in drei Wintern

In vier abgegrenzten Gebieten in Ulten, Reinswald, Durnholz und Mühlwald – mit Flächen von 250 bis 350 ha – wurden in den Wintern 2016/17 bis 2018/19 engmaschig angelegte Probeflächen begangen und knapp 550 Hasenlosungen für weitere genetische Analysen eingesammelt. Die Begehungen erfolgten jeweils wenige Tage nach einem Schneefall, denn damit konnte auch untersucht werden, ob mittels Zählung von Spuren auf die Hasendichte im Gebiet geschlossen werden kann. Das FIWI analysierte die Kotproben genetisch auf Art und Einzelindividuum und mit statistischen Modellen wurde nach dem Prinzip der Fang-Wiederfang-Methode die Hasendichte geschätzt, weil man davon ausgehen muss, dass nicht von allen Individuen Losung im Gebiet gefunden werden kann.

Gute Schneehasendichte

Die ermittelten Schneehasenpopulationsdichten sind im Vergleich zu anderen alpinen Studien erfreulich hoch. Sie betrugen im Erhebungswinter 2017/18 in Ulten 14,7 Schneehasen/km², in Reinswald lag die Populationsdich-

te bei 4,5 Schneehasen/km², in Durnholz bei 6,7 und in Mühlwald bei 4,7 Schneehasen/km².

Untersucht wurde auch, ob in den jeweiligen Gebieten auch der Feldhase vorkommt. Hier gab es recht große Unterschiede: Während in Reinswald ähnlich viele Feldhasen wie Schneehasen festgestellt wurden, konnten im latschenreichen Durnholz fast ausschließlich Schneehasen angetroffen werden. Auch in Ulten und Mühlwald dominierte klar der Schneehase.

Feld-Schneehase-Kreuzungen sind selten

Bekanntlich können sich Schnee- und Feldhase miteinander verpaaren. Dieses Phänomen ist insbesondere dann zu erwarten, wenn sich die Lebensräume beider Arten stark überlappen. In den untersuchten Gebieten scheinen Feld- und Schneehasen aber kein allzu großes Interesse an der jeweils anderen Art zu haben. Zwischenartliche Verpaarungen waren eher die Ausnahme. Es konnten keine Hybriden erster Generation festgestellt werden, wohl aber Kreuzungen der zweiten Generation und weiter zurückliegende. Insgesamt beträgt die Hybridisierungsrate weniger als 10% und entspricht damit den Werten vergleichbarer Studien in den Alpen. In Durnholz, wo nahezu nur Schneehasen vorkommen, wurde keine Hybridisierung festgestellt. Eine geringe Rolle spielt die Hybridisierung auch in Reinswald (5%) wo beide Arten relativ häufig vorkommen. Zwischenartliche Verpaarungen finden vor allem dann statt, wenn eine Art mit hoher Populationsdichte, auf eine andere Art mit geringer Dichte trifft. Dies könnte auch erklären, warum die Hybridisierung in vom Schneehasen dominierten Gebieten wie Ulten und Mühlwald häufiger

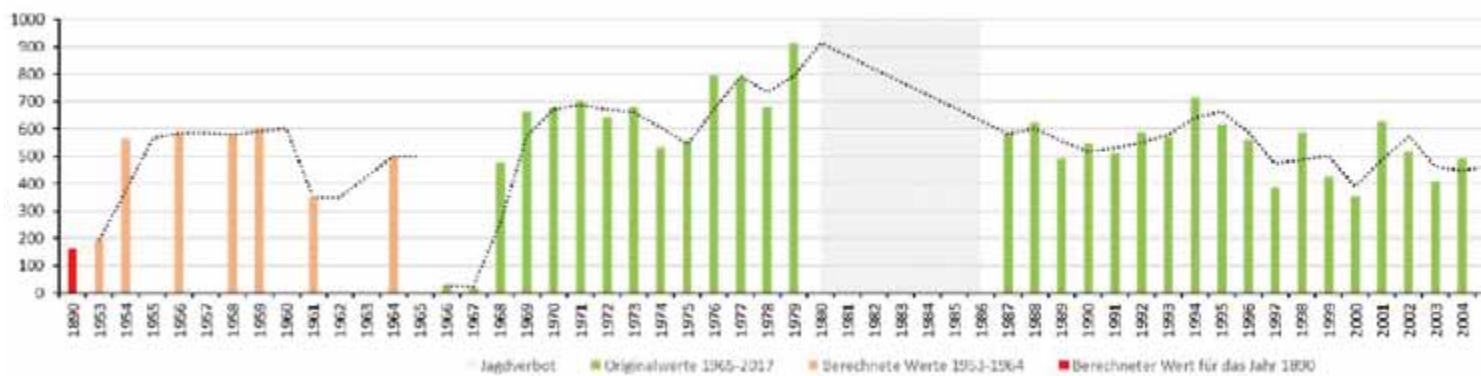


ist (14%). Beispiele aus Schweden zeigen, dass der weiße und der graue Hase nicht langfristig koexistieren können und dass der Schneehase nach der Einfuhr des Feldhasen sukzessive aus seinem angestammten Lebensraum verdrängt wird.

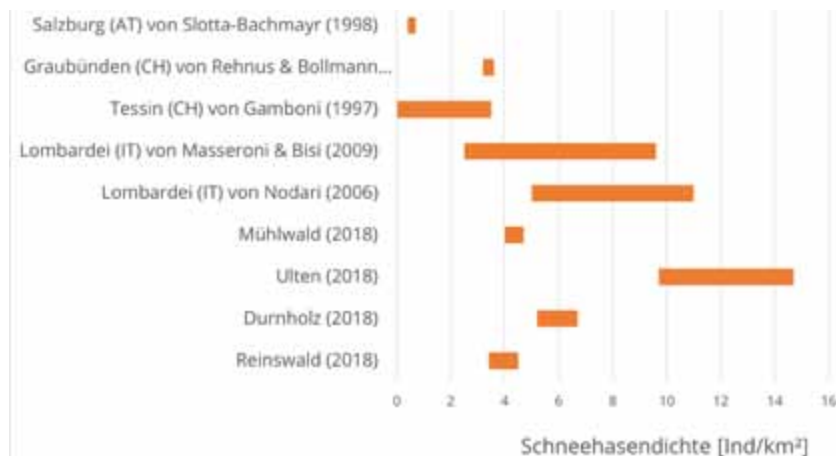
Schneehasen brauchen Deckung und Gehölze

Grundsätzlich sind beide Hasenarten in allen untersuchten Höhenstufen zwischen 1.600 und 2.500 Metern über dem Meer anzutreffen. Schneehasen bzw. deren Losung wurde hauptsächlich entlang der Waldgrenze und darunter vorgefunden, während der Feldhase interessanterweise im Winter in höhere Lagen aufsteigt. Die Vermutung, dass Schneehasen höhere Deckungsansprüche als Feldhasen haben, konnten auch wir

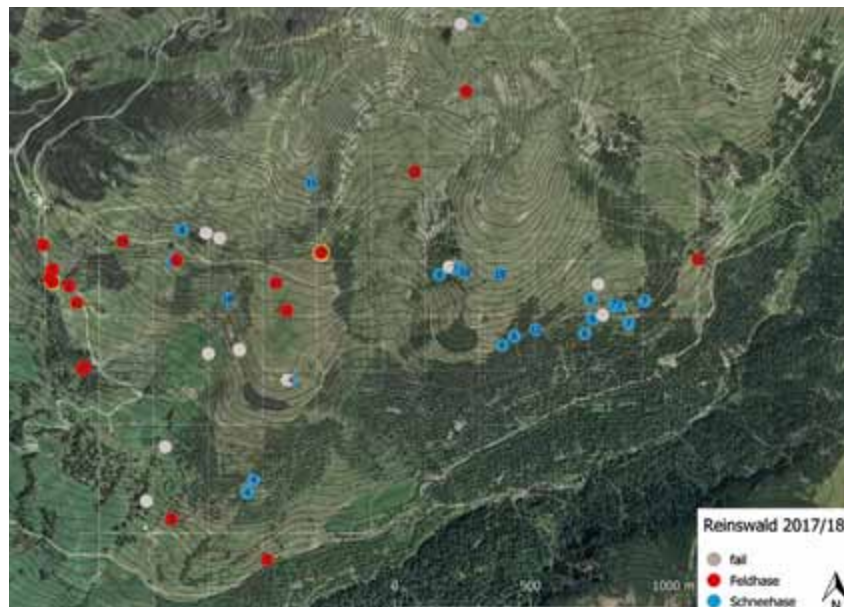
in unserer Studie bestätigen. Feldhasen bevorzugen übersichtliche Offenlandschaften und konnten daher vermehrt oberhalb der Waldgrenze festgestellt werden. Durch die Weidetätigkeit und periodisches Schwenden kommen alpine Rasen dem Feldhasen sehr entgegen. Vor allem dort, wo durch Windverwehung an exponierten Standorten auch im Winter Äsung zugänglich ist. Der Schneehase profitiert hingegen eher von weniger bewirtschafteten Flächen mit mehr Gehölzen, sei es Wald als auch Latschenbewuchs. Schneehasen decken im Winter einen Großteil ihrer Nahrung durch Knospen, Nadeln und Rinde, wodurch der deutliche Bezug zum Gehölz erklärbar ist. In schneearmen Wintern sind die weißen Hasen außerdem ohne Deckung für Prädatoren leicht auszumachen, wogegen der Feldhase seine Tarnung aufrechterhält. ►



Streckenstatistik des Schneehasen in den Südtiroler Jagdrevieren. Dargestellt ist die Summe der jährlichen Abschnüsse auf der gesamten Landesfläche Südtirols und ihr gleitendes Mittel. Der graue Balken zeigt einen Zeitraum, in dem die Jagd auf den Schneehasen verboten war. Seit den 70er-Jahren ist eine tendenzielle Abnahme der Abschnüsse erkennbar, wenn auch starke Schwankungen feststellbar sind. (Grafik modifiziert nach Trenkwalder 2019, Datengrundlage Südtiroler Jagdverband)



Im alpenweiten Vergleich sind die Schneehasendichten in Südtirol überdurchschnittlich hoch. Die Balken zeigen Minimum- und Maximum-Werte.

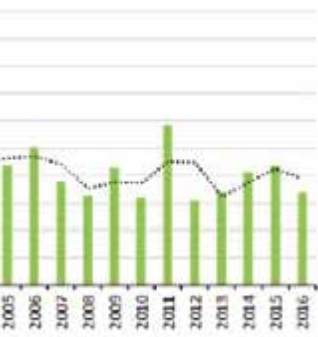


Im Winter 2017/2018 wurden Hasenlosungen gesammelt. Blaue Punkte markieren den Schneehasen, rote Punkte den Feldhasen, gelbe Umrandung zeigt Hybriden (Introgression), graue Punkte konnten nicht erfolgreich genotypisiert werden. Die Nummerierung unterscheidet die Individuen. Die weißen Gitterlinien zeigen die begangene Rasterfläche von 265 Hektar.

Ein Monitoring für den Schneehasen?

Die Studie konnte belegen, dass ein klarer Zusammenhang zwischen Hasenspuren und der Hasendichte besteht. Allerdings ist die Methode ohne teure genetische Untersuchungen kaum anwendbar, da in den meisten Gebieten Südtirols Feld- und Schneehase gemeinsam vorkommen und die Unterscheidung der beiden Arten anhand der Spuren nicht immer zuverlässig ist. Außerdem ist diese Art von Monitoring bei winterlichen Bedingungen im hochalpinen Gelände nicht immer ganz leicht durchzuführen. Oft verweht der Wind die Spuren, sie apert im Spätwinter schnell aus, oder Lawinengefahr macht die Erhebungen zu gefährlich. Sehr wohl Sinn machen aber periodische genetische Untersuchungen in ausgewählten Habitaten, um langfristige Entwicklungstrends dieser besonderen alpinen Wildart zu erkennen. Die bescheidene Bejagung wird kaum Auswirkungen auf die Schneehasendichte haben, wohl aber der rasche Klimawandel und die vielen Veränderungen der Umwelt.

An dieser Stelle sei dem Team des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie unter der Leitung von Steve Smith sowie den Jagdrevieren herzlich für die gelungene Zusammenarbeit gedankt.



Fotos: Johannes Ruepp



1

- ① Der Schneehase ist kleiner als der Feldhase. Die Ohren sind deutlich kürzer, wodurch die Wärmeabgabe im Winter verringert wird. Die weißen, luftgefüllten Haare des Winterfells sind eine optimale Isolierschicht.
- ② Im Winter ist der Abdruck der Hinterpfoten des Schneehasen deutlich breiter als beim Feldhasen.



Die Bejagung des Schneehasen

Der Schneehase wird heute noch in Italien, Schweiz, Frankreich und in einigen österreichischen Bundesländern bejagt. Die Jagdstrecke ist in Südtirol in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gesunken. Vor rund 50 Jahren kamen jährlich mehr als 700 Schneehasen zur Strecke, heute sind es nur mehr wenige hundert. Auf einen Rückgang zu schließen wäre aber verfehlt. Ein Blick auf die Strecke des Feldhasen zeigt denselben Entwicklungstrend. Bei beiden Arten hat die Jagdstrecke keine Aussagekraft in Bezug auf die Besätze, denn die fallenden Abschusszahlen sind hauptsächlich mit dem gesunkenen Interesse für die Hasenjagd zu erklären.

Wissen, wie der Hase läuft

Die Brackenjagd ist ein Erlebnis. Die Beute ist zwar „nur“ ein Hase, da gibt es kein Bestaunen der Trophäe und keine Hegeschau, aber das Glück, gemeinsam mit dem Hund Beute zu machen, ist für den Brackenjäger unvergleichlich.



In Südtirol hat die Brackenjagd eine lange Tradition, besonders (noch) im Sarntal. Paul Peter Steiner ist dort seit 44 Jahren passionierter Hasenjäger. Der Jägerzeitung verrät er, was diese Jagdart so besonders macht.

Jägerzeitung: Der Jagdhund ist das Wichtigste beim Brackieren. Wie richtet man eine junge Bracke ab?

Paul Peter Steiner: Die Bracken und die Hasenhunde, wie man sie bei uns hier nennt, haben das Brackieren schon im Blut. Der Hundeführer braucht aber noch viel Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen beim Abrichten. Am besten ist es, wenn der Hund im Frühjahr gewölft wird und dann im Herbst schon seine ersten Schritte zum Hasenhund tun kann. Das Wichtigste ist, dass der Hund Hetzlaut gibt und dass er reherein ist. Dazu braucht es viele Pirschgänge, wo dem Hund immer wieder gezeigt wird, dass er sich nur für die Hasenspur

zu interessieren hat. Man sollte auch nicht zu früh mit dem Jagdhund brackieren, erst wenn der Hund ausgewachsen ist. Und noch ein Tipp: Für einen jungen Hund ist das Ausmachen des Schneehasen leichter, da dieser die geruchlich stärkere Fährte hat und die Sasse meistens früher verlässt als der Feldhase.

Wie bist du zur Hasenjagd gekommen? Wie war es, als du deinen ersten Hasen geschossen hast?

Der erste Hasenabschuss war schon sehr spannend und aufregend, es war ein Schneehase. Zur Hasenjagd hat mich der Kofler Flor gebracht, der ein passionierter Hasenjäger ist. Die Hasenjagd hat mich gleich fasziniert und bald habe ich mir selbst einen Hund angeschafft. Zuerst bin ich noch mit anderen Jagdkollegen mitgegangen und irgendwann war dann mein eigener Hund auch so weit, dass ich allein mit ihm Hasen jagen konnte. Das Wichtigste für den Hund ist, dass man Erfolg hat,



ganz besonders für den jungen Hund. Wenn man im stande ist, dem Hund ein, zwei Hasen vorzuschieben, dann ist er schon „gelernt“. Der Hund versteht dann sofort, was er jagen soll und was nicht.

Früher gab es sehr viele passionierte Hasenjäger, heute nicht mehr so. Was macht denn die Brackenjagd aus?

Die Brackenjagd ist für mich eine der schönsten Jagden: Das Mitverfolgen des Hundes mit dem Ohr, die Spannung, wenn er sich laut gebend nähert, man muss ständig wachsam sein, ob der Hase plötzlich auftaucht ... Die Brackenjagd ist ►

Wenn der Hase so schneeweiß im Winter zuwege kommt, ist das schon ein einmaliger Anblick.

Paul Peter Steiner

Paul Peter Steiner ist seit 1978 begeisterter Hasenjäger. Er war 8 Jahre Kassier und dann 12 Jahre lang Revierleiter von Sarntal sowie zwei Jahre kommissarischer Leiter des Reviers. Er führte bisher einen Hasenhund und zwei Tiroler Bracken. Derzeit geht er ohne Vierläufer auf die Jagd.



eine Gesellschaftsjagd, bei der sich gute Jagdfreunde zusammenfinden. Ein guter Jagdhund und zwei, drei Jäger haben bei der Hasenjagd den besten Erfolg. Der eine steht oben auf seinem Posten, der andere steht weiter drüben, der andere unten. So ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass einer der Jäger zum Schuss kommt.

Ein Brackenjäger muss also wissen, wo die Pässe und Wechsel sind und wo Posten beziehen. Er muss sprichwörtlich „wissen, wie der Hase läuft“. Wie läuft denn der Hase?

Der Schneehase hat seinen „Lueg“ hauptsächlich im Latschengehölz. Wenn kein Schnee liegt und der Hase noch nicht den weißen Winterbalg trägt, meidet er die offene Landschaft und dreht

seine Runden im Unterholz. Ist der Boden schneebedeckt, verlässt er hingegen schneller seinen sicheren Unterschlupf, wenn der Hund ihn aufstöbert. Er macht eine Runde im Latschenfeld und kehrt nicht ungern zur Sasse zurück. Wenn der Hund „net lugg lot“, dann nimmt er Reißaus und flüchtet nach oben, „Joch zua.“ Er verlässt das Gebiet und der Hund bringt ihn dann nur in seltenen Fällen zurück.

Der graue Hase läuft hingegen immer geradeaus, wenn er aus der Sasse gehoben wird, und zwar zu 90 Prozent einem Weg nach, das heißt, er bleibt auf den Wegen und Straßen, die durch den Wald führen. Dabei schlägt er, wie der Schneehase, immer wieder Haken, um den Hund von seiner Spur abzubringen. Früher gab es nur wenige Wege, welche den Wald durchzogen.

Dort, wo sie sich kreuzten, war es günstig, Posten zu beziehen. Normalerweise kommt der Hase dann irgendwann auf diesen „Platz“. Diese „Platzlen“ sollte man eben ein bissl wissen. Heute durchziehen viel zu viele Straßen und Wege die Wälder, oft läuft der Hase auf die Forststraße, die womöglich noch asphaltiert ist oder zumindest geschottert, und da tut sich der Hund viel schwerer, der Fährte zu folgen. Das macht das Hetzen des Hasen für den Hund viel schwieriger, er verliert leicht die Fährte.

Welche Ausrüstung braucht ein Brackenjäger? Wird beim Brackieren heute auch das GPS eingesetzt?

Der Brackenjäger braucht in erster Linie einen guten Jagdhund. Der Hund muss seinen Herrn und der



Herr seinen Hund gut kennen. Dann braucht er viel Geduld und Ausdauer: Einmal ist das Wetter zu kalt und einmal zu warm, einmal ist die Luft zu feucht, einmal ist der Boden zu trocken. Der Hasenjäger findet meistens einen Grund, warum es bei der Jagd nicht geklappt hat, doch in den seltensten Fällen ist der Hund schuld. Ein alter Jagdkollege von mir sagte immer, jedes Wetter ist gut: „Un pollo c'è sempre“. Ausrüstung braucht es nicht viel. Einen Feldstecher, eine Hundeleine und einen Rucksack mit einer guten Jause drinnen. Früher durfte eine Flasche Wein nie fehlen. Eine Entwicklung, die ich gar nicht gutheiße, ist die Verwendung von GPS-Geräten bei der Hasenjagd. Diese Geräte sind für die Nachsuche von Schalenwild, Eins-A, aber bei der Brackenjagd haben sie

nichts zu suchen. Mit Tradition und Weidgerechtigkeit hat das nichts mehr zu tun.

Du gehst seit 1978 auf die Jagd. Was hat sich denn in dieser Zeit verändert?

Was ich am meisten schade finde, ist, dass sich heute hauptsächlich alles nur noch um die Rotwildjagd dreht. Im Sarntal gibt es zum Glück noch ein paar junge Hasenjäger, aber landauf, landab findet man ja kaum mehr Jäger, die Zeit dafür haben und nur noch wenige führen gute Hasenhunde. Ich bemerke auch, dass die Feldhasen immer weiter in der Höhe anzutreffen sind. Herunten ist ja keine Ruhe mehr. Der Hase wird bestimmt drei Mal am Tag von Touristen und Schwammklauern aufgejagt. Deshalb verlässt der Hase sein

angestammtes Gebiet und flüchtet hinauf in die Felsregion, wo er noch etwas ungestört bleiben kann.

Was ist schöner? Die Jagd auf den grauen oder auf den weißen Hasen?

Schwieriger für den Hund ist die Feldhasenjagd, der Schneehase hat die bessere Fährte und verlässt die Sasse vor dem Hund früher als der Feldhase. Und die Schneehasenjagd ist wunderschön: Wenn der Hase so schneeweiß da im Winter zuwege kommt, ist das schon ein einmaliger Anblick. Das Schönste wäre, wenn er nach dem Schuss wieder aufstehen und weiterlaufen könnte.

Vielen Dank für das Gespräch.

Ulli Raffl

Was macht das jagdliche Handwerk aus?

Wer ist der beste Jäger, den Du kennst? Warum braucht man eigentlich noch Jäger? Warum gehst Du auf die Jagd? Drei Fragen, die jeder für sich beantworten muss. Der Wildbiologe Dominik Dachs stellte sie bei der diesjährigen Jungjägerfeier in der Forstschule Latemar.

Wild finden, Pirsch planen, Ansprechen, Schießen und Verwerten. Das sind im Grunde die fünf Arbeitsschritte, die das jagdliche Handwerk ausmachen. Es ist ein Handwerk, das schon sehr lange besteht, und das sich gerade sehr stark verändert.

Hilft die Technik oder überholt sie uns?

„Die Technik schreitet rasant voran und hat uns Jäger eigentlich schon überholt,“ berichtet der Wildbiologe aus Oberösterreich. Es gibt heute Wärmebilddrohnen, die autonom fliegen und helfen, das Wild zu finden, oder GSM-Wildkameras, die eine Mitteilung an das Mobiltelefon senden, sobald ein Wildtier auftaucht. Für das Ansprechen sind gerade optische Geräte auf den Markt gekommen, die mit künstlicher Intelligenz Tierarten bestimmen können. Beim Schießen unterstützen uns heute schon Ballistiktürme, „aber es geht noch ärger“, weiß Dachs: „Zielfernrohre mit eingebauter Kamera und künstlicher Intelligenz lösen den Schuss erst dann aus, wenn der Schütze bombensicher auf dem Zielpunkt ist“. Die Herstellerfirma wirbt damit, dass jeder Anfänger nach 2 Stunden Einschulung auf 1000 Meter sicher trifft.

Beim Bergen vom Wild könnten in Zukunft Lastendrohnen eingesetzt werden, oder so genannte Exoskelette, die wie eine Rüstung angelegt werden und den Körper beim Tragen unterstützen, wenn der Jäger nicht über die notwendige Kraft verfügt.

Wenn Maschinen die Aufgabe der Jäger übernehmen

All diese Dinge mögen einem im jagdlichen Kontext übertrieben erscheinen und lösten bei den rund 80 Jungjägern, die in die Forstschule Latemar gekommen waren, Kopfschütteln und Schmunzeln aus, aber Dachs brachte auch Beispiele, wo tatsächlich heute schon Maschinen die Aufgabe der Jäger übernehmen. In Australien stehen aktuell schon hundertfach Geräte in Einsatz, mit denen verwilderte Hauskatzen bekämpft werden. Diese stellen dort nämlich als invasive Art in vielen Naturschutzgebieten ein großes Problem dar. Das Gerät besteht aus zwei Kameras. Wenn beide sicher bestätigen: Hier läuft gerade eine Katze vorbei, wird ein Giftstrahl auf das Tier verspritzt. Wenn sie sich dann ihr Fell sauber leckt, stirbt sie an dem Gift. In Amerika arbeitet man hingegen mit Fangsystemen für verwilderte Hausschweine, mit denen man laut Hersteller 88 % der Sauen erwischt. In den „Boar buster-Fallen“ werden ganze Rotten angekirrt und gleichzeitig gefangen.

Warum braucht man eigentlich noch Jäger?

Diese Beispiele zeigen: Es ist nicht mehr nur reine Utopie, dass Maschinen die Rolle der Jäger einnehmen können. Wenn wir uns also darauf stützen, dass wir wegen des öffentlichen Auftrags, das Wild zu regulieren auf die Jagd gehen, dann kommen wir bald in das Di- ►

Quo vadis? Die technische Entwicklung wird nicht stehenbleiben. Wird die Technik irgendwann die Jäger ersetzen?

Dominik Christoph Dachs

Der gebürtige Salzburger hat nach dem Studium der Ökologie und Biodiversität in Salzburg das Masterstudium der Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der Universität für Bodenkultur in Wien absolviert. Danach war er als Wildökologe bei den Österreichischen Bundesforsten im Nationalparkbetrieb Kalkalpen tätig und betreibt als selbständiger Wildbiologe seit 2020 das Büro „Meles – Wildbiologie“. Mehr Infos unter www.meles.eu.



Beim Wild
ansprechen gilt:
Wer nie Fehler
macht, der lügt.



Fotos: sjv

Auch sie gaben den rund 80 Jungjägern und Jungjägerinnen, die in die Forstschule Latemar gekommen waren, einige Gedanken mit auf den Weg.

Landesjägermeister Günther Rabensteiner:

„Als Jäger ist man nie ausgelernt. Die Jägerprüfung ist nur einer der ersten Schritte auf dem Weg des lebenslangen Lernens. Im Bereich der Wildbiologie und der jagdlichen Bewirtschaftung gibt es immer wieder neue Erkenntnisse, denen wir uns nicht verschließen dürfen.“



Landesrat Arnold Schuler:

„Die Demut dem Wild gegenüber, dem erlegten Wild gegenüber und der Gesellschaft gegenüber wird für die Jäger immer wichtiger. Denn das Auftreten der Jäger in der Öffentlichkeit bestimmt wesentlich die Akzeptanz der Jagd. Im Gegensatz zu anderen Regionen Italiens ist diese bei uns noch sehr groß.“



Landesforstdirektor Günther Unterthiner:

„Jagd und Forst sind Partner in der Bewirtschaftung des Waldes. Die Jäger haben den Auftrag, das Gleichgewicht zwischen Wald und Wild herzustellen, damit das Waldökosystem langfristig funktionstüchtig bleibt.“

Zur
Jagd gehört
es auch, Fehler
zu machen. Einer
davon ist, wenn es
bei der Jagd nur um
Trophäensammelei
geht.

lemma der Rechtfertigung. Denn die Technik könnte uns irgendwann den Rang ablaufen.

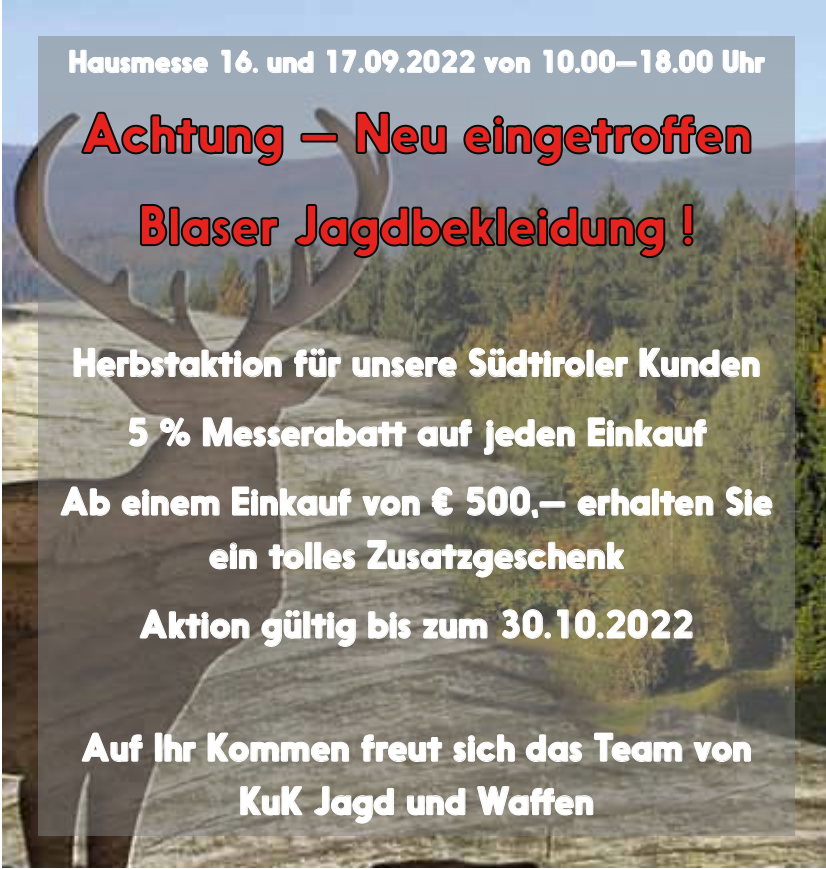
Warum gehen wir jagen?

„Sagt also nie, dass es euer größter Wunsch ist, den Südtiroler Wald vor dem Rotwild zu schützen und ihr deshalb auf die Jagd geht. Das ist nämlich nicht wahr, so ehrlich müssen wir sein“, mahnt der Wildbiologe. „Bald wird es vielleicht Drohnen geben, die vollautomatisch fliegen und den Abschussplan zuverlässiger, besser als wir und in kürzester Zeit aus der Luft erfüllen können. Die Technik wäre da.“

Auf die Frage, warum wir jagen, muss jeder eine eigene Antwort finden. „Aber wer jagern geht und nie etwas

schießt, der ist kein Jäger. Und wer nur jagern geht, um etwas zu erlegen oder eine Trophäe heimzuholen, der hat auch nicht richtig gejagt.“ Er selbst sucht auf der Jagd den Lohn für seine eigene Leistung, sagt Dominik Dachs. Jagd hat für ihn immer ein Ziel und es zählt vor allem der Weg, wie er dorthin kommt. „Wenn jemand einen Riesenhirsch erlegt, ist es vor allem wichtig zu wissen, WIE er das gemacht hat“. Irgendwo in Ungarn an einem Wochenende einen semidomestizierten Hirsch zu erlegen, in Texas aus dem Helikopter Wildschweine zu schießen oder in Mazedonien ein Zackelschaf, das ja eigentlich eine seltene Haustierrasse (!) ist, ist für den Referenten jedenfalls nicht erfüllend. „Da geh ich lieber Schwammerl klauben, das ist ehrlicher, und schmeckt auch.“

Ulli Raffl



Hausmesse 16. und 17.09.2022 von 10.00–18.00 Uhr

Achtung – Neu eingetroffen

Blaser Jagdbekleidung !

Herbstaktion für unsere Südtiroler Kunden

5 % Messerabbatt auf jeden Einkauf

Ab einem Einkauf von € 500,– erhalten Sie ein tolles Zusatzgeschenk

Aktion gültig bis zum 30.10.2022

Auf Ihr Kommen freut sich das Team von KuK Jagd und Waffen



JAGD UND WAFFEN

Hauptstraße 25, 6263 Fügen

Peter Paul Kofler

Mobil +39 335 6206848

Mail office@kuk-waffen.at

Das Jagd- und Waffen-
fachgeschäft im Zillertal

Gerne nehmen wir auch
Barzahlung entgegen



Das wilde Memo

Das Memory-Spiel ist wohl eines der bekanntesten Spiele auf der ganzen Welt. Seit 1959 wird es unter diesem Namen von Jung und Alt gespielt und wurde bis heute schon mehr als 50 Millionen Mal in 70 Ländern verkauft.

Nach dem Vorbild dieses beliebten Gedächtnisspieles hat der Südtiroler Jagdverband nun „Das wilde Memo“ herausgebracht mit Fotos von 20 heimischen Wildtieren. Die Bilder stammen von den Südtiroler Naturfotografen Renato Grassi und Benno Grünfelder sowie von den beiden Jagdaufsehern Burkhard Kaser und Serafin Locher, auch sie begnadete Tierfotografen. „Das wilde Memo“ ist nach der neuen Kinderseite in der Jägerzeitung der zweite Baustein in der Umweltbildung. Wir wollen die Kinder spielerisch an die Natur

heranführen und den Grundstein für die Akzeptanz und das Verständnis für Jagd und Natur in der kommenden Generation legen.

Außerdem können unsere jungen Leser das wilde Memo auch gewinnen. Die schönsten und originellsten Einsendungen unseres Wettbewerbes „Mein liebstes Wildtier“ erhalten von uns ein Spiel zugesandt. Auf Seite 69 erfahrt ihr mehr über unseren Kreativwettbewerb.

Ulli Raffl



Das wilde Memo ist
im Büro des Südtiroler
Jagdverbandes zum Preis
von 7 Euro erhältlich.



Maulwurf und Schermaus – Spezialisten unter der Erde

In den Jahren 2019 bis 2021 führte das Naturmuseum Südtirol, gefördert durch den Forschungsfond der Südtiroler Landesmuseen, eine Studie über Kleinsäuger durch. Titel des Projektes: Akte Small Mammals – die ungelösten Fälle der kleinen Säugetiere Südtirols.

Besonderes Augenmerk legten die Wissenschaftler dabei auf den Europäischen Maulwurf (*Talpa europaea*) und die Schermaus (*Arvicola amphibius*), zwei in erster Linie unterirdisch lebende Säugetiere. Die beiden Arten weisen in Südtirol ein erstaunliches Verbreitungsmuster auf.

Zusammenarbeit mit den Jagdaufsehern des Südtiroler Jagdverbandes

Eine wichtige Rolle bei der Erfor-

schung der beiden sehr heimlich lebenden Kleinsäuger spielten die Jagdaufseher des Südtiroler Jagdverbandes, sie wurden auf freiwilliger Basis um Mithilfe beim Projekt gebeten. Im Februar 2019 wurde ihnen bei der jährlichen Fortbildung in der Forstschule Latemar das Wichtigste zur Biologie und zu Besonderheiten von Maulwurf und Schermaus vermittelt. Die Jagdaufseher beantworteten zunächst einen Fragebogen zum Vorkommen der beiden Arten in ihren Jagdrevieren. Im Jahresverlauf meldeten sie dann

verschiedene Beobachtungen und gaben Totfunde für weitere Untersuchungen ab.

Spannende Neuigkeiten durch genetische Analysen

In Zusammenarbeit mit der nationalen öffentlichen Forschungseinrichtung „Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR)“ in Rom wurden Gewebeproben der Funde genetisch analysiert. Daraus ergaben sich neue Erkenntnisse zur Herkunft der Südtiroler Maulwürfe und Scher-



Europäischer Maulwurf *Talpa europaea*.

mäuse nach der letzten Eiszeit. Demnach scheinen die Schermäuse von Mitteleuropa aus nach Südtirol eingewandert zu sein. Auch ihre derzeitige Verbreitung ausschließlich im Nordosten des Landes unterstreicht dieses Ergebnis. Nur der Nachweis der Schermaus bei Neumarkt aus dem Jahr 1888 (siehe Karte auf der nächsten Seite unten) gibt Rätsel auf. Es ist unklar, ob dort damals unsere heimische Schermaus oder gar die weiter südlich beheimatete italienische Schermaus (*Arvicola italicus*) vorkam.

Die Untersuchungen beim Europäischen Maulwurf zeigen, dass die in Südtirol weit verbreitete Art ein genetischer Mix aus den mitteleuropäischen und italienischen Beständen darstellt. Dies spiegelt sich auch in einigen Körpermerkmalen, zum Beispiel in der Form

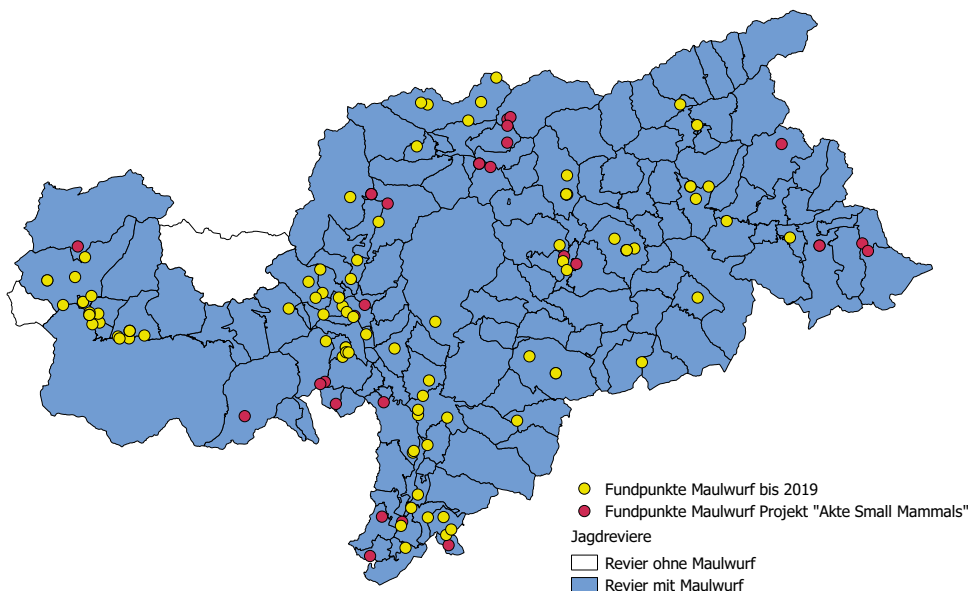
des Unterkiefers wider. In Südtirol scheinen sich nach der Eiszeit aus Norden und aus Süden eingewanderte genetische Linien getroffen und vermischt zu haben, was zu einer größeren genetischen Vielfalt geführt hat. Dies dürfte auch eine größere Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltbedingungen mit sich bringen.

Die Kleinsäuger und der Fuchsbandwurm

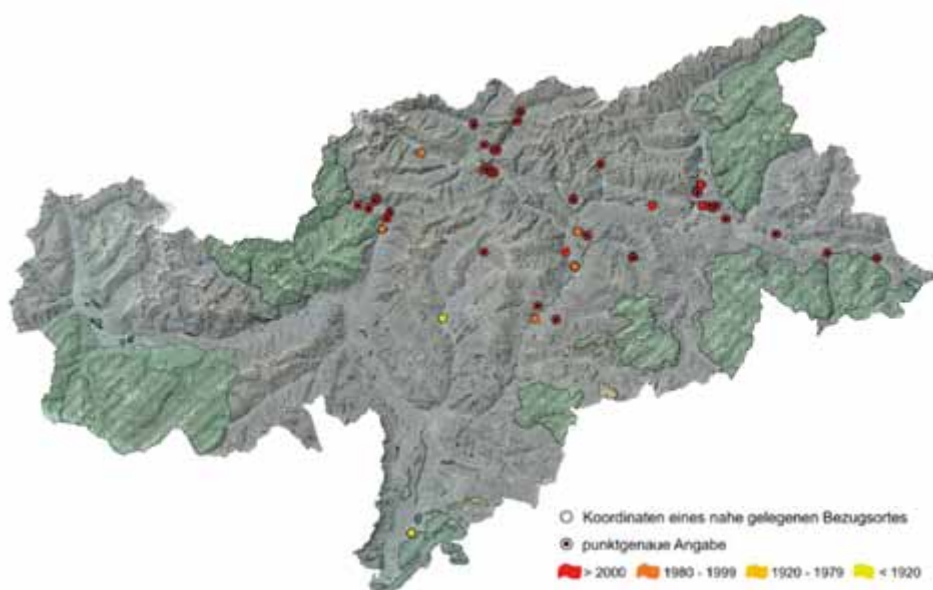
Kleine Nagetiere sind bekanntlich Zwischenwirte des Fuchsbandwurms, einer für den Menschen potenziell tödlichen Krankheit (vergleiche dazu Artikel in Jägerzeitung Nummer 1/2022). Die über die Nahrung aufgenommenen Eier des Parasiten entwickeln sich in den Organen und dabei hauptsächlich in der Leber der ►

	Scherm Maus <i>Arvicola amphibius</i>	Europäischer Maulwurf <i>Talpa europaea</i>
Beobachtungen 2019-2021	46	36
Jagdaufseher	23	13
Jäger	13	11
Andere Beobachter	10	12
Anzahl Fundorte	29	30
Anzahl Totfunde	43	32

Anzahl Beobachtungen bzw. Fundorte von Scherm Maus und Europäischem Maulwurf im Rahmen des Projekts „Akte Small Mammals“ (2019-2021).



Das Ergebnis der Fragebogenaktion bei den Jagdaufsehern: Der Europäische Maulwurf ist in ganz Südtirol weit verbreitet, fehlt aber in einzelnen Vinschgauer Seitentälern (Schnals, Münstertal, Langtaufers). Die gelben Punkte stellen die Fundorte des Europäischen Maulwurfs in der Datenbank des Naturmuseums Südtirol bis 2019 dar. Die roten Punkte kennzeichnen die neuen Fundorte der Art, die durch das Projekt „Akte Small Mammals“ dazugekommen sind (2019-2021).



Die Scherm Maus (*Arvicola amphibius*) kommt laut aktuellen Kenntnissen nur im Nordosten des Landes vor. Sie scheint nach der Eiszeit aus dem mitteleuropäischen Raum eingewandert zu sein.

Quelle: "Flora-Fauna-Südtirol", das Portal zur Verbreitung von Pflanzen- und Tierarten in Südtirol, Naturmuseum Südtirol - www.flora fauna.it (Juni 2022)



Wichtiger Wiederfund der Schermaus im Sarntal: Der Fund von Serafin Locher bestätigt das Vorkommen der Art im Sarntal nach mehr als 140 Jahren.

Nager zu Larven und gelangen dann über den Räuber-Beute-Kreislauf in den Hauptwirt, den Rotfuchs. Um den Befall der heimischen Kleinsäuger mit dem Fuchsbandwurm zu überprüfen und damit auch die Verbreitung des Parasiten besser zu erfassen, wurde die Leber aller im Rahmen des Projekts gesammelten Nagetiere vom Tierseuchenbekämpfungsinstitut in Bozen bzw. in Padua untersucht. Die Analysen brachten Spannendes zutage. 10 von insgesamt 75 untersuchten Organen wurden positiv auf den Fuchsbandwurm getestet. Die positiven Funde stammten dabei auch aus Gebieten, die vermeintlich bandwurmfrei sind, wie dem Passeier oder dem oberen Vinschgau, wo seit 2012 keine Fälle von Fuchsbandwurm mehr bekannt sind. Auffallend ist auch die zu einem großen Teil übereinstimmende Verbreitung des Fuchsbandwurms mit jener der Schermaus. Diese Kleinsäuger-Art war in der vorliegenden Studie auch jene, welche am öftesten den Parasiten aufwies. In Südtirol gab es bislang nur sehr wenige Fuchs-



Deutliche Spuren des Maulwurfs auf einer Mähwiese in Gsies: durch indirekte Beobachtungen in Form von Erdhügeln lässt sich die Verbreitung des Maulwurfs gut erfassen.

bandwurm-Fälle beim Menschen. Trotzdem sollten die Untersuchungen zu diesem Parasiten und seinen Zwischenwirten auch in Zukunft weitergeführt werden, um eine eventuelle Ausbreitung rechtzeitig erkennen und die Bevölkerung entsprechend sensibilisieren zu können. Was das gemeinsame Projekt aber auf alle Fälle jetzt schon gezeigt hat: Die Kooperation verschiedener Institutionen kann von großem Nutzen sein!

Ein großes Dankeschön

Die Zusammenarbeit mit den Jagdaufsehern des Südtiroler Jagdverbandes hat für das Kleinsäugerprojekt des Naturmuseums Südtirol wertvolles Daten- und Belegmaterial geliefert. Allen teilnehmenden Jagdaufsehern und Jägern sei daher ein herzliches Dankeschön ausgesprochen!

Eva Ladurner

Schätzungen zufolge werden in Italien zirka 27 Millionen Vögel pro Jahr durch Hauskatzen getötet.

Nisthilfen für Vögel sollten an Orten errichtet werden, die für Katzen nicht erreichbar sind. Gleiches gilt für Vogeltränken und Futterstellen.

Ist der Stubentiger schuld am Artensterben?

Katzen gehören zu den beliebtesten Haustieren. Sie leisten den Menschen Gesellschaft, schlafen oft sogar mit ihnen im selben Bett. Auf dem Bauernhof sind sie als fleißige Mäusejäger nützliche Gesellen. Andererseits erbeutet der Stubentiger neben Mäusen auch sonst allerhand. Vögel, Fledermäuse, Blindschleichen, Frösche, Eidechsen etc. werden dem Besitzer dann stolz vor die Füße gelegt. Artenschützer warnen eindringlich vor den negativen Auswirkungen auf das Ökosystem, doch in der breiten Öffentlichkeit spricht kaum jemand darüber. Aber warum eigentlich?

Der niederländische Universitätsprofessor und Umweltjurist Arie Trouwborst war jahrelang selbst Katzenbesitzer. Vor wenigen Jahren veröffentlichte er eine Studie, in der er zum Schluss kam, dass man Hauskatzen aus Artenschutzgründen den Freigang verbieten müsse. Wüste Beschimpfungen und Morddrohungen waren die Folge.

Wir wollen uns dem Thema auf sachlicher Ebene nähern und haben uns dazu verschiedene Studien näher angeschaut.

Die Hauskatze (*Felis catus*) stammt nicht, wie lange vermutet, von der Europäischen Wildkatze (*Felis sylvestris*), sondern von der Afrikanischen Wildkatze (*Felis lybica*) ab. Streng genommen handelt es sich also um eine gebietsfremde Art, die ursprünglich zur Reduktion von Ratten und Mäusen in viele Teile der Welt gebracht wurde.

Laut mehreren Studien jagen zirka 85-91% der Hauskatzen wildlebende Tiere. Im Schnitt bringt eine Katze

an die 16 Beutetiere pro Jahr mit nach Hause, 4 davon sind Vögel. In Italien gibt es schätzungsweise an die 7.400.000 Katzen. Wenn nun 90% davon jährlich 4 Vögel erbeuten, hieße dies, dass in Italien rund 27 Millionen Vögel pro Jahr durch Hauskatzen getötet werden. Der Einfluss von Hauskatzen auf die wildlebende Tierwelt ist also beträchtlich.

Krach zwischen Artenschützern und Tierschützern

Die Debatte um die Auswirkungen von Katzen auf die Biodiversität eignet sich bestens dazu, die unterschiedlichen Zielsetzungen von Artenschützern und Tierschützern aufzuzeigen. Erstere fordern Maßnahmen, die vom Verbot des Freiganges bis hin zum Einfangen oder Töten streunender Katzen reichen, um das Überleben seltener Tierarten zu sichern. Tierschützer dagegen weisen derartige Forderungen empört zurück.

Da die Auswirkungen von Katzen auf das Ökosystem wissenschaftlich unbestritten sind, stellt sich die Frage, welche vernünftigen Maßnahmen von der Allgemeinheit akzeptiert werden und umsetzbar sind.

Bei verwilderten Hauskatzen kommt häufig die trappeneur-return Methode (TNR) zum Einsatz, also einfangen, Kastration und anschließend wieder freilassen oder an einen Tierhalter vermitteln. Diese Tiere können sich zwar nicht mehr fortpflanzen, sie werden aber trotzdem bis an ihr Lebensende weiter jagen. Die Ergebnisse der Maßnahme sind deshalb meist erst mittel- bis langfristig spürbar. Die Alternative dazu wäre es, verwilderte





Fotos: pixabay - thajj1





Fotos: pixabay - Adina Voicu

In Walldorf wurde gegen einen Katzenhalter eine Strafe von 500 € verhängt, da seine Katze in der Nähe eines Brutgebietes der Haubenlerche jagend beobachtet worden war.

Hauskatzen einzufangen und zu euthanasieren. Zu dieser drastischen Maßnahme griff 2015 die australische Regierung, um bereits gefährlich dezimierte Arten vor dem Aussterben zu retten, darunter Vögel, Frösche, Grashüpfer, Schildkröten, Käfer und Krustentiere. Auch Dominik Dachs spricht im Artikel „Was macht das jagdliche Handwerk aus?“ über gewagte Methoden, die in Australien zur Elimination von verwilderten Katzen angewandt werden.

Bunte Halskrausen und Glöckchen für die Miezekatze

Für Hauskatzen, die sich außerhalb des Wohnbereichs frei bewegen dürfen, gibt es andere Methoden, um deren Jagderfolg zu senken. Ihnen können Halsbänder mit Glöckchen umgelegt werden, damit ihre Beutetiere akustisch vorgewarnt werden und Reißaus nehmen können. Eine andere Alternative sind bunte Halskrausen, mit welchen die Katzen besser sichtbar sind. Die Schweizer Vogelwarte hat gemeinsam mit der Forschungs- und Beratungsgemeinschaft SWILD diese beiden Methoden auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Reduzierung des Jagderfolgs, auf die Verträglichkeit der Katzen und die Akzeptanz der Katzenhalter hin untersucht. Laut dieser Studie war der Jagderfolg deutlich niedriger, wenn die Katzen das Glöckchen oder die bunte Halskrause trugen. Bei einer Kombination der beiden Methoden brachten die Katzen zirka 60% weniger Beute nach Hause.

Die meisten Katzenhalter gaben an, dass sich ihre Haustiere schnell an die neuen Accessoires gewöhnten. Auch sie selbst waren den Methoden gegenüber in der Regel positiv eingestellt.

Freigang einschränken

Die effizienteste Methode, um Hauskatzen vom Beutemachen abzuhalten, ist, sie nicht ins Freie zu lassen. Diese Maßnahme trifft aber auf wenig Gegenliebe bei den Tierschützern, welche darin eine nicht artgerechte Haltung der Haustiere sehen. Auch der niederländische Umweltjurist Arie Trouwborst hat sich mit seiner Arbeitsgruppe die Frage nach der artgerechten Haltung gestellt. Er kommt zum Schluss: Wenn es für eine Art tragbar ist, dauerhaft in Wohnungen oder Häusern zu leben oder draußen unter Aufsicht eines Menschen, dann handelt es sich um ein geeignetes Haustier. Selbiges trifft eindeutig auf Hauskatzen zu. Das Argument, dass Katzen das freie Herumstreunen brauchen, um sich wohlfühlen, wird von Seiten der Wissenschaftler stark angezweifelt. Vor allem wenn man bedenkt, wie viele der herumstreunenden Katzen beispielsweise jährlich dem Straßenverkehr zum Opfer fallen. In Walldorf im Norden Baden-Württembergs wurde heuer zum Schutz der seltenen Haubenlerche ein Freilauf-Verbot für Katzen angeordnet. Eine solche Maßnahme ist also durchaus möglich, wenngleich mit starkem Gegenwind zu rechnen ist.

Nadia Kollmann

MORE



NL PURE
EINS MIT DER
NATUR

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Schöner Ansitzen

Die Klasse 3H der Fachoberschule für Bauwesen – Schwerpunkt Holzbau hat sich im Schuljahr 2021/2022 zur Aufgabe gestellt, einen Hochsitz für Jäger zu planen. Die Phase des Entwurfes zog sich über mehrere Monate hin und am Ende wurden sechs Projekte erar-

beitet. Anschließend bewerteten die Mitglieder der Fachjury, Architektin Veronika Köllensperger, Baureferent der Gemeinde Welschnofen Geometer Hannes Meraner und Revierleiter von Welschnofen Roman Pattis die Projekte. Sieger wurde der Hochsitz der beiden Schüler Georg Tammerle

und Alex Meraner. Im kommenden Jahr wird der Entwurf den Vorschlägen der Jury angepasst und realisiert.

Die Modelle können zurzeit in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes besichtigt werden.

u. r.



JAKELE J1 Neue Repetierbüchse Modell J1 mit revolutionärer Technik

Alpin Bavaria



All-Terrain Braun



Revolutionärer Spannhebel
Jakele Relax-System*



Jagd verlangt nach Zuverlässigkeit und Präzision



Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX



Fernglas mit Entfernungsmesser
Pirschler Range
10x45

Jagdrevier für qualitätsbewusste **Naturliebhaber**

Große Auswahl zu *Top-Preisen*.

*Im Jakele Relax-System ist Sicherheit zu Ende gedacht. Die J1 wird erst unmittelbar vor Schussabgabe durch den neuartigen Spannhebel gespannt.



Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 221 722 | info@jawag.it
www.jawag.it

In die Jagd hineinschnuppern

Jäger Matthias Tschöll vom Jagdrevier Montan gestaltete Ende Juni im Rahmen der Sommerbetreuung des Jugenddienstes Unterland einen Nachmittag für Mittelschüler. Bei dieser Initiative wurden den Jugendlichen verschiedene Berufe,

lokale Betriebe und Personengruppen vorgestellt. Dabei konnten sie sich unter anderem ein Bild von den Aufgaben des Jägers machen. Das Team des Südtiroler Jagdverbandes stellte zu diesem Zweck eine altersgerechte Computerpräsentation

zur Verfügung, die alle Reviere gerne bei Bedarf im Büro anfordern können.

Sehr interessierte Jugendliche

Was macht ein Jäger und wie wird man einer? Welche jagdlichen Bräuche gibt es und was gehört zur Ausrüstung eines Jägers? In der Jägerstube des Reviers Montan beantwortete Matthias Tschöll die vielen Fragen der interessierten Jugendlichen und am Ende gab es noch ein Ratespiel über die heimischen Wildtiere und deren Lebensweise.

Das Naturinteresse in unseren Kindern wecken

Ende Mai fand außerdem im Rahmen des Maiausfluges der 2. Klasse der Volksschule St. Vigil in Enneberg ein wildpädagogischer Tag statt. 17 Kinder waren gemeinsam mit Luca Complojer (der Vertreter der ladinischsprachigen Jäger im Landesvorstand) und David Vallazza im Naturpark Fanes-Sennes-Prags unterwegs und haben dort die Tier- und Pflanzenwelt erkundet sowie natürliche Zusammenhänge kennengelernt. Durch verschiedene Spiele und Übungen wurden den Kindern die heimischen Wildtiere und deren Lebensraum nähergebracht. Ein besonderes Highlight waren dabei für die Kinder die Beobachtungen von Gämsen und Steinadler. Es war ein toller Tag für alle Beteiligten, welcher vor allem den Kindern hoffentlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Drei Fragen an Luca Complojer



Luca Complojer ist nicht nur der neue Vertreter der latinischsprachigen Jäger im Landesvorstand, er ist auch Absolvent des Universitätslehrganges „Akademischer Jagdwirt“ der Universität für Bodenkultur Wien. Als solcher befasst er sich auch mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit. Wir fragen, worauf es bei der Umweltbildung ankommt.

Jägerzeitung: Luca, wieso ist Umweltbildung heute so wichtig?

Luca Complojer: Wenn wir die Jagd für die Zukunft sicherstellen wollen, ist es wichtig, dass sich auch der nichtjagende Teil der Gesellschaft mit natürlichen Zusammenhängen und mit der Jagd auseinandersetzt. Auch der Mensch ist Teil der Natur und als gestalterisches Wesen ist er angehalten, verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Dazu gehört auch die nachhaltige Gewinnung des Wildbrets und die Gestaltung der Wildlebensräume. Dies und vieles mehr gilt es zu vermitteln. In Zukunft sollte jede Jägerin und jeder Jäger ein bisschen „Wald- und Wildpädagoge“ sein, wenn er der Jagd dienlich sein will. Die Jäger/innen von heute müssen sich nicht verstecken, sie sollen den Dialog mit der Gesellschaft suchen. Ihnen kommt auch die wichtige Aufgabe zu, dem nichtjagenden Teil der Bevölkerung vor Ort und im Wald die natürlichen Zusammenhänge und somit auch die Jagd in einfacher Weise und verständlich zu erklären.

Worauf legst Du bei der Wissensvermittlung am meisten Wert?

Das Wichtigste in der Wissensvermittlung ist meines Erachtens, dass man nicht versucht, mit allen möglichen Argumenten die Zuhörer „für“ die Jagd zu gewinnen. Ich versuche immer, die Zuhörer zum Nachdenken anzuregen, ganz gleich ob Kinder oder Erwachsene. Ziel muss sein, die Zuhörenden zu animieren, sich mit der Natur auseinanderzusetzen, damit diese in Zukunft den Wald und die Natur mehr und besser wahrnehmen und erleben können. Erst das Verständnis über die Zusammenhänge in der Natur schafft die Basis, sich auch mit der Jagd auseinanderzusetzen und bildet die Grundlage für die Akzeptanz der Jagd in der Gesellschaft als nachhaltige Form der Naturnutzung.

Du hast schon einige Schülergruppen geführt. Was war bisher Dein schönstes Erlebnis?

Wenn ich Schüler- oder auch Erwachsenengruppen führe, nehme ich immer mehrere Spektive und natürlich Ferngläser mit. Für mich ist es wesentlich, dass die Teilnehmer der Gruppe Wildtiere in freier Wildbahn sehen können, auch in sehr weiter Entfernung. Die leuchtenden Augen der Kinder beim Anblick zum Beispiel eines Hirsches, einer Gams oder wie zuletzt eines fliegenden Steinadlers, begeistern mich immer wieder aufs Neue.

Ulli Raffl

Südtiroler Jagdverband oder Amt für Jagd und Fischerei?

Quiz: Wer macht was?

Traurig, aber wahr: Selbst unter uns Jägern herrscht sehr oft Unklarheit über die Aufgaben des Südtiroler Jagdverbandes und die Zuständigkeiten des Amtes für Jagd und Fischerei. Es kommt sogar vor, dass auf den Jagdverband geschimpft wird, wenn Verwaltungsstrafen ins Haus flattern. Dabei kann der Jagdverband gar keine Strafen verhängen.

Im Grunde ist es ganz einfach. So wie die hiesigen Bauern im Südtiroler Bauernbund und die Gastwirte im HGV zusammengeschlossen sind, so vertritt der Südtiroler Jagdverband die Interessen der Jäger, er tritt für die Jagd ein und erbringt Dienstleistungen für die Südtiroler Jäger.

Hand aufs Herz: Wie gut kennt Ihr Euch aus? Wer traut sich, sein Wissen auf den Prüfstand zu stellen?

		 Südtiroler Jagdverband	 Amt für Jagd und Fischerei
1	Wer berät die Südtiroler Jäger in Rechtsfragen?	A ☐	B ☐
2	Wer organisiert die Jägerprüfung?	A ☐	B ☐
3	Wer stellt die Jagdkarten aus?	A ☐	B ☐
4	Wer hilft beim Abschluss einer Jägerversicherung und bei der Abwicklung von Versicherungsfällen?	A ☐	B ☐
5	Wer verwaltet die Jagdreviere und organisiert die Jagdaufsicht?	A ☐	B ☐
6	Wer stellt den Jagdbefähigungsnachweis aus, mit dem bei der Quästur der Jagdwaffenpass beantragt werden kann?	A ☐	B ☐
7	Wer erstellt das Verträglichkeitsgutachten für die Abschussplanung der jagdbaren Hühnervögel?	A ☐	B ☐
8	Wer organisiert über die Reviere und Bezirke die Hegeschauen?	A ☐	B ☐
9	Wer verwaltet die Eigenjagdreviere?	A ☐	B ☐
10	Wer verhängt Verwaltungsstrafen bei Verstößen gegen das Landesjagdgesetz und setzt die Jagdkarte aus?	A ☐	B ☐
11	Wer verfasst die Jägerzeitung, Fachbücher für Jäger und andere Veröffentlichungen?	A ☐	B ☐

Auflösung: 1 A, 2 B, 3 A, 4 A, 5 A, 6 B, 7 B, 8 A, 9 B, 10 B, 11 A

SJV-Mündungspflaster

Fremdkörper im Lauf können zu einer Laufsprengung führen und somit höchst gefährlich sein. Mündungspflaster verhindern, dass Fremdkörper in den Lauf gelangen und sind damit ein wirksamer Schutz.

Der Aufkleber lässt sich ohne Präzisionsverlust durchschießen. Eine Entfernung vor Schussabgabe ist somit nicht notwendig.

Weidmannsheil!



Unsere Mündungspflaster
zum Herausnehmen

Vollversammlung des Südtiroler Jagdverbandes

Am 25. Mai fand die diesjährige Vollversammlung des Südtiroler Jagdverbandes in Lana statt. Über 160 Revierleiter, Delegierte und Ehrengäste freuten sich, dass die Veranstaltung nach drei Jahren wieder in Präsenz stattfinden konnte. Im Rahmen der Vollversammlung wurde auch das Buch „Wie wir jagen wollen“ von Professor Markus Moling vorgestellt.

Grundstein für eine enkeltaugliche Jagd legen

Landesjägermeister Günther Rabensteiner gab einen Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr ab und hob dabei einige Projekte des SJV hervor. Der Ratgeber „Wildkrankheiten erkennen“, die Image-Broschüre des SJV, die Schilderkampagne „Hier wohnen wir“, eine online-Fortbildung zum Thema Kitzrettung, das SJV-Faltzelt für Auftritte der Jäger bei Veranstaltungen und das neue Wildtier-Memory.

„Wir investieren viel in die Kommunikation nach innen und nach außen. Wir sehen es ja jeden Tag, dass es immer wichtiger wird, für die Akzeptanz der Jagd zu werben und müssen uns ständig fragen: Wie stehen wir da? Wie sieht uns die Bevölkerung? Nur wenn es uns gelingt zu vermitteln, dass wir Jäger den Respekt vor dem Wild an die oberste Stelle stellen und dass die Jagd einen Mehrwert für die ganze Gesellschaft bedeutet, nur dann werden wir auch in Zukunft die Jagd noch ausüben dürfen. Wir müssen heute den Grundstein legen für ein jagdfreundliches Klima in der Gesellschaft, damit auch unsere Enkel - gleich wie wir - noch die Freuden

der Jagd erleben können“, so der Landesjägermeister.

Jagd findet im öffentlichen Interesse statt

Landesrat Arnold Schuler sieht in der Rotwildbejagung eine große Herausforderung für die Jägerschaft. „Die bisherigen Jagdstrategien haben nicht den erwünschten Erfolg gezeigt, und es müssen neue Wege beschritten werden. In Südtirol ist immerhin 24% des Waldes Objektschutzwald, und es ist wichtig, dass sich dieser ausreichend verjüngen kann. Vor allem auf den Windwurf-Flächen, wo der Borkenkäfer auf dem Vormarsch ist, verträgt der Wald keine zusätzliche Belastung durch Wildschäden. Dort muss das Rotwild dezimiert werden.“ Schuler betonte, dass die Regulierung der Wildbestände im allgemeinen Interesse stattfindet, weil die Jagd von der öffentlichen Hand nicht durchführbar wäre.

Kompetenzen nach Südtirol holen

Der Kammerabgeordnete Albrecht Plangger war online der Versammlung zugeschaltet und berichtete aus



Rom. Er und Senator Meinhard Durnwalder waren dort unabkömmlich. Durnwalder arbeitet gerade an einer Durchführungsbestimmung, mit welcher Kompetenzen, die heute noch bei der ISPRA liegen, zur Südtiroler Wildbeobachtungsstelle kommen sollen.

Jagd ist Umgang, Hegen und Ernten mit der Natur

Michl Ebner, der vormalige Präsident der europäischen Jagdverbände (FACE) und amtierender Präsident des Verwaltungsrates der Athesia-Gruppe, leitete schließlich zur Buchvorstellung über. „*Wie wir jagen wollen*, ist der Titel des Buches von Prof. Markus Moling. Wie wir jagen, ist nicht mehr nur unser eigenes Tun, sondern etwas, das wir gegenüber der Gesellschaft erklären und teilweise auch rechtfertigen müssen. Wie wir jagen wollen, beinhaltet, DASS wir jagen wollen. Und das ist heute nicht mehr selbstverständlich.“ Ebner würdigte die Personen, denen das Buch zu verdanken ist. Vor allem den Autor Prof. Markus Moling, dann auch den Geschäftsführer des SJV Benedikt Terzer, aber auch den kürzlich verstorbenen Mitbegründer und langjährigen

Präsidenten der Vereinigung der europäischen Jagdverbände Giovanni Bana, von dem die Idee zum Buch stammte. „Es geht darum, wie eine ethisch vertretbare Jagd aussieht, wie wir unser Tun mit den zehn Geboten Gottes verbinden.“ Das Buch sollte für jeden Jäger und jede Jägerin ein wichtiger Wegbegleiter sein. „Weil wir täglich aufgefordert sind, auf der einen Seite zu argumentieren und auf der anderen Seite ethisch vertretbare Jagd zu leben, damit wir in Zukunft auch noch jagen dürfen. Jagd ist kein Hobby, kein Sport, es ist ein Umgang mit der Natur. Wir Jäger ernten aus der Natur, so wie es auch ein Bauer tut“, so Ebner.

Der Mensch trägt Verantwortung für andere Lebewesen

Als Theologe und Philosoph weiß Markus Moling: „Die Jagd braucht, wie viele andere menschlichen Tätigkeiten auch, ethische Überlegungen.“ Wir erleben heute einen großen Wandel darin, welchen Stellenwert die Tiere für uns Menschen haben. Tierschutz- und Tierrechtsbewegungen werden immer stärker. Für den Buchautor ist ►



Sie freuen sich zu Recht über das gelungene Buch „Wie wir jagen wollen“: Michl Ebner, Präsident der Athesia-Gruppe und Autor Prof. Markus Moling.



„Handle als Jäger, als Jägerin stets so, dass deine Eingriffe in die Natur verantwortungsvoll, respektvoll, gerecht und nachhaltig sind.“
Markus Moling

der Mensch das wichtigste Wesen auf dieser Welt, auch moralisch gesehen. Das heißt aber nicht, dass er mit den anderen Lebewesen umgehen kann wie er will, sondern dass er ein hohes Maß an Verantwortung trägt, sich für andere Lebewesen einzusetzen und ihre Lebensgrundlage zu schützen, aber auch sie zu nutzen. Der Mensch integriert den Tierschutz in seine Gedanken, indem er versucht, Tierleid zu vermeiden. In der Jagdpraxis passiert das zum Beispiel, wenn es um die Frage des weidgerechten Schusses geht. Oder wenn man bei der

Bejagung des sozial hochsensiblen Rotwildes darauf achtet, möglichst wenig Tierleid zu erzeugen. Moling stellt hingegen in Frage, ob die Bejagung in der Nacht, wie es in vielen anderen Ländern schon praktiziert wird, ethisch zu vertreten ist.

Respektvoller Umgang mit der Natur und mit den Mitmenschen

Jagd ist ein respektvoller, nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und den Wildtieren. Respekt bedeutet auch, jagdliches Brauchtum zu pflegen, und



Der Landesjägermeister und der Geschäftsführer überreichten ihnen das Ehrenzeichen des SJV in Gold: Oswald Pichler (33 Jahre Revierleiter von Montan), Monika Rohregger (34 Jahre Mitarbeiterin im SJV), Herbert Hofer (30 Jahre Revierleiter von Elzenbaum), Alessandra Beneduce (34 Jahre Mitarbeiterin im SJV) und Josef Dosser (33 Jahre Revierleiter von Schenna).

Neben dem Landesjägermeister Günther Rabensteiner begrüßte auch der Hausherr, Revierleiter Michael Baumgartner, die zahlreichen Gäste.



zwar so, dass es nicht nur etwas Äußeres ist, sondern dass es Ausdruck einer inneren Haltung ist, geprägt von der Überzeugung der Schönheit der Schöpfung. Respekt bedeutet auch, den Dialog mit anderen Naturnutzern zu suchen sowie die Eintracht mit den Jagdkameraden. „Es tut mir immer leid, wenn es in Revieren Streit gibt, denn das schädigt die Jagd in ihrem Anliegen.“

Ausgleich zwischen Nutzung und Schutz

Im Buch wird der Begriff der Weidgerechtigkeit auf zweifache Weise erklärt. Als Ehrenkodex für die Jagd und dann als Ausgleich zwischen Nutzung und Schutz von Wildtieren, und im Hinblick auf den Beitrag zur Biodiversität, den die Jäger leisten können am Beispiel Schutz der heimischen Raufußhühner. Hier erbringen

die Südtiroler Jäger einen wichtigen und wertvollen Dienst, der Moling sehr freut. „Dadurch wird deutlich: Es geht den Jägern nicht nur um das Schießen, sondern auch um den Erhalt wertvoller Tierarten.“

Dankbar sein, dass es Wildtiere in unseren Wäldern gibt

Markus Moling stellt auch die Frage: Wie sehen wir das Wildtier? Als Schädling, Konkurrent, Jagdbeute, als Naturerbe? Er sieht in den Wildtieren einen großen Schatz, einen riesigen Wert: „Wir dürfen dankbar sein, dass wir diese Geschöpfe in unseren Wäldern haben. Die Jägerschaft hat eine wichtige Aufgabe, was die Hege, die Pflege und die Nutzung dieser Tiere betrifft.“

Ulli Raffl

Andreas Agreiter wechselt zur Agentur Landesdomäne

Andreas Agreiter ist den Südtiroler Jägern gut bekannt. Seit 2012 war er beim Amt für Jagd und Fischerei, als stellvertretender und eine Zeitlang auch als geschäftsführender Amtsdirektor.

Seit 2014 war Agreiter Vorsitzender der Wildbeobachtungsstelle und der Jägerprüfungskommission und als solcher hat er den Modus der Jägerprüfung wesentlich reformiert. In den Jahren 2005 bis 2012 leitete er die Forstschule Latemar, die der Agentur Landesdomäne unterstellt ist. Nun kehrt der Lüsner zu dieser Körperschaft des Landes zurück, als Bereichsleiter des Forstbetriebes der Agentur, die u.a. die land- und forstwirtschaftlichen Flächen der Autonomen Provinz verwaltet. Ulli

Raffl hat mit ihm über den Wechsel und seine Zeit im Amt für Jagd und Fischerei gesprochen.

Jägerzeitung: Andreas, Du bist nun seit 10 Jahren beim Amt für Jagd und Fischerei, warum der Wechsel?

Andreas Agreiter: Ich hege schon seit einiger Zeit den Wunsch, mich beruflich mit anderen Themen zu beschäftigen. Als studierter Forstwirt und selbst aktiver Kleinwaldbesitzer habe ich ein besonderes Interesse für die Forstwirtschaft, und erfreulicherweise ergab sich nun diese unerwartete Möglichkeit.

Welches waren denn die größten Fortschritte, die während Deiner

Zeit beim Amt für Jagd und Fischerei gemacht wurden?

Die Jahre im Amt waren geprägt von einem ständigen Umbruch und personeller Unter- und Neubesetzung. Trotzdem gab es Fortschritte. Für meinen Aufgabenbereich würde ich die Verbesserung der Praxis der sogenannten „Sonderabschüsse“ als wichtigste Errungenschaft nennen. Die Art und Weise der früheren Abschussdekrete, die alljährlichen Berichterstattungen über Anfechtungen und Urteile haben zuletzt mehr geschadet als genutzt, auch wenn man sich in der Sache selbst jederzeit gut erklären konnte. Dank der Unterstützung und des Vertrauens der vorgesetzten Stellen und des Landesrates gelang es, die Ent-



Andreas Agreiter war 8 Jahre lang auch Vorsitzender der Jägerprüfungskommission und ist als solcher vielen Jungjägerinnen und Jungjägern gut bekannt.

nahmen auf eine solide inhaltliche und rechtskonforme Basis zu stellen. Seitdem sind notwendige Sonderabschussdekrete und die Jagd auf Steinbock und Marmot nicht mehr Anlass für Polemik, Negativschlagzeilen, Gerichtsverfahren oder Anfeindungen jeglicher Art. Zu Beginn meiner Tätigkeit in der Jägerprüfungskommission habe ich die Jägerprüfung reformiert: Fairness und Augenhöhe bei der Prüfung sowie eine breitere Vorbereitung der Jungjäger waren mir ein großes Anliegen. Alle Kollegen und Kolleginnen in der Prüfungskommission haben das stets wohlwollend mitgetragen.

Wo siehst Du die größten Baustellen im Bereich der Jagd?

Den größten Handlungsbedarf sehe ich im Umgang des Menschen mit dem Wild. In einer Zeit des wohl (noch) höchsten Wohlstandes haben sich neue Formen des Raubbaues an der Natur gesellschaftsfähig gemacht und bringen Wildtiere zunehmend in Bedrängnis. Mit dem dogmatischen Totschlagargument „das braucht

es“ werden Aktivitäten und Erschließungen in der Natur gefördert statt hinterfragt. Noch nie waren die Freqüenzierung und Belastung der Wildlebensräume so stark wie heute. Das klägliche Scheitern der Wildruhegebiete in den Naturparks empfinde ich in einer Wohlstandsgesellschaft wie unserer für nicht nachvollziehbar. Offensichtlich will jeglicher Verzicht zugunsten der Fauna nur dann Zustimmung finden, wenn menschliche Interessen doch an erster Stelle gereiht bleiben. Dabei wären sinnvoll ausgewählte Wildruhegebiete und gezielte Lenkungsmaßnahmen absolut notwendig, wenn Schutz und Nutzung der Natur harmonisieren sollen.

Wichtige, aber mit etwas gutem Willen zu stemmende Baustellen im Jagdwesen sehe ich in der Regulierung des Rotwildes, im Verzicht auf bleihaltige Munition und in mancher jagdlichen Praxis.

Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Deiner zukünftigen Aufgabe.

Ulli Raffl

Mitgliederfest der Raiffeisenkasse Eisacktal

„500-mal Wild bitte!“

Am Freitag, dem 29. Juli 2022 fand auf dem Stiftsplatz in Neustift ein großes Mitgliederfest der Raiffeisenkasse Eisacktal mit rund 600 Mitgliedern statt. Das Event wurde im Sinne der Nachhaltigkeit organisiert. Sämtliche Lebensmittel wurden aus regionalen Betrieben bezogen – so auch das Fleisch. In Zusammenarbeit mit mehreren Revieren, dem Metzger Christian Schrott aus Latzfons und dem Südtiroler Jagdverband wurden feinste Wildgerichte vorbereitet und serviert. Die Reviere Graun, Kastelbell und Laas lieferten das Wildbret. Die Organisation und die Zubereitung der Gerichte vor Ort wurden von Jägern der Reviere

Feldthurns, Pfeffersberg, Brixen, Vahrn und Klausen übernommen. In einer knappen Stunde konnten an die 500 Wildgerichte ausgegeben werden. Unter anderem standen gemischte Grillspezialitäten mit Südtiroler Polenta, Kirschrotweinsauce und Kräuterseitlingen oder auch ein saftiger Wildburger mit Blaukraut und Pilzen auf dem Menü. Dies ist ein gelungener und wichtiger Beitrag im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und trägt zu einem positiven Image der Südtiroler Jägerschaft bei. Vielen Dank an alle, die zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben!

Nadia Kollmann



Jägervertreter Italiens bilden sich fort

Vorbildliches Modell Südtirol

Südtirol gilt in Italien als Vorzeigebispiel in Sachen Jagdverwaltung und Wildbewirtschaftung. Bei einem Seminar für Vertreter des italienischen Jagdverbandes Federazione Italiana della Caccia (FIDC) in Rom wurde das Südtiroler Modell vorgestellt.

Mitte Juni fand in Rom ein Seminar für die Führungskräfte des italienischen Jagdverbandes statt. Den Hauptteil der Referate leistete der Südtiroler Jagdverband. Im Mittelpunkt dieser Fortbildung standen die Themen Biodiversität, Ausbildung, Kommunikation, Datensammlung und Kenntnisvermittlung zu den Wildtieren und der unverzichtbare Einsatz von Fachkräften. Einleitend sprach Prof. Adriano Martinoli von der Universität Insubria über die Aufgaben der Jagd für die Erhaltung der Biodiversität. Jäger müssen Experten sein, um ihren Beitrag zum Schutz der Natur leisten zu können. „Glaubwürdigkeit erhalten sie durch mehr Wissen und verantwortungsvolles Handeln“. Ettore Zanon von der Accademia Ambiente Foreste e Fauna del Trentino mahnte zu einer umfassenden Information der Öffentlichkeit.

Die Vertreter des Südtiroler Jagdverbandes berichteten über die Vorteile eines datengestützten Wildtierma-

nagements, über die Wichtigkeit einer professionellen Jagdaufsicht, über den zunehmenden Einsatz der Jägerschaft für die Lebensraumpflege, über die Notwendigkeit fachlich vorbereiteten und motiviert arbeitenden Personals, um die auch im öffentlichen Interesse übertragenen Aufgaben sinnvoll und fruchtbringend zu bewältigen. Auch die Bemühungen für eine gute Information wurden vorgestellt. Die Südtiroler Beiträge stellten der Direktor des Jagdverbandes Benedikt Terzer und sein Vorgänger Heinrich Aukenthaler vor. Mitgearbeitet an den Referaten hatten im SJV-Büro der Wildbiologe Josef Wieser, die Medienbeauftragte Journalistin Alessandra Albertoni und der EDV-Fachmann Ewald Sinner.

Südtirol erntete am Ende des Seminars viel Zuspruch und auch Beifall, und wenn es nicht bei der Absichtserklärung bleibt, dann soll die Weiterbildung der Jägervertreter Italiens auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Denn über die Unverzichtbarkeit einer Schulung und damit einhergehend einer Verbesserung der jagdlichen Verwaltung und Betreuung der Wildtiere gab und gibt es keinen Zweifel.

Heinrich Aukenthaler



Heinrich Aukenthaler (links) und Benedikt Terzer (rechts), der ehemalige und der jetzige Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes, stellten in Rom die Aufgaben und Leistungen der Jagdverwaltung und Wildbetreuung in Südtirol vor.

Weidwerk wozu?

Am 20. und 21. Juni lud die Plattform Wildökologisches Forum Alpenraum zur Veranstaltung „Weidwerk wozu? Der Beitrag der Jagd zur nachhaltigen Landnutzung“. An zwei Tagen fanden spannende Vorträge rund um das Thema statt.

Unter den Vortragenden fanden sich prominente Redner wie zum Beispiel Prof. Dr. Klaus Hackländer und Prof. Dr. Dr. habil. Sven Herzog. Auch der Südtiroler Jagdverband leistete im Rahmen dieses Forums seinen Beitrag. Geschäftsführer Benedikt Terzer referierte zum Thema „Erhaltung von Arten durch Jagd – Beispiel Raufußhühner“. Abschließend fand eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Land- und Forstwirtschaft, dem Naturschutz, der Politik und der Medien statt. Die zahlreichen Teilnehmer diskutierten lebhaft und griffen verschiedene Fragestellungen auf.

Rotwild – Wie bejagen?

An vier Abenden im Mai und im Juni konnten sich Interessierte in verschiedenen Landesteilen zum Thema Rotwildbejagung schlau machen. Der Wildbiologe Hubert Schatz erläuterte die wichtigsten Grundlagen der Rotwildjagd und stellte bewährte Jagdstrategien vor. Die gut besuchten Bürger- und Vereinshäuser zeugen von regem Interesse der Jäger und Jägerinnen am Thema Rotwildbewirtschaftung. In den anschließenden Diskussionen wurden verschiedene Fragen aufgegriffen und besprochen. Obwohl, oder gerade weil uns die Rotwildsituation im Land vor große Herausforderungen stellt, ist es umso wichtiger, diese in gemeinsamer Zusammenarbeit und mit gut überlegten Strategien anzugehen.

Nadia Kollmann



THE GOLD STANDARD
RETURNS
DAS GRÖßTE SORTIMENT VON MUNITION IM JAGDSEKTOR



Kitzrettungssaison: Neuer Rekord

Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch heuer wieder fleißig Kitzrettung betrieben. In den günstig gelegenen Gebieten begann die Heuernte und somit auch die Kitzrettung um den 10. Mai und endete, abhängig von der Lage, Mitte bis Ende Juli.

Landauf, landab rückten an die 750 Personen aus, um mit Scheuchen und Drohnen das Jungwild aus den Wiesen zu holen. Insgesamt wurden rund 8.300 Stunden in die Rehkitzrettung investiert. Dabei waren hauptsächlich Jäger und Jagdaufseher im Dienst, da und dort halfen auch die Landwirte und einige Freiwillige bei der Suche mit.

Umfrage 2022

Im Vergleich zu letztem Jahr beteiligten sich 16 Reviere mehr

an unserer Umfrage. 82 Reviere engagierten sich im Frühsommer in der Kitzrettung. Von 46 Revieren haben wir leider keine Rückmeldung erhalten. Die Umfrage verschafft uns einen guten Überblick über die Situation im Land.

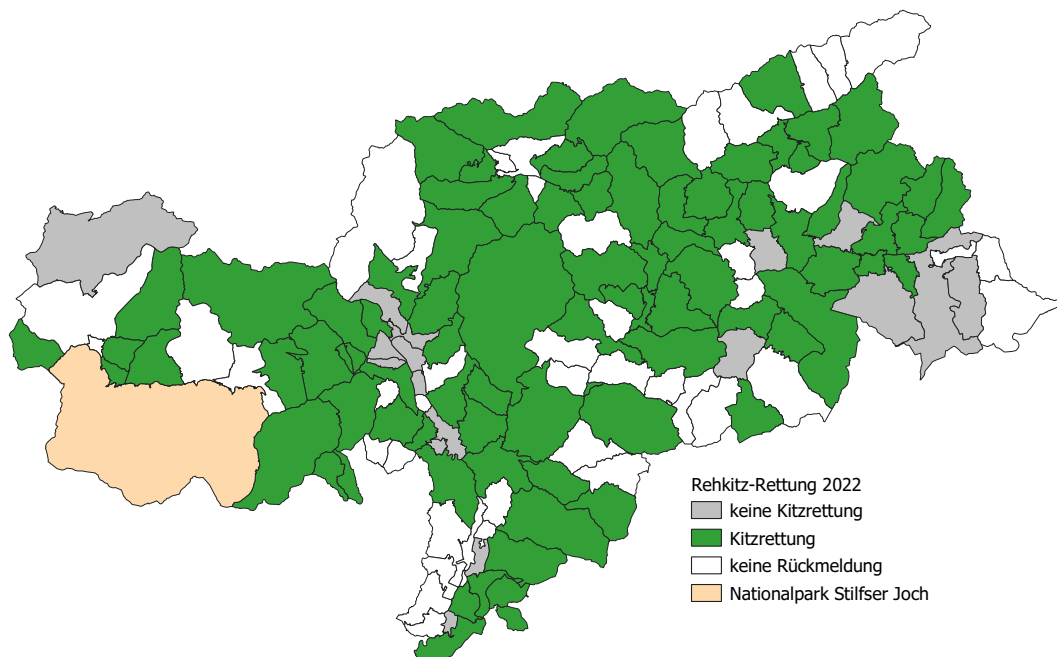
Dank der Rückmeldungen können wir die Reviere gut beraten und unterstützen.

Jagdverband übernimmt Haftpflichtversicherung der Drohnen

Um die Kitzrettung in den Revieren zusätzlich zu unterstützen, übernimmt der Jagdverband ab heuer die Haftpflichtversicherung für sämtliche Drohnen im Land. Die Kitzrettung mittels Drohnen wird von Jahr zu Jahr beliebter. Laut Umfrage haben heuer 24 Reviere mit eigener Drohne und 23 Reviere mit externen Piloten die Kitzrettung

durchgeführt. Das zeigt auch, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den Revieren besteht und die Geräte samt Kompetenz untereinander ausgetauscht und weitergegeben werden. Insgesamt konnten heuer laut Umfrage etwa 3.500 Drohnenstunden verzeichnet werden.

Auch die Reviere, die keine Drohne zur Verfügung haben, waren fleißig und haben die Rehgeißen aus den Heuwiesen vergrämt. Dabei waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Von selbstgebastelten Scheuchen mit alten Kleidern und Blechdosen, zu den gelben Warnblinkern der Feuerwehr bis hin zu Rasierschaum, Multiplex-Kitzretter und Piepsgeräten war alles dabei. Das zeigt, dass die passive Kitzrettung viele Sinne der Geiß ansprechen kann und soll und damit auch sehr erfolgreich ist.



1.300 Rehkitze und 5 Feldhasen gerettet

Das Ergebnis der heurigen Kitzrettungssaison kann sich sehen lassen. Es konnten 1.300 Rehkitze und 5 Feldhasen aktiv vor dem Mähtod bewahrt werden. Hinzu kommen noch viele Kitze, welche mittels Vergrämung gerettet wurden, die aber nicht beziffert werden können. Es wurden außerdem 550 vermähnte Kitze gemeldet. Ungefähr 100 Kitze wurden im Rahmen der Rehkitzrettungen markiert.

Die Kitzrettung ist für die Jägerschaft und die Landwirte eine große organisatorische Herausforderung, die viel Zeit und Einsatzbereitschaft erfordert. Ein großer Dank allen Jägerinnen und Jägern, den Jagdaufscheidern, Landwirten und Freiwilligen für den tatkräftigen Einsatz in der heurigen Kitzrettungssaison!

Nadia Kollmann



- ① Im hohen Gras sind die Rehkitze zwar vor Fressfeinden gut geschützt, der Mähmaschine jedoch schutzlos ausgeliefert.
- ② Die Rehgeiß ist vom Kitz meist nicht weit entfernt. Wenn das Kitz nach der Mahd freigelassen wird, ist sie schnell an Ort und Stelle.
- ③ Um die Kitze im hohen Gras erkennen zu können, verfügen die Drohnen über Wärmebildkameras, mit welchen Wärmequellen schnell identifiziert werden können.



Fotos: Nick Spath

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Ein Status auf WhatsApp, Eine Instagram-Story, ein Facebook-Post oder ein Video eines guten Bekannten. Wir alle kennen und lieben es. Wir sehen gerne, was andere Menschen tun und zeigen anderen auch gerne, was wir tun und erleben. Auch bei uns Jägern ist das so. Der kapitale Hirsch oder der starke Gamsbock sind gute Protagonisten für ein gelungenes Erlegerfoto. Wir Jäger wissen, was dieses Foto bedeutet, wir kennen die ganze Geschichte dahinter. Die vielen Stunden Ansitz in klirrender Kälte, die langen Pirschgänge, das Ausharren und Warten und dann endlich der verdiente Erfolg. Auch unsere Jagdkameraden verstehen das Bild, sie haben oft selbst Ähnliches erlebt und abgesehen davon erzählen wir mit Stolz die ganze Geschichte. Das tun wir auch mit Recht, denn die Jagd bewegt etwas in uns.

Wirkung auf andere

Was ist aber mit den Menschen, die die Jagd nicht kennen? Was ist mit den Menschen, die das Bild nicht verstehen? Sie sehen nur ein totes Tier, dahinter einen lachenden Jäger oder eine Jägerin mit einer Waffe in der Hand. Womöglich ist der Schütze bis zu den Ellenbogen voll Schweiß und hält eine Schnapsflasche in der Hand.

Wie mag so ein Bild auf Menschen wirken, die selbst nicht zur Jagd gehen? Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Dieser Spruch trifft besonders gut auf die Jagd zu. Die Jagd steht so sehr wie noch nie zuvor im Kreuzfeuer von hitzigen Diskussionen. Die einen verlangen, dass mehr Wild erlegt wird, die anderen hingegen möchten die Jagd ganz abschaffen. Grundlage der Diskussionen sind selten stichhaltige Fakten, vielmehr werden persönliche Weltanschauungen und Emotionen in den Vordergrund gerückt. Viele Leute wissen tatsächlich nicht, wovon sie reden. Das Problem dabei ist aber, dass genau diese Leute über den Fortbestand der Jagd entscheiden.

Wenig bis kein Bezug zur Jagd

In Südtirol sind von den zirka 520.000 Einwohnern gerade mal 6.000 Jäger und Jägerinnen, das sind ungefähr 1,15 % der gesamten Bevölkerung Südtirols. Der größte Teil der Gesellschaft also hat keinen Bezug zur Jagd. Wenn diese Leute nun ein wie oben beschriebenes Erlegerfoto zu Gesicht bekommen oder ein Video sehen, auf welchem ein Spielhahn von der Munition regelrecht zerfetzt wird, werden sie für die Jagd wohl kaum noch ►



Foto: Josef Wieser



Foto: Josef Wieser

- ① Brauchtumpflege und Tradition sind für uns Jäger und Jägerinnen wichtige Werte, die mittels eines Bildes gut kommuniziert werden können.
- ② Es muss nicht immer ein Foto eines erlegten Tieres sein. Bilder von unseren heimischen Wildtieren erfreuen Jedermann und tragen außerdem auch zur Sensibilisierung bei.
- ③ Jagd ist mehr als nur Schießen. Um erfolgreich zu sein, gehört neben Geduld und Ausdauer auch sehr viel Wissen und Können rund um jede Wildart zum Handwerk.



Fotos: Nadia Kollmann



Foto: Georg Peitner

Wir Jäger erleben oft die tollsten Naturspektakel. Das frühe Aufstehen oder lange Ansitzen bleibt selten unbelohnt.



Sommer wie Winter sind wir im Revier unterwegs. Selbst bei Minusgraden, wenn andere lieber gemütlich in der warmen Stube bleiben.

ein gutes Wort übrig haben. Und Schuld daran sind wir selbst. Wir haben aus einem Nichtjäger einen Jagdgegner gemacht. Wir müssen uns bewusst werden, dass wir in dem Moment die Kontrolle über das Bildmaterial verlieren, wenn wir es an jemanden schicken oder in das Internet stellen. Wir haben keine Entscheidungsgewalt mehr darüber, was mit dem Foto passiert, an wen es weitergeschickt wird, wer es sieht, in welchen Kontext es gesetzt wird. Deshalb gilt: erst nachdenken, dann schicken.

Wir sind Botschafter für die Jagd

Wie eingangs erwähnt, hat der

Großteil der Bevölkerung keinen oder nur einen sehr eingeschränkten Zugang zur Jagd. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir Jäger und Jägerinnen nicht nur im Verborgenen unserer Passion nachgehen, sondern diese auch versuchen mit Nichtjägern zu teilen. Wie? Zum Beispiel durch ein gutes Foto. Wenn wir nur Erlegerbilder teilen, zeichnen wir ein verzerrtes Bild der Jagd. Dann sieht es so aus, also würden Jäger nur Tiere schießen. Wir alle wissen, dass das nicht der Realität entspricht. Wir sitzen oft am Morgen auf dem Hochsitz und beobachten den Sonnenaufgang, wir schneiden Sträucher und Latschenfelder zurück, um den Lebensraum für die

Wildtiere zu verbessern, wir helfen beim Monitoring und Wildtierzählungen, wir retten Rehkitze vor einem grausamen Mähtod, wir verwerten das erlegte Wild zu einem hochwertigen Lebensmittel. All das sind Dinge, die Jäger und Jägerinnen tun, das Erlegen gehört selbstverständlich dazu, ist aber nur ein kleiner Teil des ganzen Bildes. Wir sollten uns also aus unserer Deckung trauen und unseren Mitmenschen erzählen, worum es bei der Jagd geht. Es ist wichtig, dass sie verstehen, was wir tun und wofür wir uns einsetzen. Trauen wir uns also und erzählen gute Geschichten mit tollen Bildern.

Nadia Kollmann

Geht uns die Munition aus?

Dass uns Jägern einmal die Munition ausgehen könnte, daran hat wohl kaum jemand je gedacht. Doch verschiedene Ereignisse haben jetzt dazu geführt, dass das einst Unvorstellbare bald eintreten könnte. Einer der Gründe für die Knappheit sind Hamsterkäufe in den USA. Als Joe Biden zum Präsidenten gewählt wurde, hamsterten Millionen Amerikaner sogleich aus Sorge vor einer angekündigten Verschärfung des Waffenrechts sehr große Mengen an Munition. Daraufhin drosselten die US-Munitionshersteller aufgrund der starken Nachfrage im eigenen Land die Lieferungen ins Ausland. Gleichzeitig erkannten europäische Hersteller die Gunst der Stunde und kurbelten zusätzlich den Export in die USA massiv an. Ein weiterer Grund für den derzeitigen Munitions-Engpass ist die Pandemie. Diese hat einerseits zu einem Rückgang und teilweisen Stillstand in der Produktion geführt, gleichzeitig aber auch den Abbau von wichtigen Rohstoffen ausgebremst. Und zu guter Letzt hat der Ukraine-Krieg die bereits ohnehin angespannte Lage weiter verschärft. Eine Entspannung ist derzeit nicht in Sicht. Bleibt zu hoffen, dass die Produktion in den nächsten Monaten wieder angekurbelt wird.

Benedikt Terzer



Neue Dienststelle für Jagd- und Fischereiaufsicht

Mit 1. Juli 2022 wurde im Amt für Jagd und Fischerei eine neue Dienststelle für Jagd- und Fischerei-aufsicht eingeführt. Die Dienststelle „Mitte“ wurde aufgelöst und in die Dienststellen „Süd“ und „Nord“ unterteilt. Forstoberaufseher Alberto Palmarin leitet ab sofort die Dienststelle Süd, welche die Inspektorate Bozen 1 und Bozen 2 umfasst. Referent für die Dienststelle Nord (Forstinspektorate Brixen und Sterzing) ist Manfred Messner. Die Besetzung in den Dienststellen West und Ost bleiben unverändert.



Sommersitzung des Landesvorstandes

Die diesjährige Sommersitzung fand auf Einladung des Revieres Enneberg am 24. August in der Jagdhütte Tamersc statt. Dieses traditionelle Treffen des Landesvorstandes bietet eine gute Möglichkeit, jagdpolitische Themen mit wichtigen Entscheidungsträgern und Ansprechpartnern aus Politik und Landesverwaltung zu diskutieren. Zugewogen waren neben Landesjägermeister Günther Rabensteiner und Geschäftsführer Benedikt Terzer unter anderem Landesrat Arnold Schuler, sein Ressortdirektor Klaus Unterweger, Landesforstdirektor Günther Unterthiner, Luigi Spagnoli vom Amt für Jagd und Fischerei sowie Senator Meinhard Durnwalder. Dieser und der Landesvorstand bedauern es sehr, dass der Vinschger Kammerabgeordnete Albrecht Plangger nicht mehr bei der nächsten Parlamentswahl antreten kann, und würdigten dessen Arbeit und großen Einsatz für die Jagd in Rom. Einmal mehr stand die Rotwildbewirtschaftung im Zentrum der Zusammenkunft. Landesrat Arnold Schuler und Landesforstdirektor Günther Unterthiner unterstrichen, wie sehr dieses Thema derzeit unter den Nägeln brennt: „Nach Vaia, Schneedruck und dem besorgniserregenden Auftreten des

Borkenkäfers sind die geschädigten Wälder in Bedrängnis, sodass Verbiss-Schäden noch einmal eine andere Dimension bekommen und viel mehr ins Gewicht fallen. Die Verjüngung dieser Freiflächen und die Wiederbewaldung sind extrem wichtig, vor allem im Schutzwald. Daher ist der Wildeinfluss möglichst gering zu halten. Die Abschusspläne müssen mit absoluter Ernsthaftigkeit erfüllt werden.“ Die Bezirksjägermeister und der Landesjägermeister berichteten ihrerseits von den Schwierigkeiten, mit denen die Jäger bei der Umsetzung der Abschusspläne zu tun haben: Die zunehmende Beunruhigung der Wildlebensräume zu jeder Tages- und Nachtzeit, teilweise Beschränkungen der Zufahrtswege sowie die großräumigen, auch landesübergreifenden Wanderbewegungen des Rotwildes. Diese und viele weitere Faktoren machen die Regulierung dieser Wildart zu einer großen Herausforderung. Einig war man sich, dass in Zukunft vermehrt die Expertise von anerkannten Fachleuten aus dem benachbarten Ausland einfließen soll und dass die Zusammenarbeit zwischen Jagd, Forstwirtschaft und Landwirtschaft unerlässlich ist.

Ulli Raffl





Links: Musikalische Jägermeister – Bezirksjägermeister Rino Insam, Landesjägermeister Günther Rabensteiner und Bezirksjägermeister Eduard Weger sorgten für Unterhaltung. Jägerin Agata Rigo und das Team vom Revier Enneberg kochten auf. Rechts: Schwierige Themen lassen sich mitunter auch in gelöster Atmosphäre gut besprechen. Landesforstdirektor Günther Unterthiner und Senator Meinhard Durnwalder im Austausch mit dem Landesjägermeister.

Sommerlicher Informationsaustausch

Bezirk Vinschgau

Am Samstag, 20. August 2022 fand die heurige Sommersitzung des Jagdbezirks Vinschgau im wunderschönen Zerztal im Revier Mals statt. Bezirksjägermeister Günther Hohenegger konnte neben den Revierleitern auch den Direktor des Südtiroler Jagdverbandes Benedikt Terzer und den Wildbiologen Josef Wieser begrüßen. Im Rahmen der Sitzung wurden einige Neuerungen

mitgeteilt und verschiedene Themen diskutiert. Die Verköstigung wurde von einigen fleißigen Jägern hervorragend gemeistert und auch die Jagdhornbläsergruppe des Reviers Mals gab einige Stücke zum Besten. Kurt Gruber, seines Zeichens Revierleiter von Mals, sei herzlichst für den perfekt organisierten Tag gedankt. Weidmannsheil!

Martin Höllrigl



Bezirk Bozen

Am 25. August trafen sich knapp 20 Revierleiter, Jagdaufseher und Vertreter des Südtiroler Jagdverbandes zur Sommerwanderung des Bezirks Bozen. Die Wanderung fand am Karerpass bei strahlend blauem Himmel und guter Stimmung statt. In gemütlicher Runde wurden Informationen ausgetauscht, Probleme besprochen und auch das eine oder andere Jagderlebnis erzählt. Nach geselligem Beisammensein und einigen gekonnten musikalischen Darbietungen ging es am Abend dann wieder zum Ausgangspunkt zurück.

n. k.



Bezirk Sterzing

Die Revierleiter, die Jagdaufseher und Mitglieder des Bezirksvorstandes von Sterzing trafen sich am 27. August im Jagdhaus von Ratschings zu ihrer heurigen Sommersitzung. Revierleiter Manfred Haller führte durch die erst vor Kurzem fertig gestellte Kühlzelle, den Zerwirkraum und die Jagdstube in Innerratschings. Bezirksjägermeister Günther Bacher informierte die Teilnehmer unter anderem über die neuen Bestimmungen auf Landesebene, Abschusszahlen und Wildschäden und Jagdaufseher Hartmut Mühlsteiger stellte die Fangvorrichtung für Steinwild und die Tätigkeit der Arbeitsgruppe vor, die das Projekt der Steinwildumsiedlung begleitet.



Die Gamshegerichtlinien in der Anwendung

Wenn aktuell in Südtirol über Hegerichtlinien und Abschusspläne gesprochen wird, so geht es sehr häufig um das Rotwild. Überlegungen zum Gamswild geraten dadurch leider oft ins Hintertreffen. Aus diesem Grund soll der nachfolgende Artikel das Gamswild bzw. die dazugehörigen Hegerichtlinien beleuchten.

Gemäß dem ersten Artikel des Landesjagdgesetzes ist die prioritäre Zielsetzung der Jagd die Erhaltung und Verbesserung eines (dem Lebensraum) angemessenen Wildbestandes sowie der Schutz von land- und forstwirtschaftlichen Kulturen vor Wild- und Jagdschäden. Die Hegerichtlinien für Gamswild (Punkt 12 der Landesjagdordnung) bilden den dazu notwendigen Rahmen.

Gamspirschführer – Säulen der Südtiroler Gamsjagd

Eine zentrale Rolle in der praktischen Bewirtschaftung der Südtiroler Gamsbestände kommt den Gamspirschführern zu. Seit 1953 dürfen Gamsen in

Südtirol nur in Begleitung eines geprüften Pirschführers bejagt werden. Die Hauptaufgaben des Gamspirschführers sind es, Gamsen richtig anzusprechen, ausschließlich passende Stücke zum Abschuss freizugeben sowie für eine weidgerechte Jagdausübung und damit eine vorzeigbare Gamsjagd zu sorgen. Wer zum Gamspirschführer ausgebildet werden möchte, muss die Zustimmung des zuständigen Reviervorstandes einholen und einen 5-tägigen Ausbildungskurs in der Forstschule Latemar samt Abschlussprüfung absolvieren.

Abschussgruppen und Altersklassen

Im Sinne einer naturnahen

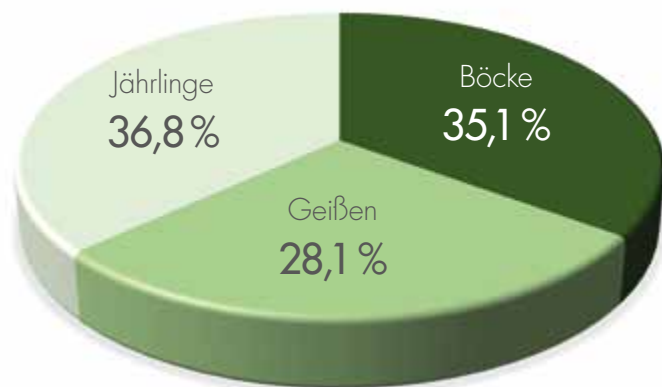
Jagdausübung ist beim Gamswild im Rahmen einer Auslesejagd der Großteil der Entnahme bei den jungen und alten Stücken zu tätigen. Eingriffe bei jungen und mittelalten Stücken sollen in erster Linie bei Individuen in schlechter körperlicher Verfassung erfolgen. Grundsätzlich unterscheidet man in Südtirol drei Abschussgruppen, nämlich Böcke, Geißen und Jährlinge. Die Entnahme sollte in der Regel in allen drei Abschussgruppen annähernd gleich hoch sein („Drittelnung des Abschusses“).

Ein weiteres zentrales Element der Südtiroler Gamsjagd ist die Einteilung der Gamsen in Altersklassen. Denn wie so oft ist nicht allein die Gesamtzahl an freigegebenen Individuen, sondern auch, und bei den





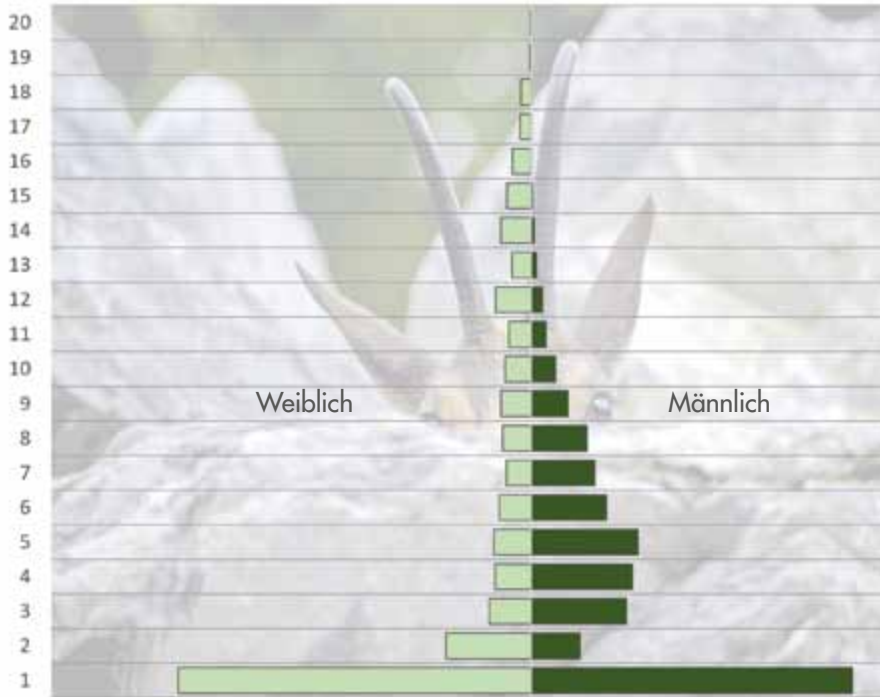
Die mittelalten Stücke beiderlei Geschlechts sind das Rückgrat der Gamspopulation und stellen die Schonklasse dar. Im Zweifelsfall bleibt der Finger gerade.



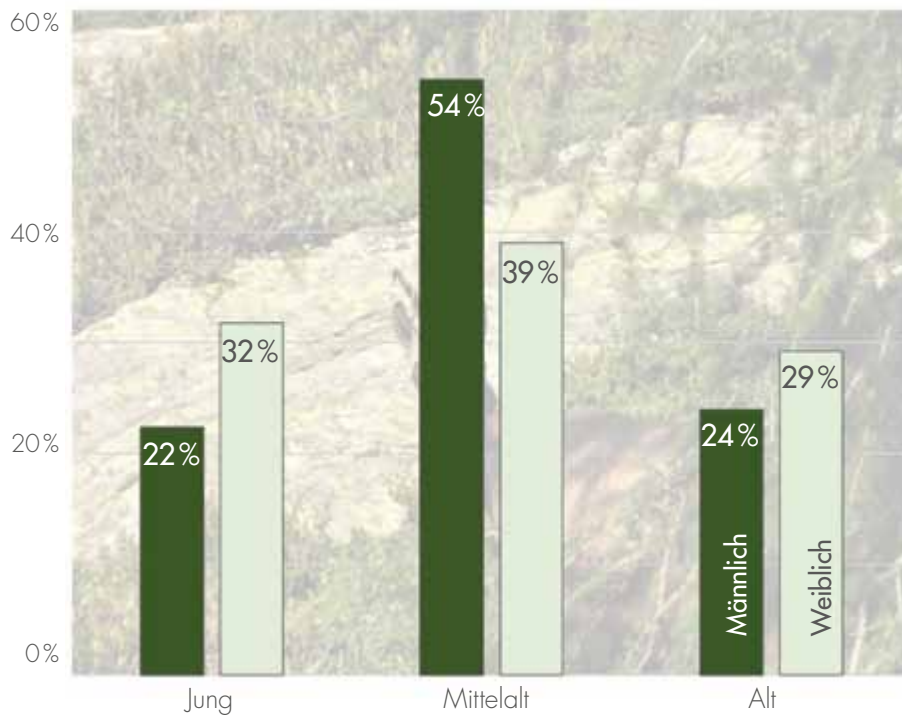
Die Altersklassen-Verteilung des Gamsabschlusses von 2021

Die Altersklassen-Einteilung beim Gamswild

	Jährling	Jung	Mittelalt	Alt
Männlich	Bockjährling	2-3 Jahre	4-7 Jahre	8 Jahre und älter
Weiblich	Geißjährling	2-4 Jahre	5-11 Jahre	12 Jahre und älter



Alter der erlegten
Gamsen 2021



Altersklassen der
erlegten Gamsen 2021



Ein zentrales
Element der
Südtiroler Gamsjagd
ist die Einteilung
der Gamsen in
Altersklassen.

Gamsen im besonderen Maße, die Altersstruktur (was wird erlegt) für den Fortbestand einer gesunden und vitalen Population entscheidend.

Ist ein Bock mit 8 Jahren alt? Braucht es überhaupt alte Böcke im Bestand?

Diese zwei Fragen lassen sich schnell beantworten: Nein und Ja. Warum? Gämsen haben eine relativ hohe Lebenserwartung, die durchaus die 20-Jahres-Marke übersteigen kann. Ein Gamsbock ist im Alter von 8 Jahren somit in der Blüte seines Lebens. Wenn man so will, könnte man einen 8-jährigen Gamsbock mit einem etwa 40 Jahre alten Mann vergleichen. Ältere Böcke kennen sich oft bereits über Jahre und legen bereits im Frühjahr und Sommer fest, wer der „Chef“ ist. Aus diesem Grunde ist es auch durchaus möglich, dass man schon im Sommer „Hetzjagden“ zwischen zwei Böcken beobachten kann. In der Folge verläuft die Brunft bei genug alten Böcken deutlich ruhiger und der Großteil der Geißen kann ohne Nachbrunft, also beim ersten Eisprung, beschlagen werden. Dies wirkt sich natürlich auf die Tragzeit und damit auf den Setzzeitpunkt aus. Folglich werden die Kitzausfälle geringer sein, da die Geiß in der Säugezeit ausreichend viel und hochwertige Äsung für die Milchproduktion aufnehmen kann. Verläuft die Brunft ruhiger, müssen sich die Böcke zudem nicht so stark verausgaben und die Ausfälle im anstehenden Winter werden ebenfalls geringer sein.

Populationseinheiten

Bekanntermaßen halten sich Wildtiere nicht an Staats-, Landes- oder Reviergrenzen. Aus diesem Grund ist es für ein gutes Wildtiermanagement wichtig, Einheiten abzugrenzen, in denen man von zusam-

menhängenden Gamsbeständen ausgehen kann. Diese Populationseinheiten können sich über mehrere Reviere bzw. Revierteile erstrecken. Ein erster Vorschlag zur Abgrenzung solcher Populationseinheiten wurde bereits erarbeitet und wird, nach etwaigen Anpassungen, eine zusätzliche wichtige Grundlage für die Abschussplanung bilden. Die Betrachtung von Abschusszahlen auf Ebene der Populationseinheit kann oftmals ein realistischeres Bild über den Zustand einer Population liefern als beispielsweise eine reine Betrachtung auf Revierebene. Sofern die Altersstruktur des Abschusses der vorhergehenden drei Jahre in einer Populationseinheit nicht zufriedenstellend ist (mehr als 50 % mittelalte oder weniger als 30 % alte Stücke in der Strecke), muss ein revierübergreifender Abschussantrag vorgelegt werden.

Weitere wichtige Neuerungen

Die Jagd auf Gamsgeißen ruht im November. Die Reviervorstände können in begründeten Fällen, auch gebietsweise, von dieser Regelung abweichen. Prinzipiell sollte die Jagd auf die Gamsgeißen mit Ende Oktober abgeschlossen sein, denn das sichere Ansprechen (zum Beispiel führend oder nicht) wird mit dem Haarwechsel immer schwieriger, zudem folgt das Kitz der Geiß nicht auf Schritt und Tritt, wodurch eine vermeintlich nicht führende Geiß auch über längere Zeit ohne Kitz unterwegs sein kann.

Das Zurückschießen von männlichem auf weibliches Wild oder von der höheren Altersklasse in die Jugendklasse ist beim Gamswild erst ab dem ersten Oktober zulässig. Voraussetzung für das Zurückschießen ist, dass in der ursprünglich zugeteilten Klasse Stücke zum Abschuss frei sind.

Josef Wieser

Aufgaben und Beschlüsse der Abschussplankommission

Die Anzahl des zu erlegenden Schalenwildes (mit Ausnahme des Schwarzwildes) sowie der jagdbaren Raufußhühner und des Steinhuhns wird jährlich von den Abschussplankommissionen in den acht Jagdbezirken festgesetzt. Dabei können die Kommissionen bei Bedarf Beschlüsse fassen, die für die Reviere bindend sind.

Grundsätzliches zur Abschussplankommission

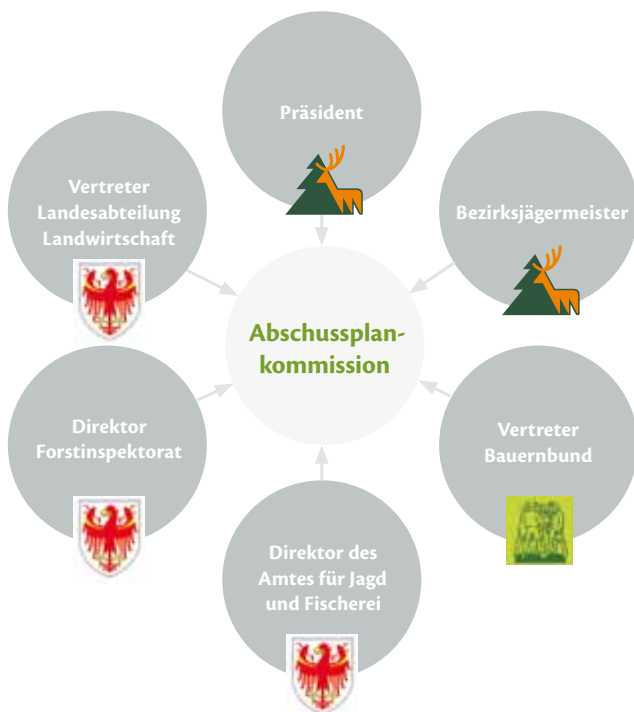
Die Abschussplankommission besteht in ihrem Kern aus sechs Mitgliedern, sie setzt sich zusammen aus zwei Vertretern der Jagd (in der Regel der jeweilige Bezirksjägermeister sowie der Präsident der Abschussplankommission), einem Vertreter des Amtes für Jagd und Fischerei, einem Vertreter der Forstbehörde (in der Regel der Direktor des jeweiligen Forstinspektorates), einem Vertreter des Bauernbundes und einem Vertreter der Landesabteilung Landwirtschaft.

schaft. Für die Vertretung der Eigenjagden wird eine zusätzliche Person beauftragt.

Die Kommission trifft sich in der Regel dreimal im Jahr. Dabei werden die Abschussanträge der einzelnen Reviere im Beisein der Revierleiter diskutiert und in der Folge festgelegt bzw. beschlossen. Die Beschlüsse der Kommission werden mit Stimmenmehrheit der anwesenden Kommissionsmitglieder gefasst.

Gemäß Artikel 6 der Durchführungsverordnung zu den Bestimmungen über die Wildhege und Jagdausübung kann die Abschussplankommission zur Wahrung des Gleichgewichtes zwischen Wildbestand, Lebensraum und bewirtschafteter Kulturlandschaft den Revieren entsprechende Maßnahmen vorschreiben und von den Hegerichtlinien abweichen.

Im Folgenden werden alle Beschlüsse mit landesweiter Gültigkeit angeführt.



Die Abschussplankommission besteht aus Vertretern des Jagdverbandes, des Amtes für Jagd und Fischerei, der Forstbehörde, des Bauernbundes und der Landwirtschaftsbehörde. Für die Abschussplanung in Eigenjagden ist auch ein Vertreter der Eigenjagd mit dabei. Der Abschussplan wird mit jedem einzelnen Revierleiter besprochen.

Die Beschlüsse der Abschussplankommission für das Jagdjahr 2022

- Alle internen Kahlwildlimitierungen, sprich Beschränkungen der Stückzahl, werden aufgehoben, um die Erfüllung der Abschusspläne nicht zu behindern.
- Die Jagdaufseher sind, im Sinne von Punkt 2.3 der Landesjagdordnung, in die Kahlwildjagd miteinzu-beziehen. Künftig werden nur in Ausnahmefällen angewachsene Rückstände reduziert, sofern der zuständige hauptberufliche Jagdaufseher im betref-fenden Jagdjahr Kahlwild erlegt hat.
- Zusatzgenehmigungen von Hirschen sind ab einer Erfüllung des Kahlwild-Abschussplans von 100 % möglich. Diese werden mit der Auflage erteilt, dass vor Freigabe des zusätzlichen Hirsches, ein Stück Kahlwild vorgeschossen werden muss (dadurch sol-len Rückstände möglichst vermieden werden).
- Bei Zusatzgenehmigungen von „nur“ Kahlwild (ohne zusätzlichen Hirsch) ab einer Kahlwild-Abschussplan-erfüllung von 120% werden die erlegten Stücke für das Folgejahr gutgeschrieben.
- Für Reviere, welche die Jagd auf den Jährlingshirsch ab dem 15. Juni öffnen, wird für jeden erlegten „nicht erkennbaren“ Jährlingshirsch automatisch ein weiterer Jährlingshirsch freigegeben. Die „nicht erkennbaren“ Jährlingshirsche müssen vom hauptberuflichen Jagdaufseher als solche bestätigt und schriftlich (inklusive Foto) an den Südtiroler Jagdverband mitgeteilt werden. Für Reviere, welche die Jagd auf den Jährlingshirsch bereits ab dem 1. Mai öffnen, gilt diese Regelung nicht.
- Die Kernreviere sind angehalten, sich bis zur Sitzung der Gamswild-Abschussplanung Strategien und Anrei-ze für eine effiziente Kahlwildjagd zu überlegen und vorzubringen.

Die angeführten Beschlüsse haben landesweite Gültig-keit, revier- und bezirksspezifische Beschlüsse werden hier nicht angeführt.

Eduard Weger und Josef Wieser



LIGHTWEIGHT

PACKABLE

UNCOMPROMISED WARMTH



Neu!!

**Tiroler Schuss-Sack
mit praktischer Magnet-Verbindung**


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Tierspuren Europas

Dieses beeindruckend umfangreiche Buch ist eine bis ins Detail durchdachte Tierspuren-Enzyklopädie für Einsteiger und Fortgeschrittene, mit über 1.100 Fotos und 500 Zeichnungen. Es enthält eine Einführung in die Grundlagen des Fährtenlesens, genaue Beschreibungen und Maße der Trittsiegel und Gangarten, dazu Gegenüberstellungen häufig verwechselter Arten sowie Vergleichstabellen der Fußspuren von Säugetieren und Vögeln in Lebensgröße. Die Spuren und Zeichen der Säugetiere Europas werden in ausführlichen Porträts vorgestellt. Das Buch behandelt darüber hinaus Fuß- und Fraßspuren, Nester, Bauten und weitere Spuren der

wichtigsten Vögel, Reptilien, Amphibien und Wirbellosen.

Der Autor Joscha Grolms ist international anerkannter Fährtenleser und einer der wenigen Spezialisten für die Spuren und Zeichen der Tiere Europas.



Tierspuren Europas

Joscha Grolms

Verlag Eugen Ulmer, 2021 - 816 Seiten

ISBN 978-3-8186-0090-7 - 69,95 Euro

Wildtiere im Jahreskreis

Die Leser der steirischen Jagdzeitschrift „Der Anblick“ kennen sicher auch die Artikelserie „Wildtiere im Jahreskreis“ von Igor Pičulin und Hubert Zeiler. Die beiden Autoren, naturliebhabende Jäger von Kindesbeinen an, haben daraus nun einen Sammelband gemacht. Die Biologie von 33 heimischen Tierarten ist darin bildhaft dargestellt und kompakt erklärt. Das macht den Band zum idealen Nachschlagewerk für jagdliche Aspiranten, aber auch für erfahrene Weidfrauen und -männer, die ihr Wissen auffrischen oder weitergeben wollen.

Wer ein vollständiges Bild vom Jahreslauf der unterschiedlichen Wildtiere vor Augen hat, der kann die Lebensweise der Tiere viel besser verstehen. Das war die Idee hinter der Artikelserie „Wildtiere im Jahreskreis“. Neben der steckbriefartigen Auflistung der Merkmale verdeutlichen Illustrationen das Verhalten der Tiere in ihren typischen Lebensräumen rund ums Jahr. Relevant für Jäger sind auch die Hilfen zur Altersansprache der Hauptwildarten am lebenden und am erlegten Tier.

Ein wirklich einzigartiges Werk, das sich auch hervorragend als Geschenk für Jäger und Nichtjäger eignet.

Wildtiere im Jahreskreis

Biologie heimischer Wildtiere kompakt und anschaulich dargestellt

Über 500 farbige Illustrationen von Igor Pičulin, Texte von Hubert Zeiler - 2022 - 50 Seiten, Format A3, robustes Spiralbuch - 38 Euro (exkl. Versand)

Erhältlich per Bestellung bei: Jagdzeitschrift DER ANBLICK Rottalgasse 24, 8010 Graz

Tel.: +43 316 321248, E-Mail: redaktion@anblick.at, www.anblick.at



Landesjagdordnung ergänzt

Auch in dieser Ausgabe der **Jägerzeitung** wird eine weitere Ergänzung der Landesjagdordnung veröffentlicht, und zwar hinsichtlich des Einsatzes von Schweiß- und Gebrauchshunden. Die nachstehende Änderung wurde vom Landesvorstand in der Sitzung vom 09. Juni 2022 beschlossen und von der Landesregierung stillschweigend genehmigt. Die Neuerung tritt mit der Veröffentlichung in der Jägerzeitung in Kraft.

3.3 Einsatz von Schweiß- und Gebrauchshunden

Für die Nachsuche sind von der Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer (VSSGF) als geeignet eingestufte Jagdgebrauchshunde zu verwenden. Darüber hinaus ist die Nachsuche mit Jagdgebrauchshunden, die eine anerkannte Schweißprüfung abgelegt haben, zulässig. Die Schweiß- oder Gebrauchshunde sind bei der Nachsuche auf jeden Fall von fähigen Hundeführern, die im Besitz eines vom VSSGF ausgestellten Nachsuchenausweises sind, zu führen. Ab Inkrafttreten dieser Landesjagdordnung muss jeder Schweiß- und Gebrauchshundeführer vor Erstaussstellung eines Nachsuchenausweises einen einschlägigen Kurs erfolgreich absolvieren. Der Kurs wird vom VSSGF in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Jagdverband durchgeführt. Der Hundeführer verfasst über die Nachsuche einen Bericht, welcher vom Schützen gegenzuzeichnen ist. Dafür werden von der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes Vordrucke zur Verfügung gestellt. In Zweifelsfällen kann der Revierleiter eine Kontrollnachsuche anordnen.

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark




AKKU

80/82 YEARS

TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Weiteres Zubehör für die Jagd im Geschäft und im **Online-Shop!**



Agrocenter Bozen OHG
 Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
 Tel. +39 0471 98 1471 – Fax +39 0471 98 16 57
 info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

Jagdhundeohren schützen

Dass der Schussknall unser Gehör dauerhaft schädigen kann, das wissen wir. Immer mehr Jäger tragen Gehörschutz, und das ist gut so. Aber wie sieht es bei unseren vierbeinigen Jagdhelfern aus? Wie empfindlich sind Hundeohren? Können auch sie ein so genanntes Knalltrauma davontragen?

Bracken bringen uns den Feld- und Schneehasen vor die Flinte, Vorstehhunde zeigen uns das Federwild an und nur mithilfe von gut ausgebildeten Schweißhunden kann krankes Wild bei der Nachsuche zur Strecke gebracht werden. Dabei sind Situationen, in denen der Schuss in der Nähe des Hundes abgegeben wird, leider nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel, und so mancher Jagdhund wird im Laufe der Jahre schwerhörig oder sogar taub.

Hundeohren sind nämlich ganz ähnlich aufgebaut wie Menschenohren. Nur etwas besser: Hunde können auch im Ultraschallbereich Töne wahrnehmen. Während wir Menschen im Frequenzbereich zwischen 20 und 20.000 Hertz hören, liegt bei Hunden dieser Bereich bei 15 bis 50.000 Hertz, sodass sie auch Mäuse und Fledermäuse noch hören können. Jedenfalls kann das Gehör des Hundes, genau wie das unsere, durch Lärm dauerhaft geschädigt werden. Eine wirksame Therapie, Gehörschäden zu heilen, gibt es leider bei Mensch und Tier nicht. Umso wichtiger, dass sich Hundeführer dessen bewusst sind und die Ohrgesundheits des vierbeinigen Jagdkameraden nicht ohne Notwendigkeit aufs Spiel setzen. Wie also Gehörschäden beim Hund vorbeugen?

Weit weg von der Lärmquelle

Ohne echte Notwendigkeit sollte nicht in der Nähe des Hundes ein Schuss abgegeben werden. Freilich gibt es Jagdsituationen, wo es nicht anders geht. Und schließlich will auch die Schussfestigkeit beim Abrichten des Jagdhundes trainiert werden, doch immer mit Maß und Ziel.

Grundsätzlich gilt: Direkt neben dem Laufende ist es am lautesten. Damit der Hund aus dem Gröbsten heraus ist,

sollte er am besten seitlich auf der gleichen Höhe zum Schützen abgelegt werden, oder noch besser dahinter, und zwar mindestens 25-30 Meter von diesem entfernt.

Gehör schützen

Es gibt tatsächlich Kapselgehörschützer für Hunde. Mit ein wenig Übung lassen sich die meisten Hunde daran gewöhnen. Für die Nachsuche oder beim Brackieren kommen diese freilich nicht in Frage, doch wenn der Hund sehr oft mit zum Ansitz genommen und dort abgelegt wird, sind solche Gehörschützer, die ursprünglich für den Transport von Hunden in Helikoptern und lauten Flugzeugen entwickelt wurden, eine Lösung, die durchaus in Betracht gezogen werden kann.

Lärmquelle dämpfen

Der beste Schutz der Ohren wäre zweifellos den Grund allen Übels, also den Schussknall, zu entschärfen. Technisch ohne weiteres möglich, nämlich mit einem Schalldämpfer, aber rechtlich bei uns leider immer noch undenkbar. Während in Italien Schalldämpfer wohl noch längere Zeit verboten bleiben werden, sind sie in mehreren deutschen Bundesländern sowie in Österreich, Frankreich, Irland, Schweden, Polen, Estland und Lettland für die Jagd erlaubt, in der Schweiz, in Finnland, Norwegen, Dänemark und Großbritannien sogar empfohlen. Gerade bei der Nachsuche ist der Hund oft in besonderem Maß dem Schusslärm ausgesetzt. Der Einsatz von Schalldämpfern würde nicht nur für die Hunde, sondern auch für Hundeführer und Hundeführerinnen Vorteile bringen und Gesundheitsschäden vermeiden helfen.

Ulli Raffl ►



Ohne echte
Notwendigkeit sollte nicht
in der Nähe des Hundes
ein Schuss abgegeben
werden.

Für Hunde, die sehr oft Schusslärm ausgesetzt sind, sind solche Kapselgehörschützer eine gute Lösung. Auch die Rettungshunde der französischen Fremdenlegion sind damit ausgestattet.



Foto: www.gehoerschutz-versand.de

Die Tipps der Tierärztin

Was wir sonst noch für die Ohrgesundheit unseres Hundes tun können, fragen wir die Tierärztin Dr. Judith Kristler-Pallhuber.

Jägerzeitung: Muss man die Ohren des Hundes reinigen?

Dr. Judith Kristler-Pallhuber: Ein gesundes Hundeohr muss man im Grunde nicht reinigen. Der Hund hat einen L-förmigen Gehörgang und verfügt über einen natürlichen Selbstreinigungsmechanismus. Die natürliche Ohrflora und normale Ohrschmalzbildung sollten so weit wie möglich erhalten bleiben. Für mich gilt, genauso wie beim Baden des Hundes: Nur wenn es unbedingt notwendig ist, und weniger ist mehr. Mein Hund Bär ist jetzt sieben Jahre alt und ich habe ihm noch nie die Ohren geputzt. Es reicht, wenn man die Ohren regelmäßig auf Verunreinigungen oder Verletzungen untersucht und bei Hunden mit langem Fell darauf achtet, dass sich das Fell an den Ohren nicht verknotet. Sind Verunreinigungen an der Ohrinnenseite

zu finden, kann man diese mit speziellen Ohrreinigern oder Reinigungstüchern entfernen. Finden sich sehr viele Haare im Gehörgang, kann man diese beim Hundefriseur oder Tierarzt schneiden lassen. Ist ein Ohr stark verschmutzt und auch der äußere Gehörgang betroffen, sollte man das Ohr vom Tierarzt untersuchen lassen.

Viele Jagdhunde haben Schlappohren. Man sagt, diese sind anfälliger für Ohrenleiden. Stimmt das?

Rassen mit sehr langem Behang, wie der Bayerische Gebirgsschweißhund oder der Hannoversche Schweißhund können sich schon leichter kleine Verletzungen am Ohrrand zuziehen, zum Beispiel an Dornen. Auch im Winter bei sehr kalten Temperaturen ist es möglich, dass am Ohrrand Erfrierungen auftreten oder so genannte Ohrrandnekrosen. Dies sind haarlose, oft dunkler pigmentierte, derbere Stellen am Ohrrand, die zum Teil auch bluten können. Hunde



Dr. Judith Kristler-Pallhuber absolvierte ein einjähriges Praktikum in einer Rinderpraxis in Ostfriesland. Danach kehrte sie in ihre Pusterer Heimat zurück und arbeitet nun seit neun Jahren in einer Gemischtpraxis in Innichen. Genauso lange ist sie aktive Jägerin im Jagdrevier Niederdorf und führt einen Deutschen Jagdterrier-Rüden, Bär vom Schlangenfelßen, als Schweißhund.



Rassen mit langem Behang wie der Hannoversche Schweißhund sind etwas anfälliger für Verletzungen und Erkrankungen der Ohren.

Ein gesundes
Hundeohr muss man
nicht reinigen.

Dr. Judith
Kristler-Pallhuber

mit Schlappohren sind in der Tat etwas anfälliger. Man muss bedenken, dass ein Schlappohr weniger gut belüftet ist als ein Stehohr. Es kann schlechter abtrocknen und bietet im feucht-warmen Milieu dann einen idealen Nährboden für Milben, aber auch für Pilzinfektionen. Hierzu zählen Malassezien. Typisch für diesen Hefepilz ist schuhcremeartiges Ohrenschmalz und süßlich-stinkender Geruch. Pilzinfektionen sind meist langwieriger zu behandeln und können sogar chronisch werden.

Wie erkenne ich eine Ohrenentzündung?

Eine akute Entzündung tritt plötzlich auf und mit starken Symptomen. Der Hund schüttelt häufig den Kopf, hält den Kopf schief und kratzt sich am Ohr. Das Ohr ist gerötet und schmerzhaft. Es kann eitriges Ohrinhalte austreten und Fieber dazukommen. Hier gilt: Ab zum Tierarzt! Auf keinen Fall sollte man in das kranke Ohr ohne Diagnose irgendwelche Heilmittel, Olivenöl oder sogar Alkohol, Essig oder Benzin eintropfen. Ist das Trommelfell nämlich perforiert, kann man das Ohr dadurch irreparabel schädigen. Bitte auch keine antibiotischen Ohrpräparate ohne Absprache mit dem Tierarzt einsetzen. Dies kann nämlich zu einer Antibiotika-Resistenz führen.

Tritt eine Entzündung immer wieder auf oder gehen die Symptome der akuten Entzündung über einen längeren Zeitraum nicht zurück, spricht das für einen chronischen Prozess. In einem solchen Fall rate ich zu weiterführenden Untersuchungen. Dazu zählen zum Beispiel Tupferproben vom Ohr, Blutuntersuchungen, Abklärung von Allergien, Futtermittelunverträglichkeiten und andersartigen dermatologischen und systemischen Erkrankungen, die sich am Ohr manifestieren können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ulli Raffl

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT WEGWEISENDE PRÄZISION



NEW
2021



SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Österreichischer Brackenverein Übungstage

Der Österreichische Brackenverein unter der Gebietsführung von Friedl Notdurfter organisierte dieses Jahr zwei Übungstage für Hundeführer. Der erste fand am 29. Mai auf der Dreischusterhütte statt. Sechs Hundeführer nahmen mit ihrem Vierläufer daran teil. Das regnerische Wetter machte ihnen dabei nichts aus. Zum zweiten Übungstag am 3. Juli im Ahrntal kamen zehn Hundeführer beider Brackenschläge, Brandlbracke und Steirische Rauhaarbracke. Die anwesenden Leistungsrichter und Richteranwälter erklärten die Prüfungsordnung und gaben Tipps zur Hundebildung.



Junghunde konnten an der Hasenschleppe arbeiten, und für die anderen wurden künstliche Übernacht-Schweißährten getreten, welche die Hunde souverän ausarbeiteten.

Die diesjährigen Prüfungen finden am 22. und 23. Oktober statt.

Infos und Auskunft:

www.bracken.at oder beim Gebietsführer für Südtirol
Friedrich Notdurfter,
Tel. 348 4447481, E-Mail friedl.notdurfter@bracken.at



Treffen des VSSGF Bezirk Bruneck

Rund 40 Schweiß- und Gebrauchshundeführer gibt es im Bezirk Bruneck. Am 17. Juni fand ihr jährliches Treffen auf dem Schießstand in St. Lorenzen statt. Friedl Notdurfter, der Bezirksführer des VSSGF blickte in seinem Bericht auf das vergangene Jagdjahr zurück und legte die Nachsuchenstatistik vor. Bevor es im Anschluss zum Erfahrungsaustausch und zum geselligen Teil überging, trugen die Anwesenden

noch einen Schießwettbewerb auf den laufenden Hasen aus, bei dem sich herausstellte, dass die Brunecker Hundeführer auch sehr geschickte Flintenschützen sind. Richard Gruber ging als Sieger hervor, Siegfried Plankesteiner kam auf Platz zwei und Patrick Ebenkofler belegte Platz drei. Die Gewinner wurden mit Sachpreisen prämiert.

Nachsuche mit überraschendem Ausgang

Am Abend des 10. Juni 2022 fuhr ich mit meinem Neffen Andreas zum Mariolberger Alml. Zusammen mit dem Almpersonal saßen wir gemütlich am Tisch bei einer guten Marende und unterhielten uns über die Jagd und den bevorstehenden Almauftrieb. Jäger Hansi, der Senn, wusste auf der rechten Talseite der Alm ein C-Böckl. Ich hatte einen zum Abschuss frei. Als dann die Sonne hinter den Bergen verschwand, richteten wir unsere Blicke dorthin. Spät am Abend trat eine Rehgeiß mit Kitz aus. Kurz darauf erschien auch schon das Böckl. Mit dem Fernrohr als jagdbar angesprochen, begaben wir uns zur Viehweide hinter der Alm. Noch bei gutem Büchsenlicht konnte ich den Schuss anbringen. Andreas und Hansi beobachteten das Geschehen. Der Bock zeichnete, wurde vorne hoch und flüchtete in den nahen Wald. Am Anschuss fand Andreas einen Knochensplitter und markierte die Stelle. Da es bereits dunkel wurde, konnten wir erst morgen früh mit der Nachsuche beginnen.

Also riefen wir verschiedene Hundeführer an, doch von Proveis bis hinüber nach Hafling waren alle schon beschäftigt. Um 23 Uhr versuchte Andreas es bei Roland Paris. Er war zwar in Kärnten, aber er war so freundlich, uns seinen Hund zur Verfügung zu stellen. Am nächsten Morgen um 5 Uhr war Rolands Terrier schon in unserem Auto, eine Stunde später war Andreas am tags zuvor markierten Anschuss und legte dem Terrier das GPS-Ortungsgerät um den Hals. Ich selbst begab mich an den Rand der Viehweide mit meiner Mannlicher und wartete dort gespannt. Sofort nahm der Hund die Fährte auf, kam dann zu der Stelle,

wo der Bock gestern verschwand und zog hinunter zum Bach. Dort verweilte er längere Zeit, kam kurz zurück und ging wieder hinunter zur gleichen Stelle. Nun begab sich Andreas in Richtung Hund. Ist der Bock gefunden? Dort unten am Bach? Tatsächlich kam er mit dem erlegten Reh den Hang herauf. Ich konnte meinen Augen nicht trauen.

Ist das unser Rehbock von gestern? Dieser Bock ist ja ganz zerfressen! Ja, vermutlich waren es Wölfe, die in der Nacht ganze Arbeit geleistet hatten. An den Schleifspuren im Gelände konnte man gut erkennen, wo der oder die Wölfe den Bock zum Bach gezogen haben. Dort wurde die Beute dann bearbeitet, ein schauriger Anblick. Das kann nur ein Wolf gewesen sein, ein Fuchs hätte den Rehbock wohl nicht so weit gezogen und auch nicht so zugerichtet. Seit 1967 übe ich im schönen Revier St. Pankraz die Jagd aus, in all den Jahren war das meine zweite Nachsuche, doch so etwas hab ich noch nie erlebt. Der Rehbock tat mir wirklich leid. Hätte ich nur gestern besser getroffen.

Müssen wir in Zukunft mit solchen Wolfsattacken rechnen? Was passiert, wenn ein Hund bei einer Nachsuche auf solche Räuber stößt? Wird auch er angegriffen? Oder sogar der Hundeführer? Der Wolf wird auf jeden Fall seine Beute verteidigen wollen. Ich bin zwar kein Wolf-Befürworter, aber in diesem Fall kann der Räuber nicht verurteilt werden, ich habe ihm die Beute ja am Vortag vorgelegt, und er hat sie beim nächtlichen Streifzug aufgespürt.

Auf der Alm war das Entsetzen groß. Wenige Tage nach diesem Vorfall war Almauftrieb, und die Hirten

wissen ihre Tiere in Gefahr. Obwohl sie Schutzmaßnahmen treffen, haben sie und die Bauern Angst. Das kann so nicht weitergehen, unsere Almen und Viehwirtschaft müssen leben, wir können nicht den Räubern unsere Tiere opfern. Auch die Wildtiere in unseren Wäldern und Almen, die wir durch die Jagd allesamt nutzen dürfen, können wohl nicht diesen Raubtieren zum Fraß überlassen werden. Wir wollen keine Raubtiere. In Zukunft werden die Wölfe drastisch zunehmen und es wird dringend neue Gesetze brauchen, um dieses Problem in den Griff zu bekommen.

Ein herzlicher Dank gilt meinem Neffen Andreas Andersag, dem Senn Hansi und Roland Paris, ohne seinen Terrier hätten wir den Bock wohl nicht gefunden.

Karl Andersag





Der kleine Jäger

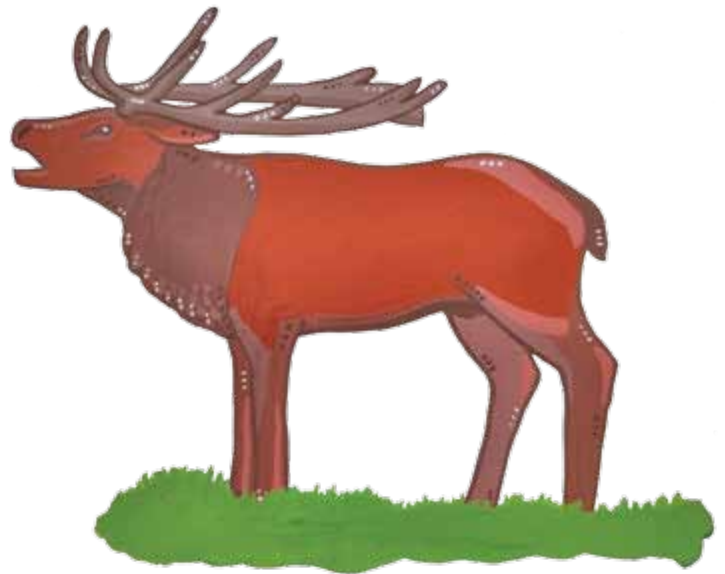
mit Hermi Hermelin

Im Herbst gibt es viel zu hören: Die Hirsche röhren laut durch den Wald. Für sie beginnt jetzt eine ganz besondere Zeit: die Paarungszeit. Jäger sagen dazu auch Brunft. Hermi erzählt euch mehr darüber ...

Sobald die Tage kürzer und die Nächte kühler werden, beginnt die Paarungszeit des Rotwildes. Im Sommer leben Männchen und Weibchen getrennt voneinander. Jetzt im September zieht es die Männchen wieder zu den Weibchen, die auch Tiere genannt werden.

Während der Brunft kämpfen die Hirsche um die Weibchen. Nur der stärkste Hirsch darf sich mit den Weibchen in einem Rudel paaren. Schwächere Hirsche werden vom Platzhirsch, dem stärksten Hirsch, vertrieben. Dieser röhrt so laut, dass man es kilometerweit hören kann und sagt damit den anderen Männchen: Ich bin der Stärkste!

Lassen sich die anderen Hirsche nicht mit Brüllen vertreiben, kommt es zum Kampf. Die Hirsche stoßen ihre Geweihe so lange aneinander, bis einer der beiden Kämpfer aufgibt und flieht. Ein solcher Kampf kann lange dauern und zu schweren Verletzungen führen. Der Sieger darf sich mit den Weibchen paaren.



Platzhirsche sind meist ältere, starke Männchen mit einer dicken Mähne um den Hals und einem beeindruckenden Geweih.



Tier und Kalb haben eine enge Bindung.

Nach der Paarungszeit gehen die Männchen und die Weibchen wieder getrennte Wege. Die Weibchen leben das ganze Jahr in Rudeln zusammen. Nur im Mai, wenn sie die Jungen zur Welt bringen, wollen sie eine Weile allein sein. Die Jungtiere, auch Kälber genannt, können schon nach wenigen Tagen mit ihrer Mutter mitlaufen und die beiden schließen sich dann wieder dem schützenden Rudel an. Kälber werden ein halbes Jahr lang von der Mutter gesäugt. Männliche Jungtiere trennen sich mit zwei oder drei Jahren vom mütterlichen Rudel und gesellen sich zu anderen jungen Männchen. Weibliche Jungtiere bleiben hingegen im Weibchenrudel.

Das wilde Memo

Hallo Kinder, habt ihr schon gesehen? Beim Südtiroler Jagdverband gibt es ein neues Memo-Spiel, bei dem ihr viele meiner wilden Freunde kennenlernt!

Gemeinsam mit euren Freunden, Geschwistern und Eltern könnt ihr 20 Wildtiere entdecken, die bei uns in Südtirol leben. Ich spiele das wilde Memo am liebsten mit Oma und Opa. Mal sehen, wer das beste Gedächtnis hat und am meisten gleiche Paare findet!

Euer Hermi



Ihr könnt das Spiel jetzt gewinnen!

Wir möchten gerne von Euch wissen, welches Euer liebstes Wildtier ist. Ihr könnt uns ein Bild malen, ein Foto knipsen, ein Gedicht oder eine Geschichte über Euer Wildtier schreiben. Ihr könnt das Tier auch basteln und uns ein Foto von Eurem Kunstwerk schicken. Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Die schönsten und originellsten Einsendungen unseres Wettbewerbes „Mein liebstes Wildtier“ erhalten von uns ein wildes Memo zugeschickt.

Unser Glückspilz!



Karina (4) aus Natz-Schabs

Du hast ein Malbuch gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Wir haben uns auch über alle anderen Bilder sehr gefreut.
Ihr findet sie auf der HERMI-Seite unter www.jagdverband.it.

Schickt uns eure Werke
hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
30. Oktober 2022



Hitze lässt den Schnabel wachsen

Wenn es heiß wird, werden nicht nur die Röcke und Hosen bei uns Menschen kürzer, sondern auch die Schnäbel der Papageien länger, in Australien jedenfalls.

Säugetiere und Vögel aus warmen Regionen der Erde haben größere Nasen und Ohren, längere Gliedmaßen und Schwänze als ihre Verwandten aus dem kühlen Norden. Dieser Zusammenhang ist bekannt, der Zoologe Joel Asaph Allen hat ihn vor über 100 Jahren entdeckt und in der Allenschen Regel beschrieben. Exponierte Körperteile spielen eine wichtige Rolle bei der Regelung der Temperatur. Sie leiten die Körperwärme ab. Afrikanische Elefanten haben deshalb so große Ohren, während die weiter nördlich lebenden Indischen Elefanten wesentlich kleinere Ohren haben. Noch kleinere hatte das Mammut, das in der Eiszeit lebte. Weitere Beispiele sind Fuchs und Hase. Der Polarfuchs hat sehr kleine Ohren, jene des Rotfuchses sind schon etwas größer und der Wüstenfuchs hat die größten Ohren von den dreien. Diese machen immerhin 20%

seiner Körperoberfläche aus. Ähnlich verhält es sich mit den Löffeln von Schneehase, Feldhase und vom Kalifornischen Eselhasen. Um den Körper abzukühlen, wird vermehrt Blut in die Äderchen der extralangen Löffel gepumpt und so die Körperwärme an die Umgebung abgegeben.

Vögel können, wie die meisten Tiere nicht schwitzen. Viele von ihnen hecheln, um sich abzukühlen. Manche tropischen Vogelarten, zum Beispiel der Tukan oder Nashornvögel setzen auch ihren Schnabel als Klimaanlage ein. Sie pumpen Blut dorthin, um Wärme abzuleiten. Auch einige Papageien machen das so. Australische Forscher haben nun herausgefunden, dass die Schnabelgröße bei mehreren australischen Papageienarten seit 1871 im Durchschnitt um vier bis zehn Prozent zugenommen hat. Die Vögel passen sich offensichtlich dem Temperaturanstieg an. Eine ähnliche Entwicklung wurde bei der Schwanzlänge von Waldmäusen nachgewiesen. Die Veränderungen sind zwar nicht sehr auffällig, doch zeigen sie, dass die Klimakrise nicht nur die Lebensräume verändert, sondern bei manchen Tieren auch das Aussehen, und das erstaunlich schnell.

Ulli Raffl



Foto: pixabay

Wissenschaftler haben die Schnäbel von heute lebenden Papageien mit jenen von ausgestopften Tieren aus Museen verglichen und eine Größenzunahme von bis zu 10% in den letzten 150 Jahren festgestellt. Sie sind sich sicher, dass dies eine Anpassung an die Klimaerwärmung ist.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Rotwild: Lebensweise der Hirsche. Welche Aussagen sind richtig?

- A Hirsche leben das ganze Jahr in Rudeln, die von einem Platzhirsch angeführt werden
- B Junghirsche verlassen spätestens mit 2-3 Jahren das Kahlwildrudel
- C Hirsche bilden nach dem Abwerfen der Geweihe Rudel
- D Die Hirsche beteiligen sich an der Kälberaufzucht

2 Woran kann man den reifen Gamsbock erkennen?

- A Am Aalstrich
- B Am Imponiergehabe gegenüber jüngeren Böcken
- C An der Schürze
- D Am auffallenden, starken Pinsel

3 Murmeltier: Wie nennt man das Haarkleid in der Jägersprache?

- A Decke
- B Balg
- C Schwarte
- D Pelz

4 Welche dieser Vogelarten sind Zugvögel? (Bilder rechts)

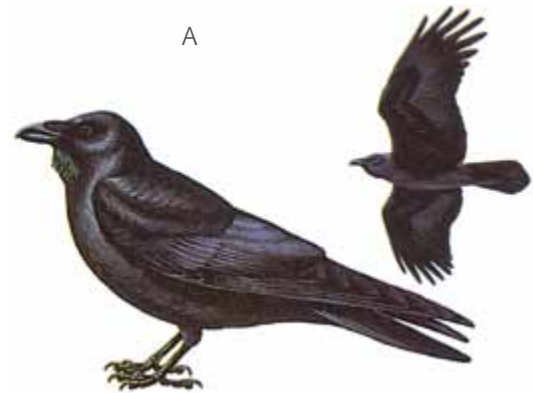
- A Kolkrabe
- B Haselwild
- C Wespenbussard
- D Wachtel

5 Welche dieser Federwildarten sind in der Regel Bodenbrüter?

- A Graureiher
- B Schneehuhn
- C Wachtel
- D Buntspecht



A



B



C



D



6 Gamsblindheit. Welche Aussagen sind richtig?

- A Die Gamsblindheit befällt alle Boviden
- B Kranke Tiere erblinden immer dauerhaft
- C Die Krankheit verläuft immer tödlich
- D Gamsblindheit tritt vor allem in den Sommermonaten auf

Jagdrecht

7 Welches erlegte Wild ist dem zuständigen hauptberuflichen Jagdaufseher verpflichtend vorzuzeigen?

- A weibliche Cerviden und alle Hühnervögel
- B Rehgeißen, Spielhahn und Hirsche
- C nur erlegtes Wild für welches eine Bescheinigung der Kundigen Person erforderlich ist
- D Kahlwild, Spielhahn, Schneehuhn und Steinhuhn

8 Welche dieser Aussagen treffen auf die bewilligte Nachsuche zu?

- A Sie ist keine Jagdausübung
- B Sie wird von der zuständigen Revierleitung bewilligt
- C Sie ist Jagdausübung
- D Sie darf von jedem Jäger mit Jagdhund durchgeführt werden

9 Wer kann eine Geldbuße bei Verwaltungsübertretungen von Jagdbestimmungen verhängen?

- A Die Gerichtsbehörde
- B Der Amtsdirektor des Amtes für Jagd und Fischerei
- C Der Direktor des Südtiroler Jagdverbandes
- D Die Disziplinarkommission des Südtiroler Jagdverbandes

10 Welche Vogelarten sind in Südtirol jagdbar?

- A Graureiher
- B Knäkente
- C Singdrossel
- D Kormoran

Jagdliche Waffenkunde

11 Welchen Lauf einer handelsüblichen Bockflinte mit zwei Abzügen bedient der vordere Abzug?

- A Den oberen Lauf
- B Den unteren Lauf

12 Wie soll ein Jagdgewehr in Gegenwart von anderen Personen getragen werden?

- A Nie so, dass die Laufmündung auf eine Person zeigt
- B Immer zerlegt in ihre Einzelteile
- C Nur im Futteral
- D Abgeknickt oder mit offenem Verschluss

13 Was gilt für Restlichtverstärker?

- A Sie werden auch Nachtsichtgeräte genannt und verstärken ein noch vorhandenes Minimum an Licht mittels einer elektronischen Bildröhre
- B In Zusammenhang mit der Jagdausübung ist die Verwendung verboten
- C Sie funktionieren nur bei Zuschaltung einer für das Auge kaum wahrnehmbaren Infrarotlampe
- D Bei Wildschäden in den Kulturen ist die Verwendung – auch kombiniert mit einem Zielfernrohr – für die Rotwildjagd erlaubt

14 Was bedeutet das „Gewehr schießt Fleck“ auf 200m?

- A Die Flugbahn des Geschosses schneidet die Visierlinie in einer Entfernung von 200 m
- B Die günstigste Einschießentfernung liegt bei 200m
- C Die Flugbahn ist 200m lang

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Die Hasenstrecke eines Niederwildreviers wird zur Hälfte der Jagdsaison ausgewertet. Nach dem Stroh'schen Zeichen befinden sich keine Junghasen in der Strecke. Welchen Rückschluss lässt dies zu?

- A Der Besatz ist zufriedenstellend, man kann ohne Probleme die Hasenjagd intensivieren
- B Das ist ein Alarmzeichen, es fehlt in diesem Jahr vermutlich der Nachwuchs, Zurückhaltung beim Erlegen ist geboten
- C Es lassen sich keine Rückschlüsse auf die Zuwachseleistung machen
- D Das Stroh'sche Zeichen ist nicht dazu da, um die Junghasen zu identifizieren

16 Was ist beim Transport des erlegten Schalenwildes zu beachten?

- A Ausgekühlte Stücke dürfen nicht im Kofferraum

Lösungen:

15 B – 16 B – 17 A – 18 B – 19 C – 20 A
8 AB – 9 B – 10 BC – 11 B – 12 AD – 13 AB – 14 A –
1 BC – 2 BD – 3 BC – 4 CD – 5 BC – 6 AD – 7 D –

- eines PKW transportiert werden
- B Der Transport soll möglichst rasch erfolgen und das Stück soll möglichst schnell in eine Wildkammer zur Kühlung kommen
- C Das Stück kühlt besser aus, wenn man es aus der Decke schlägt, deshalb ist dies vor dem Transport zu tun

17 Welche dieser Arbeiten wird von Bracken verlangt?

- A Sie folgen einer kalten oder warmen Fährte
- B Sie zeigen dem Jäger mit einer besonderen Körperhaltung das Wild
- C Sie finden erlegtes Niederwild und bringen es dem Hundeführer
- D Das lautlose Aufspüren der Fährte

18 Wann ist ein Hund „rehrein“?

- A Wenn er Schweißfährten des Rehwildes nicht arbeitet
- B Wenn er beim Stöbern oder Brackieren Rehwild nicht verfolgt
- C Wenn er gefundenes Rehwild nicht anschneidet
- D Wenn er nur die Fährte von Rehwild verfolgt

19 Welche Baumart wird als Trauerbruch verwendet?

- A Zirbe
- B Lärche
- C Tanne
- D Eiche

20 Beim Morgenansitz ist ein Schmaltrieb beschossen worden, das mit krummem Rücken in eine 20m entfernte Dichtung getrollt ist. Es wird Weidwundschuss vermutet. Welche dieser Handlungsweisen ist vorzunehmen?

- A Nicht sofort zum Anschuss eilen, sondern diesen nach einer angemessenen Wartezeit verbrechen, den Revierleiter kontaktieren und einen Hundeführer holen
- B Sofort in die Dichtung eindringen, in welcher das getroffene Stück vermutet wird
- C Wenn man den eigenen allerdings nicht für die Schweißarbeit geprüften Jagdhund dabei hat, diesen auf die Wundfährte ansetzen, damit er das Stück aus der Dichtung treibt
- D Warten bis das beschossene Stück wieder zurückkommt



CZ

*For those
who know*

CZ 600 ALPHA

**DIE NEUE CZ 600 ENTHÄLT VIELE
EINZIGARTIGE PATENTIERTE MERKMALE**

*Ein robustes Gewehr
für den täglichen Gebrauch.*



CZ600.czub.cz



Wildkrankheiten erkennen

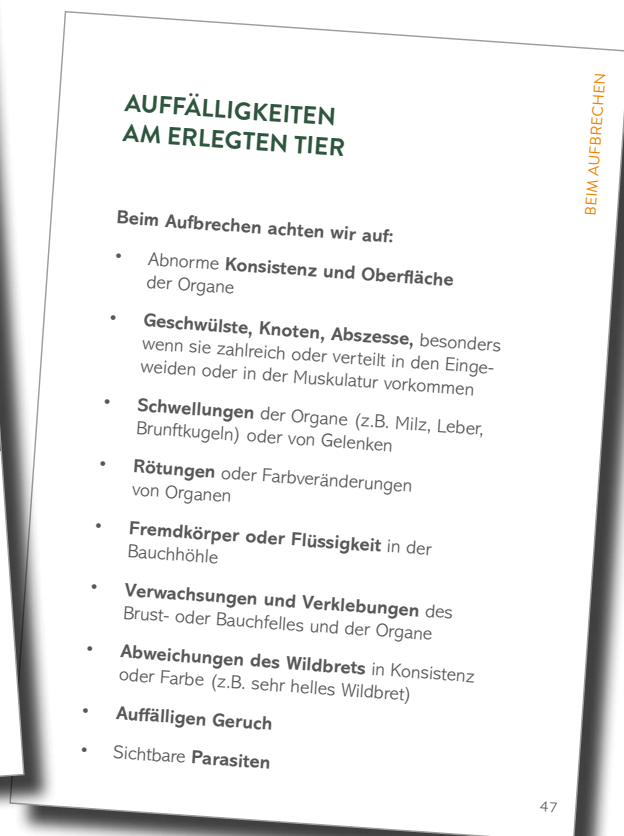


Wenn beim Aufbrechen krankhafte Veränderungen an den Organen festgestellt werden, schrillen beim Jäger die Alarmglocken. Es gibt Wildkrankheiten, bei denen das befallene Organ ungenießbar ist, oder im Extremfall das ganze Wildbret entsorgt werden muss.

In der neuen Fibel „Wildkrankheiten erkennen“ des Südtiroler Jagdverbandes finden sich jede Menge Informationen zu den häufigsten Wildkrankheiten in Südtirol. Wir stellen euch in einer 4-teiligen Serie einige Auszüge aus dem Büchlein vor.

Teil 3

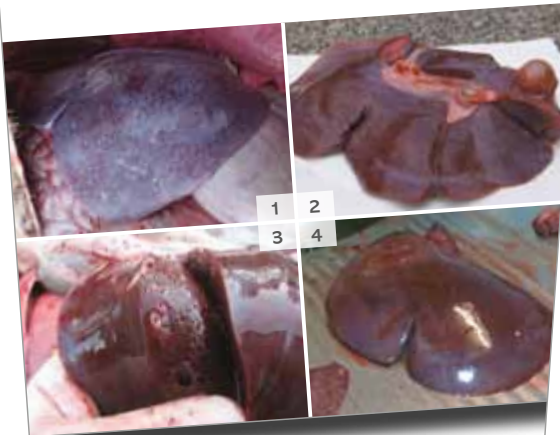
Beim Aufbrechen



BEIM AUFBRECHEN

LEBER

- 1 Die **raue Oberfläche** deutet auf eine Entzündung hin.
- 2 Auch Auffälligkeiten wie **Abszesse und Entzündungen** an der Leber sind bedenklich.
- 3 Verdickte Gallengänge sind Anzeichen für einen **Leberegelbefall**. Die kleinen Würmer sind nur nach einem Schnitt in die Leber sichtbar.
- 4 Stumpfrandige, geschwollene Leber (Infektion oder Schockleber)



AUFFÄLLIGKEITEN AN DER LEBER

Raue Oberfläche, Abszesse (Bild 1 und 2)

- Anzeichen einer Entzündung, Begutachtung durch kundige Person oder tierärztliche Untersuchung des Wildbrets

Verdickte Gallengänge im Kontrollschnitt sichtbar (Bild 3)

- Großer oder Kleiner Leberegel
Leber ungenießbar! Wildbret genießbar, falls Stück nicht abgemagert

Leber **stumpfrandig** (Bild 2 und 4)

- Stücke, die nach dem Beschuss noch flüchten, haben häufig eine so genannte Schockleber. Unbedenklich
- Bei Verdacht auf Infektionskrankheit, Begutachtung durch kundige Person oder tierärztliche Untersuchung des Wildbrets

Leber mit heller, unregelmäßiger **Farbe**, unangenehmem **Geruch** und hohem **Fettgehalt**

- Leber eines brunftigen Hirsches oder Gamsbockes, Leber ungenießbar!

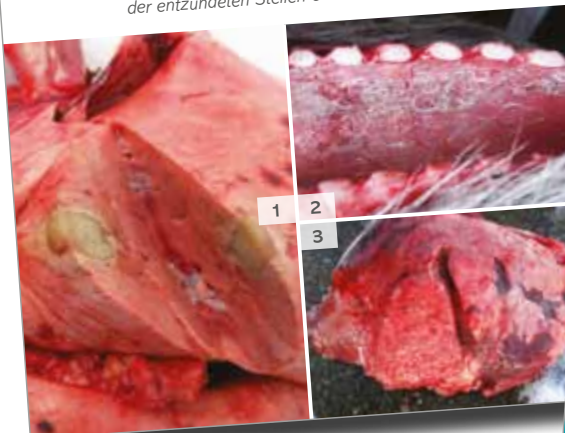


49

BEIM AUFBRECHEN

LUNGE

- 1 Diese Lunge ist von **kleinen Lungenwürmern** befallen. Die gelbbraunen Knoten sind von härterer Konsistenz und können ertastet werden. Bei Rotwild können sie ein Hinweis auf Tuberkulose sein. Bei Verdacht auf Tuberkulose ist das Wildbret zu entsorgen! (Anzeigepflicht)
- 2 **Große Lungenwürmer** in der aufgeschnittenen Drossel eines Stückes Rotwild.
- 3 **Entzündungen** der Lunge sind an der dunkelroten Farbe und an der fleischigen Konsistenz der entzündeten Stellen erkennbar.



AUFFÄLLIGKEITEN AN DER LUNGE

Lungenwurmknoten an der Lungenoberfläche oder Lungenwürmer in der Drossel (Bilder 1 und 2)

- Bei alleinigem Lungenwurmbefall und gutem Allgemeinzustand ist das Wildbret nicht bedenklich, in Kombination mit Abmagerung ist das Wildbret aber nicht genussstauglich!

- Befallene Lunge ist untauglich für den menschlichen Verzehr

Ungleichfarbig, keine einheitliche **Konsistenz**, **dunkle fleischige Flecken** in der Lunge (Bild 3), **Eiterherde**, Verwachsungen mit dem Brustkorb

- Verdacht auf Lungenentzündung, Tierarzt oder kundige Person konsultieren, Wildbret unter Umständen nicht genussstauglich!



Rotwild, aber auch andere Wildtiere können ein Reservoir für die Erreger der **Tuberkulose** sein. Davon ausgehend kann es zum Beispiel auf Weideflächen zur Übertragung auf Haustiere kommen, vor allem auf Rinder. Auch für den Menschen ist die Krankheit eine ernste Gefahr. **Sie betrifft meist die Lunge und verläuft unbehandelt oft tödlich.** Tuberkulose ist eine anzeigepflichtige Tierseuche.

51

Afrikanische Schweinepest

Vorbeugen statt bekämpfen

Mitteilung des Landestierärztlichen Dienstes

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine virale Infektionskrankheit, die nur Haus- und Wildschweine betrifft. Auf andere Tiere oder den Menschen ist sie nicht übertragbar. Für die Schweine ist sie jedoch hochgradig ansteckend und endet meist tödlich. Es gibt weder einen Impfstoff noch ein Heilmittel. Die ASP birgt eine erhebliche Bedrohung für den Schweinesektor und verursacht schwerwiegende wirtschaftliche Schäden.

Übertragungswege der ASP

Ein Übertragungsweg ist der direkte Kontakt zwischen infizierten Haus- oder Wildschweinen. Die Ansteckung kann allerdings auch indirekt erfolgen, und zwar über die Verfütterung kontaminierter Lebensmittel (zum Beispiel Küchenreste, Abfälle, Lebensmittel aus infizierten Gebieten) oder bei Kontakt der Tiere mit kontaminierter Kleidung oder Ausrüstung (zum Beispiel landwirtschaftliche Maschinen, Arbeitswerkzeuge, Jagdausrüstung).

Worauf sollen Jäger achten?

Jeder sollte darauf achten, keine Lebensmittel oder Abfälle in der Natur zurückzulassen. Der Transport von Tierkörpern oder deren Organen sollte so erfolgen, dass

dabei keine Körperflüssigkeiten austreten. Aus ASP-betroffenen Gebieten sollten weder Jagdtrophäen noch Fleisch ausgeführt werden. Nach der Jagd sollten Kleidung und Schuhe gewechselt und die Jagdausrüstung und das Fahrzeug desinfiziert werden. Der Kontakt mit Hausschweinen sollte anschließend für mindestens 48 Stunden vermieden werden.

Was ist bei Totfunden zu tun?

Jedes tot aufgefundene Wildschwein (auch Unfallwild) muss sofort dem tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes direkt oder über die Telefonzentrale des Gesundheitsbezirkes Bozen des Südtiroler Sanitätsbetriebes (0471 908111) bzw. dem Bereitschaftsdienst des Landesforstkorps (366 6643887) gemeldet werden.

Wie gehe ich mit erlegten Wildschweinen um?

Erlegtes Schwarzwild muss dem tierärztlichen Dienst des Südtiroler Sanitätsbetriebes gemeldet werden, damit die vorgesehenen Proben auf ASP und Trichinen genommen werden. Die Kosten der Laboruntersuchungen werden von der Provinz getragen.



Landesjäger- schießen 2022

Bei traumhaftem Wetter fand das heurige Landesjägerschießen in Rabenstein in Moos in Passeier statt. Rund 280 Jägerinnen und Jäger aus dem ganzen Land beteiligten sich am Wettkampf.

Beim Landesjägerschießen können die Teilnehmer die Zielgenauigkeit ihrer Waffe überprüfen sowie ihre Treffsicherheit und Fertigkeit im Umgang mit dem Gewehr unter Beweis stellen. Darüber hinaus bietet sich eine schöne Möglichkeit zum geselligen Beisammensitzen und Erfahrungsaustausch über die Reviergrenzen hinaus.

Von den 276 Teilnehmern haben 73 Schützen mehr als 30 Ringe erzielt und somit das Leistungsabzeichen des Jagdverbandes in Gold erhalten, 98 jenes in Silber und 105 jenes in Bronze. In der Kategorie Repetierer gewann Werner Thöni vor Matthias Platzer und Florian Hofer. Beim Kipplauf siegte Hermann Abler vor Gottfried Ratschiller und Kurt Fleckinger. Die Bezirkswertung sicherte sich der Vinschgau gefolgt von Meran und Sterzing.

Landesjägermeister Günther Rabensteiner, Landesjägermeister-Stellvertreter Eduard Weger, Landesschießreferent Edl von Dellemann und sein Organisationsteam zeigten sich erfreut über die rege Teilnahme. Gedankt sei dem Revier Moos in Passeier für die einwandfreie Organisation sowie den Bezirksschießreferenten, den freiwilligen Helfern, den Jagdaufsehern, den Sponsoren und dem Jägerchor Passeier für die musikalische Umrahmung der Siegerehrung.

Die vollständigen Ergebnislisten, auch jene der Bezirksschießen, finden sich auf unserer Website www.jagdverband.it

Benedikt Terzer

Als Jahrgang 1934 war Konrad Schönegger (Mitte) vom Revier Vierschach der älteste Teilnehmer. Er wurde mit einem Geschenkkorb geehrt.



Von links: Landesschießreferent Eduard von Dellemann und Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit den drei besten in der Kategorie Kipplauf: Gottfried Ratschiller (2.), Hermann Abler (1.), Kurt Fleckinger (3.), sowie Landesjägermeister-Stellvertreter Eduard Weger und Bezirksjägermeister Siegfried Pircher



Von links: Landesschießreferent Eduard von Dellemann und Landesjägermeister Günther Rabensteiner mit den Siegern in der Kategorie Repetierer: Florian Hofer (3.), Werner Thöni (1.), Matthias Platzer (2.), sowie Landesjägermeister-Stellvertreter Eduard Weger und Bezirksjägermeister Siegfried Pircher.



Unsere Jagdhornbläser

Was wären jagdliche Festlichkeiten ohne die stimmungsvolle musikalische Umrahmung unserer Jagdhornbläsergruppen. Fast 30 zählen wir im ganzen Land, mit über 270 Musikanten. Die Jägerzeitung stellt sie in einer neuen Serie vor.

Schenner Jagdhornbläser

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Das war 2003. Nachdem einige Jäger, der damalige Bürgermeister und der Revierleiter im Jahr davor, am Ostersonntag um genau zu sein, gemeinsam beschlossen hatten, in Schenna eine Jagdhornbläsergruppe zu gründen.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir sind aktuell 9 Bläser. Bis auf das Gründungsmitglied und ehemaligen Bürgermeister von Schenna Albert Pircher, sind wir lauter Jäger. Wir sind sehr froh, dass bei uns auch junge Bläser Freude am Jagdhorn finden. Unsere beiden jüngsten Musikanten sind 19 Jahre alt, der älteste ist stolze 82.

Wie oft probt ihr? Wir treffen uns fast jeden Montag im „Schattnhäusl“ am Gemeindehaus in Schenna zur Probe. Danach geht es zum Gasthaus „Petermann“ auf ein Bier und ein Stückl Pizza.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Wir absolvierten 15 bis 18 Auftritte im Jahr mit unseren Parforcehörnern in ES. Einer der schönsten Auftritte ist immer das Gemeinschaftskonzert mit anderen JHB-Gruppen und dem Jägerchor Passeier im April in Schenna.

In den ersten Jahren nach der Gründung trugen fünf von sieben Schenner Jagdhornbläser den gleichen Vornamen: Josef



Jagdhornbläser „Hirschruf“ Graun

Wann wurde Eure Gruppe gegründet? Nachdem Helmut Stecher, heute noch Mitglied der Gruppe, in einer Jägerzeitung über einen Schweizer Bläserwettbewerb in Elm gelesen hatte, fuhren einige Grauner Jäger dorthin und kamen mit der Idee zurück, eine Jagdhornbläsergruppe zu gründen. 1984 entstand so die Gruppe Hirschruf. Die jungen Bläser spielten zunächst auf Parforce- und Fürst-Pless-Hörnern und nahmen schon 1985 an einem Bläserwettbewerb teil. Wir waren die erste Gruppe in Südtirol, die auf Parforcehörnern in ES gespielt hat. Heute spielen wir nur noch dieses Horn.

Wieviel Mitglieder seid ihr derzeit? Wir zählen heute 14 Mitglieder, davon eine Frau. In unserer Gruppe spielen nur Jäger aus dem Revier Graun. Unser jüngstes Mitglied ist 27 Jahre und unser ältestes Mitglied bald 84.

Wie oft probt ihr? Probetag ist normalerweise der Montag. Wir treffen uns im Probelokal der Musikkapelle

Die einzige Gruppe in Südtirol, wo ein „Onorevole“ mitspielt: Kammerabgeordneter Albrecht Plangger ist Mitglied der JHBL-Gruppe Hirschruf Graun

St. Valentin und kommen auf rund 40 Proben im Jahr.

Wie oft spielt ihr im Jahr auf? Das werden um die 20 Auftritte sein. Am meisten freute es uns, als wir 1993 bei der EM in Luxemburg den Titel Europameister erspielten.



Jagdhornbläser Antholz

Hegeschau, Jubiläum und Vereinschronik

Am 9. und 10. April 2022 fand im Kulturhaus von Antholz-Mittertal unter der Leitung des Jagdreviers Antholz die Oberpustertaler Hegeschau statt. Dies war gleichzeitig auch der passende Rahmen für die 50-Jahr-Jubiläumsfeier der Jagdhornbläsergruppe Antholz. Während sich die Jägerinnen und Jäger am Samstag zur Hegeschau trafen, stand der Sonntag ganz im Zeichen der Antholzer Jagdhornbläser, die mit ihren mittlerweile 50 Jahren Vereinsleben zu den ältesten Gruppen dieser Art in Südtirol gehören. Obmann Paul Burger konnte deshalb auch prominente Vertreter des Südtiroler Jagdverbandes zur Feier begrüßen, nämlich Landesjägermeister Günther Rabensteiner und den Landeshornmeister Sepp Pircher. Eduard Niederkofler, das einzig noch lebende Gründungsmitglied, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und mehrere Mitglieder der Gruppe für ihre langjährige Tätigkeit im Verein geehrt. Die passenden Jagdhornsignale durften an diesem Jubiläum natürlich auch nicht fehlen: Abwechselnd spielten

die Jubiläumsgruppe und die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz aus Taisten auf, mit der die Antholzer auch eine besondere Geschichte verbindet. In den 70er-Jahren trat man öfters zusammen auf, einige Male auch bei internationalen Wettbewerben.

Neben den Ehrungen stand die Vorstellung der neuen Vereinschronik der Jagdhornbläsergruppe Antholz im Mittelpunkt der Feier. Verfasst wurde sie von Alexander Messner, der auch gleichzeitig die Jubiläumsfeier moderierte. Diese Chronik wurde von den drei Fraktionsverwaltungen von Antholz, dem Bildungsausschuss Antholz, der Raiffeisenkasse Bruneck (Zweigstelle Antholz), dem E-Werk Antholz, dem Jagdrevier Antholz, den beiden Jägern Eduard Brunner und Helmut Passler sowie der Metzgerei Steiner finanziert.

Für die musikalische Umrahmung der Feier und des anschließenden geselligen Beisammenseins sorgten in gekonnter Manier die beiden Volksmusikgruppen „Die Nepomuckla“ und die „Antholza Suntamusig“.



Die Bläsergruppe von Antholz: vorne von links Michael Hecher, Markus Hecher, Roland Rieder. Hinten: Dietmar Messner, Paul Burger, Albert Messner, Marlies Feichter. Es fehlt Michael Oberegger.



Eduard Niederkofler, das einzig noch lebende Gründungsmitglied, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und mehrere Mitglieder der Gruppe für ihre langjährige Tätigkeit im Verein geehrt: von links Eduard Niederkofler, Paul Burger (25 Jahre Mitgliedschaft), Albert Messner und Dietmar Messner (15 Jahre), Roland Rieder (20 Jahre), Michael Hecher (15 Jahre), Michael Oberegger (25 Jahre)

(AKU)

LA SPORTIVA

LOWA

SCARPA

MEINDL



thomaser.it

TERRADOMA.IT



Preis-Vorteil für Jägerinnen und Jäger

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Bezirkswanderung der Jagdhornbläser Vinschgau

Hörnerklang im Pfossental

Am 25. Juni 2022 organisierte die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals zusammen mit dem Team der Rableid-Alm eine Wanderung für Jagdhornbläsergruppen aus

dem Vinschgau ins Pfossental. An der musikalischen Umrahmung des Tages waren auch die Jagdhornbläsergruppe von Naturns und der Psairer Männerchor beteiligt.

Bei bestem Kaiserwetter trafen sich um die 50 Musikanten früh morgens beim Gasthof Jägerrast, wo das erste Mal gemeinsam musiziert wurde. Zu Fuß ging es weiter bis zur Mitterkaseralm, wo ein Stopp eingelegt wurde und jede Gruppe ein oder zwei Stücke spielte. Weiter ging es direkt bis zum Eishof. Vor der atemberaubenden Kulisse der Hohen Weißen erklangen die Hörner, und der Psairer Männerchor gab einige Lieder zum Besten. Die Gäste und Wanderer waren begeistert, und die Bläser und Sänger wurden mit viel Applaus belohnt. Anschließend wanderten alle zur Rableid Alm und genossen dort das gemeinsame Mittagessen. Lautes Gelächter, viel Geschwätz und Spaß machten den Tag aus.

Zu guter Letzt legten noch die Frauen der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals einen eigenen Überraschungsauftritt hin. Zu sechst haben sie in jeder Stimme mindestens eine Besetzung. Da staunten sogar ihre Gruppenkollegen.

„In erster Linie geht es um die Hetz, die Pflege der Kameradschaft und das Aufrechterhalten dieser wichtigen jagdlichen Tradition“, so Lukas Gamper, der Obmann der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals.

Wir möchten uns bei allen Bläsern und beim Psairer Männerchor bedanken, die diesen Tag mitgestaltet haben und zu so etwas Besonderem gemacht haben.

Die Jagdhornbläser Similaun Schnals



Jagdhornbläsergruppe aus Natz bei der Jagdmesse CACCIA VILLAGE in Umbrien

Erfolgreicher Auftritt

Nachdem wir uns schon 2018 erfolgreich in Bastia Umbra präsentiert hatten, wurden wir auch heuer wieder zur CACCIA VILLAGE, einer der größten Jagdmessen Italiens, eingeladen. Am 13. Mai startete unsere fast vollzählige Gruppe also zum zweiten Mal in den Süden, um unter Anweisung von Hornmeister Gerry Töll bei der Eröffnung der dreitägigen Messe unsere schönsten Stücke zum Besten zu geben. Auch an den folgenden

Tagen spielten wir bei den verschiedenen Ausstellern in den Hallen und auf dem Freigelände, sehr zum Gefallen der vielen Besucher, für die wir mit unserer Tracht auch ein beliebtes Fotomotiv darstellten. Neben unseren Auftritten fanden wir noch die Zeit für Abstecher nach Arezzo und nach Assisi zur Grabstätte des Heiligen Franz von Assisi.

Leopold Kofler



Richtigstellung

In der Jägerzeitung Nr. 2/2022 ist uns ein Missgeschick passiert: Unter den geehrten Mitgliedern der Südtiroler Jagdhornbläser, die heuer das große Ehrenzeichen in Gold erhalten haben, war auch Herr

Siegfried Graf aus Klobenstein, der seit 25 Jahren Hornmeister der Rittner Jagdhornbläser ist. Wir entschuldigen uns sehr und gratulieren ganz herzlich zur verdienten Auszeichnung.



Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Mai bis August 2022:

97

Emilio Rudari Lüssen, St. Pan-
kraz, Terlan

93

Alfred Oberegelsbacher Schlanders

92

Johann Kammerer St. Lorenzen
Walter Mayr Waidbruck

91

Anton Mair Wiesen
Alois Matzoll Marling
Alois Pichler Deutschnofen
Franz Robatscher Tiers

90

Franco Fraccaroli Glurns
Josef Linger Tisens
Gustav Oberhammer Innichen
Aldo Pisetta Leifers

89

Giancarlo Bracchi Lüssen, St. Andrä
Gottfried Gasser Jenesien
Leo Profanter Lüssen, St. Andrä

88

Johann Botter Ritten
Konrad Schönegger Vierschach-W.
Matthias Unterthurner Schenna

87

Franz Fäckl Deutschnofen
Johann Mair Schenna
Josef Mayr Laas
Franz Pernter Aldein
Alois Zipperle St. Leonhard

86

Alois Mahlkecht Karneid
Lorenzo Trevisanato Bozen
Johann Rudolf Weger Sarntal

85

Eduard Blaas Naturns
Giovanni Da Col Truden
Anton Lanzinger Sexten
Ernst Pahl Prags
Giuseppe Zerbo Pfitsch

84

Johann Brunner Pfalzen
Paul Deporta Villnöss
Adolfo Jobstraibizer Bruneck
Alois Knoll Tisens
Rudolf Markart Jaufental
Hermann Parteli Kurtatsch
Walter Pomella Kurtatsch
Peter Ritsch St. Andrä
Willi Tröbinger Kastelruth
Walter Urthaler Kastelruth
Luigi Vettori Salurn

83

Leopold Ebner Eppan
Carlo Fedrizzi Auer
Gottfried Götsch Partschins

Alberich Gumpold St. Leonhard
Engelbert Insam St. Christina
Hubert Lamprecht Lüssen
Franz Mairösl Schlanders
Anton Müller Antholz
Bruno Mussner St. Christina,
Wolkenstein

Rodolfo Paoli Leifers
Franz Pfeifer Deutschnofen
Josef Pircher Schenna
Martin Reichhalter Kastelruth
Josef Senn Ritten
Josef Stampfl Bozen,

Ludwig Thaler Flaas-Afing
Karl Thurner Deutschnofen
Anton Waid Flaas-Afing
Adolf Wohlgemuth Tramin
Kaltern

82

Peter Braunhofer Ridnaun
Salvatore Caruso Bozen
Albert Gamper Klausen
Konrad Götsch Schnals
Erwin Gumpold St. Leonhard
Peter Harrasser Kiens
Franz Matzneller Aldein,
Deutschnofen

Alois Meraner Klausen
Albin Niederbrunner Mühlwald
Richard Pescosta Corvara
Wilhelm Raifer Eppan
Josef Jakob Rainer Vintl
Siegfried Rier Kastelruth
Alois Schmid Terenten
Josef Schmid Terenten
Karl Heinz Schraffl St. Andrä
Hermann Stoll Bruneck
Alois Stürz Aldein
Isidor Wieser Stilfes
Irma Wieser Siller Jaufental
Alois Zelger Leifers

81

Adolfo Burger	Terlan
Walter Matthias Fischer	Partschins
Karl Gasser	Karneid
Alfons Heidegger	Kaltern, Mauls
Siegfried Hofer	Gais
Kurt Holzer	Sexten
Erwin Köllemann	Graun
Manfred König	St. Pankraz
Emil Lechner	Rodeneck
Oswald Niederstätter	Aldein
Kurt Panzenberger	Toblach
Heinrich Pöder	St. Pankraz
Franz Johann Reiterer	Mölten
Josef Sailer	Schlanders
Walter Schweitzer	Partschins
Guido Tavella	Wengen
Hermann Zwerger	Schlanders

80

Peter Aichholzer	Vahrn
Alois Ainhauser	Elzenbaum, Jaufental
Josef Alber	Hafling
Giancarlo Bonometti	Bozen
Eduard Cicolini	Lana
Peter Fronthaler	Wahlen
Johann Gassebner	Nals
Alfons Holzmann	Sarntal
Karl Illmer	Moos in Passeier, Schenna
Karl Kohl	Ritten
Hubert Laimer	Riffian-Kuens
Eduard M. Matscher	Tisens
Thomas Mayr	Kurtatsch
Alfredo Mellauner	Welschellen
Roberto Merlo	Bozen
Walter Messner	St. Ulrich
Jakob Michaeler	Natz-Schabs

Alfred Mutschlechner	Kiens, Rein in Taufers
Guido Piffer	Bozen
Oswald Plattner	Deutschnofen
Hermann Senn	Ritten
Paolo Narayan Sinha	Innichen

75

Anton Bertagnolli	St. Felix
Guido Bocher	Toblach
Franz Breitenberger	Ulten
Gerhard Burgauner	Kastelruth
Konrad Ganthalder	Marling
Josef Inderst	Ridnaun
Karl Klotz	Mals
Emil Lercher	Prags
Josef Oberkalmsteiner	Sarntal
Luciano Pappalardo	Vahrn
Josef Paris	St. Pankraz
Erica Pescollderungg	Abtei
Josef Pföstl	Schenna
Heinrich Rudolf Rainer	Schnals
Walter Ritsch	Pfatten
Andreas Röhl	Bozen, Rein in Taufers
Alois Staffler	Ulten
Alois Stark	Laas
Walter Stirner	Hafling
Josef Jakob Thaler	Sarntal
Friedrich Tratter	Wiesen
Hans Waldner	Obermais
Josef Zangerle	Laas

70

Johann Beikircher	Olang
Claudio Bertolini	Branzoll
Josef Breitenberger	Mauls
Giulio De Luca	Mittewald
Livio Donadoni	Nals

Erich Fassnauer	Jaufental
Adriano Gallonetto	Vahrn
Jakob Gostner	Rodeneck
Josef Gurschler	Naturns
Alois Johann Heel	St. Leonhard
Paul Peter Hildgartner	Kiens
Alfred Hinteregger	Lüsen
Klaus Hofer	St. Leonhard
Karl Höllrigl	Kastelbell
Josef Huber	Jenesien
Josef Innerhofer	St. Johann A.
Josef Kassiel	Prags
Florian Kofler	Sarntal
Maximilian Kofler	Schnals
Josef Kronbichler	Gais
Alois Ladurner	Schnals
Matthias Ladurner	Algund
Hermann Larcher	Terlan
Ivo Lazzeri	Salurn
Peter Mian	Deutschnofen, Ritten
Johann Mittermair	Deutschnofen
Erich Oberhammer	Toblach
Erwin Oberthaler	Schluderns
Georg Plattner	Bozen
Johann Puntscher	Margreid
Anton Reider	Sarntal
Laurenz Sagmeister	Olang
Alfred Schiefer	Moos in Passeier, St. Leonhard
Franz Steinhauser	Prettau
Heinrich Steinmair	St. Magdalena G.
Siegfried Stricker	Latsch
Oswald Tappeiner	Schlanders
Vinzenz Terleth	Montan
Joachim Anton Thaler	Sarntal
Alois Tratter	Flaas-Afing
Johann Tumler	Schlanders
Alois Unterhofer	Lappach
Amedeo Winterholer	Hafling
Georg Zelger	Leifers



**Besuchen Sie
unsere Website**

Sie werden garantiert fündig !!

kurze Lieferzeiten



www.HEYM-FABRIK.de

VI ASPETTIAMO IN AZIENDA



SR30 ALLRANGER

BEZIRK BOZEN

Geselliges Beisammensein

Am 2. Juni hielten die Jagdaufseher des Bezirkes Bozen ihr traditionelles Treffen in der „Leiterwies“ im Sarntal ab. Eingeladen wurden, wie üblich, auch die Kollegen im Ruhestand, sowie einige Ehren Gäste. Bei gutem Wetter konnten sich die Teilnehmer auch in ihrer Schießfertigkeit messen. Bester Schütze war der Vertreter des Reviers Sarntal, Vorstandsmitglied Armin Weger. Dieses gemeinsame Beisammensein bietet stets eine gute Gelegenheit, Informationen auszutauschen, Kameradschaft zu pflegen und natürlich einen „Watter“ zu machen. Besonders gefehlt hat jedoch der kürzlich verstorbene „Leiter Hons“, den wir alle den ganzen Tag über in Erinnerung erwähnten, er wird



uns wohl von oben zugesehen haben. Seine Arbeit am Grill haben Hans Rungaldier und Serafin Locher bravourös für ihn übernommen und seine Frau Rosa verwöhnte uns wie immer mit ausgezeichneten Knödeln.

Abschließend bedankten sich Bezirksvertreter Moritz Piffdrader und Bezirksjägermeister Eduard Weger bei Rosa und Sohn Hannes für die Bewirtung und die Zurverfügungstellung der Leiterwies.

Eduard Weger

BEZIRK BRIXEN

REVIER LÜSEN

Ehrungen für langjährige Mitglieder

Gleich mehrere Ehrungen konnten am 6. Mai 2022 bei der 2. Generalversammlung des Reviers an verdiente Mitglieder der Lüsner Jägerschaft vergeben werden. Abgesehen von ihrer 40-jährigen Mitgliedschaft haben folgende 6 Jäger besonders wertvolle und ehrenamtliche Dienste im Revier geleistet.

Alois Piock war Ausschussmit-

glied, ist geschickter Helfer beim Errichten von Hochsitzen und ein Gamsbegleiter, der keinen noch so langen Pirschgang scheut.

Karlheinz Plaickner ist immer ein gefragter Begleiter für betagte Jagdkollegen, hilft fleißig beim Vergeben der Fahrgenehmigungen, Annahme von Schussmeldungen und war seit 1989 bis 2022 Kassarevisor. Vor wenigen Jahren hat er

die Bar Plaickner geschlossen, die über Jahrzehnte der Treffpunkt für die Jäger war.

Ebenso seit 33 Jahren Kassarevisor ist **Heinrich Hinteregger**, der derzeitige Obmann und Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe „Hühnerspiel“. Gerne gehört werden seine Erzählungen über die vielen Jagderlebnisse als Gamsbegleiter, die er mit Vergnügen, natürlich

ausgeschmückt mit feinsinnigem Jägerlatein, zum Besten gibt.

Alfred Hinteregger war 3 Amtsperioden lang Revierleiter, vorher Kassarevisor und Gründungsmitglied der Jagdhornbläser. Eine Periode stand er auch dem Bezirk Brixen als Bezirksjägermeister vor. Allseits bekannt sind sein tiefsinniger Humor und seine Schlagfertigkeit.

Weitum bekannt als begabter Musiker ist auch **Sepp Fischnaller**, der bereits 1980 ins Revier eingetreten ist, aber inzwischen die Jagd für 2 Jahre ruhen ließ. Als Hornmeister hat er nach der Neugründung die Jagdhornbläser konsequent zu einer der besten Gruppen im Land geschult. Auch er hat als Vorstandsmitglied, Hundeführer und Gamsbegleiter viel für das Jagdwesen in Lüssen geleistet.

Unter großem Beifall nehmen

die Geehrten aus der Hand des Revierleiters die Urkunden entgegen.

Revierleiter **Heinrich Putzer** ist bereits 41 Jahre lang Mitglied im Revier, wegen der Corona Pandemie wurde die Ehrung auf dieses Jahr verschoben. Vizerevierleiter Alfred Molling übergab die Urkunde und erinnerte an die vielen Tätigkeiten von Heinrich Putzer: 23 Jahre Schriftführer, 12 Jahre stellvertretender Revierleiter, 3 Jahre Kassier und seit nunmehr 13 Jahren Revierleiter. Darüber hinaus war er 1992 Gründungsmitglied der Jagdhornbläsergruppe und bis 2002 deren Obmann. Seit 2009 ist er im Bezirksvorsand und dort auch Schriftführer und Kassier.

Unter seiner Führung wurde dreimal das Bezirksjägerschießen in Lüssen organisiert. Zu seinen weiteren be-

sonderen Verdiensten zählen auch der Zubau einer zweiten Kühlzelle und eines Lagerraumes im Jagdhaus und die Ausrichtung der Bezirkshegenschau 2022 in Lüssen.

Die Reviermitglieder gratulieren ihm mit einem kräftigen Weidmannsheil und wünschen weiterhin viel Erfolg und Gesundheit.

Eine weitere Ehrung erhielt Anton **Josef Grünfelder** für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser, bei deren Versammlung er nicht anwesend sein konnte. Anton Josef war 18 Jahre lang Mitglied im Revier Lüssen. Er ist weiterhin Mitglied der Bläsergruppe, pflegt guten Kontakt zu den Jägern und hilft im Revier wo Not am Mann ist. Auch ihm herzliche Gratulation und alles Gute.

Die Revierleitung



Die Geehrten von links Revierleiter Heinrich Putzer, Alfred Hinteregger, Alois Piock, Karlheinz Plaickner, Sepp Fischnaller und Heinrich Hinteregger. Bild rechts: An Anton Josef Grünfelder (Mitte) wurde die Urkunde und Brosche für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser nachgereicht. Links Revierleiter Heinrich Putzer und Obmann Heinrich Hinteregger (rechts).

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFABRT BRENNER)

BEZIRK BRUNECK

REVIER CORVARA

Scheibenschießen in Corvara

Der guten Tradition folgend trafen sich auch in diesem Jahr die Mitglieder des Reviers Corvara im Mai zum traditionellen Scheibenschießen. Das Jahrestreffen, das wie immer professionell und sorgfältig organisiert wurde, bot allen Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Jagdwaffen wieder auf Vordermann zu bringen und das Schießen zu üben, um wieder die nötige Vertrautheit mit den Gewehren zu erhalten, die dann auf der Jagd im Revier unabdingbar ist. Die Ergebnisse der Schießübungen auf die vom Jagdverband kostenlos zur Verfügung gestellten



100-Meter-Scheiben zeigten, wie ausgezeichnet sich die einzelnen Jäger vorbereitet hatten. Sie sind bestens für die Jagdsaison gerüstet. Das Treffen fand dann seinen Ausklang auf der Munt-Planfisti-Hütte mit dem stets köstlichen Mittagessen: Leberknödel, Speckknödel und Rindsgulasch.

Die heitere Fröhlichkeit und das Erzählen von Jagdanekdoten, gepaart mit interessanten Geschichten aus den Erinnerungen älterer Jäger hielt wie immer die ganze Zeit über die Unterhaltung am Mittagstisch aufrecht, die mit einem kräftigen Weidmannsheil endete.

Die Revierleitung

REVIER WENGEN

Aktive Jägerschaft

Der Revier-Vorstand und die 33 Jäger des Revieres Wengen waren in diesem Jahr schon sehr aktiv. Über interne Jagderlaubnisscheine kam ein Betrag von 2.750 Euro

zusammen, der an die Freiwillige Feuerwehr Wengen für den Ankauf einer Drohne ging. In den Örtlichkeiten Fistis, was übersetzt „Die Brunnen“ heißt, und

in S. Dalmesc haben die Jäger zwei neue Brunnen bzw. alte Quellen wieder instand gesetzt. Vor mehr als 100 Jahren waren dort Weideplätze für Ochsen und Pferde.



Die Freiwillige Feuerwehr Wengen wird die neue Drohne auch für die Rehkitzrettung und für Nachsuchen einsetzen.



Außerdem wurden bei der vergangenen Weihnachtsfeier gleich neun verdiente Jäger für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt. Hubert Tschaffert, Tone Deiaco, Michael Nagler, Urban Campey und Roland Moling sind seit 30 Jahren Jäger im Revier Wengen, Nazio Moling seit 40 Jahren. Karl Miribung und Guido Tavella wurden für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt und Gottfried Tschaffert für 60 Jahre.



Oben: Die originale Jahreszahl des alten Brunnens von 1861 wurde erhalten und im neuen Brunnen eingesetzt.

Unten von links: Die Geehrten Hubert Tschaffert, Tone Deiaco, Gottfried Tschaffert, Revierleiter David Frenes, Karl Miribung, Guido Tavella, Michael Nagler und Urban Campey.

BEZIRK MERAN

REVIER LANA

Jäger-Hochzeit im Herzen von Lana

Am Ostersonntag überraschten wir unseren Jagdkameraden Lukas Zuegg auf seiner Hochzeit mit einer „Abspernung und anschließenden Prüfung in Theorie und Praxis“. Unterstützung gab es vom hauptberuflichen Jagdaufseher Markus Lanthaler. An diesem herrlichen Samstagmittag wurde das Brautpaar vor dem Standesamt mit dem Fiat 500er „Hirsch Edition“ abgeholt. Die fleißigen Helfer hatten in der Zwischenzeit die Vorbereitungen zum Absperren in einer in Vollblüte stehenden Apfelanlage in die Wege geleitet. Lisa und Lukas bekamen eine handgemalte Hochzeitsscheibe, samt Geschenk vom Lananer Jagdrevier überreicht und anschließend wurde ein Umtrunk für die Geladenen gereicht! Viel Glück und Weidmannsheil wünschen die Jägerinnen und Jäger von Lana.



REVIER NATURNS

70. Geburtstag

Am 19.05.2022 feierte unser immer gut gelaunter und leidenschaftlicher Hasenjäger Sepp Gurschler seinen 70. Geburtstag. Zu diesem Anlass gratulierten wir Bläser ihm recht herzlich mit lautstarkem Hörnerklang. Ein Dank gilt auch seiner Frau für die gute Bewirtung und den kräftigenden Schluck Wein, den wir uns früh morgens bei Jagdgeschichten in geselliger Runde gut schmecken ließen.

Lieber Sepp, wir wünschen Dir weiterhin viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit. Horrido und Weidmannsheil! *Die Hubertusbläser Naturns*



Gratulation!

Am 21.05.2022 haben sich Daniel Kofler und Julia Telscher das Ja-Wort gegeben. Zusammen mit den Feiernden freuten sich auch ihr Sohn Felix, einige Jagdkameraden und wir Hubertusbläser mit dem Brautpaar. Beim Absperren erwarteten wir das Brautpaar mit dem Klang der Jagdhörner. Anschließend überreichten einige Naturnser Jäger das Geschenk des Jagdrevieres. Wir bedanken uns für den unvergesslichen Tag und gratulieren unserem Jagdaufseher Daniel und seiner Julia zur Hochzeit. Wir wünschen Euch von Herzen alles Gute und Beste für Euren gemeinsamen Weg!

Die Hubertusbläser und die Jägerschaft von Naturns

Auf, auf zum fröhlichen Jagen zum 85. Geburtstag

Am 10.08.2022 feierte unser Jagdkamerad Edl Blaas seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Anlass erklangen unsere Jagdhörner, und wir gratulierten ihm herzlichst. Edl, deine Leidenschaft ist die Hasenjagd, und diese Leidenschaft durften wir bereits mit dir teilen! Zusammenstehen und in einer flotten Runde bei einem Glas Wein und an guatn Holbmittag über die Jagd und über die vergangenen Erlebnisse zu philosophieren, das macht Kameradschaft aus. Natürlich fehlt dabei nicht der ein oder andere scherzhafte Spruch. Ein Dank gilt auch deiner Frau für das gute Frühstück in geselliger Runde.



Lieber Edl, wir bedanken uns nochmals bei dir für deine schönen Worte, deinen Brief und deine Spende! Behalte dir deine Lebensfreude, dein verschmitztes Lächeln und

deine offene Art. Wir wünschen dir weiterhin viel Gesundheit, Leidenschaft und einen guten Anblick in unserem schönen Jagdrevier. Und natürlich das ein

oder andere „Haas!“. Auf weitere schöne und gemeinsame Jagderlebnisse! Horrido und Weidmannsheil!

Die Hubertusbläser Naturns

REVIER ST. FELIX

Anton Bertagnolli wird 75

Am 3. Juli 2022 feierte unser Revierleiter und aktiver Jäger Anton Bertagnolli seinen 75. Geburtstag. Als Anerkennung und Dank für seine bisher geleistete Arbeit als Revierleiter und Jäger überreichten ihm die Jäger eine von Wendelin Gamper handgemalte Ehrenscheibe. Außerdem haben es sich einige seiner Jagdkameraden nicht nehmen

lassen, ihn um 4 Uhr in der Früh aus den Federn zu holen und eine kleine Feier abzuhalten, was ihn besonders freute.

Die gesamte Jägerschaft sowie seine Familie wünschen ihm alles Gute, noch viel Freude bei der Jagd, viele schöne Anblicke, Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.

*Deine Jagdkameraden
vom Revier St. Felix.*



REVIER UNSERE LB. FRAU IM WALDE

Ehrungen für 40 und 55 Jahre Reviermitglied

Bei der Jahreshauptversammlung des Reviers Unsere Liebe Frau im Walde im April 2022 wurden gleich zwei Ehrungen vorgenommen. Claudio Menapace wurde für 55 Jahre und Othmar Geiser für 40

Jahre Mitgliedschaft geehrt. Claudio ist wegen seiner stets kameradschaftlichen und weidmännisch korrekten Art sehr beliebt. Er war über vierzig Jahre Gamspirschführer in unserem Revier

und führt diese verantwortungsvolle Aufgabe auch heute noch mit Freude aus. Eine kleine Besonderheit am Rande: Claudio ist der Pate von Othmar. Othmar zeichnet seine große

REVIERE

Erfahrung im Jagdwesen aus, da er lange Zeit als Revierjagdaufseher in Tisens und Völlen tätig war. Revierleiter Christoph Egger sprach beiden ein großes Lob für ihr kameradschaftliches und verantwortungsvolles Verhalten bei der Jagd aus und überreichte jedem Geehrten eine Ehrenscheibe. Claudio unterstrich seine große Verbundenheit mit dem Gebiet und merkte an, dass er in Unsere Liebe Frau im Walde als „Nonsberger“ richtig daheim ist, im Einklang

stehend mit dem Wallfahrtsort, der schönen Landschaft, der Natur, der guten Luft und den netten Menschen, die dort leben. Die Jagdkameraden gratulieren herzlich und wünschen den beiden Jubilaren vor allem Gesundheit und noch viele erfolgreiche Jahre in und außerhalb der Jagd, weiterhin viele schöne Stunden im Revier, verbunden mit einem guten Anblick und einem kräftigen Weidmannsheil.

Revierleiter Christoph Egger



BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER OLANG

Herzlichen Glückwunsch



Am 27. Mai feierte unser Jagdkamerad Johann Beikircher seinen 70. Geburtstag. Der Schädler Hons ist schon seit fast 40 Jahren Mitglied im Jagdrevier Olang und übt seit vielen Jahren das Amt des Kassiers aus. Der Revierausschuss mit Revierleiter Gottfried Mair an der Spitze besuchte ihn daheim, überbrachte ihm die Glückwünsche des Reviers und überreichte ihm eine Jubiläumsscheibe.

Wir wünschen Hans alles Gute, vor allem Gesundheit, guten Anblick und noch viele schöne Jagderlebnisse. Mit einem kräftigen Weidmannsheil

Die Jägerschaft von Olang

REVIER VIERSCHACH-WINNEBACH

Ehrung für 60 Jahre Mitgliedschaft

Konrad Schönegger, Jahrgang 1934, ist seit dem fernen Jahr 1960 Mitglied im Revier Vierschach-Winnebach. Anlässlich der letzten Hubertusfeier am Kleinmarerhof oberhalb von Vierschach wurde Konrad dafür geehrt. Eigentlich hätte Konrad dieses besondere Jubiläum bereits im Jahr 2020 gefeiert, jedoch konnte zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Corona-Pandemie keine Feier stattfinden.

Der Revierleiter Herbert Pranter überreichte Konrad deshalb nachträglich einen Geschenkkorb und eine von Wendelin Gamper aus Ulten handgefertigte Ehrenurkunde und dankte ihm für seine langjährige Mitgliedschaft. Konrad arbeitete über Jahrzehnte aktiv als Vorstandsmitglied mit und stand dem Revier für einige Zeit auch als Revierleiter vor. Trotz seines hohen Alters gilt Konrad bis heute als einer der treffsichersten Schützen im Oberpustertal.

Zu den Gratulanten zählte auch Hubert Burger, neuer Jagdaufseher des Reviers, der sich bei dieser Gelegenheit den Reviermitgliedern vorstellte.



In geselliger Runde und mit viel Jägerlatein wurde auf Konrad angestoßen und bis zum Abend gefeiert. Wir wünschen Konrad noch viele weitere Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit!

Die Jägerschaft des Jagdreviers Vierschach-Winnebach

BEZIRK STERZING

REVIER STILFES

Alt-Revierleiter Luis Ploner geehrt

Er kann auf 50 Jagdjahre zurückblicken. 37 Jahre davon war Luis Ploner Revierleiter von Stilfes. Bereits vorher hatte er eine Periode lang im Ausschuss mitgewirkt. Bei den letzten Wahlen kandidierte Luis nicht mehr fürs Revierleiteramt.

Sein Nachfolger Egon Wieser wollte zusammen mit dem Vorstand seinen verdienten Vorgänger würdigen. Dies geschah bei der zweiten Vollversammlung des Reviers Stilfes am vergangenen 10. März 2022.

Nun wird der Luis den wohlverdienten Ruhestand vor den verwaltungsmäßigen Aufgaben genießen können. Und dazu wünscht ihm die Jägerschaft von Stilfes ein herzliches Weidmannsheil!

Heinrich Aukenthaler



BEZIRK UNTERLAND

REVIER SALURN

Aktion Auerhahn

Seit einigen Jahren läuft im Naturpark Trudnerhorn ein gemeinsames Projekt vom Amt für Natur, dem Forstinspektorat Bozen und der AVS-Sektion Unterland, welches zur Erhaltung der Raufußhühner beitragen soll. An der diesjährigen Ausgabe der „Aktion Auerhahn“ in der Salurner Fraktion Gfrill hat sich außerdem auch das Revier Salurn mit einigen Jägern und dem Jagdaufseher Leo Werth beteiligt. So wurden im Rahmen dieser Aktion einen Tag lang verschiedenste Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung für die im Parkgebiet vorkommenden Raufußhühner, speziell dem Auerhahn, durchgeführt. Schätzungen zufolge gibt es im Gebiet noch an die 30 Exemplare. Das Haselhuhn ist zahlenmäßig sogar noch etwas stärker vertreten. *n. k.*



BEZIRK VINSCHGAU

Vinschger Jäger spenden für Kriegsflüchtlinge

Der Reinerlös der diesjährigen Hegeschau des Bezirkes Vinschgau, welche die Jagdhornbläsergruppe Schnals „Similaun“ gemeinsam mit den Jagdaufsehern des Bezirkes organisiert haben, geht an einen guten Zweck. Die Vinschger Jäger spenden insgesamt 4.250 Euro an ukrainische Familien, die vor dem Krieg geflüchtet sind. Polen ist nach wie vor das Hauptzielland für Flüchtlinge aus der Ukraine. Seit Beginn des Krieges am 24. Februar sind mehr als 3,5 Millionen Menschen in das Land geflohen. Eine der vielen, vor allem ländlichen Gemeinden, die die zahllosen Kriegsflüchtlinge aufnehmen, ist Przeworno. 19 ukrainische Familien, vor allem Mütter mit ihren Kindern, fanden hier Unterkunft und Unterstützung. Bei einem Besuch konnte sich Bezirksjägermeister Günther Hohenegger davon überzeugen, dass die Spendengelder aus dem Vinschgau bestens eingesetzt werden und dort angekommen sind, wo sie gebraucht werden. *u. r.*



Bezirksjägermeister Günther Hohenegger (2. von links) mit dem Dolmetscher, dem Bürgermeister der Gemeinde Przeworno und der ukrainischen Koordinatorin vor Ort.

REVIER SCHLANDERS

Jagdhornklänge hoch über Schlanders

Zum 80sten Geburtstag des Jägers und langjährigen Gamsbegleiters Christof Schuster aus Vetzan ließ sich seine Familie etwas Besonderes einfallen. Auf dem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgelassenen und von der Forstverwaltung wieder instand gesetzten Patschhof am Vetzaner Sonnenberg spielte die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus aus Schlanders unter der Leitung von Hornmeisterin Verena Tröger für den Jubilar Geburtstagsklänge und Jagdmusik. Christof Schuster freute sich sehr über die musikalischen Glückwünsche an diesem besonderen Ort, an dem er sich beheimatet fühlt und gerne aufhält. Die Gratulanten



wurden von der Familie hervorragend bewirtet und bedankten sich mit dem Gamsschützenmarsch, der auf dem Patschhof besonders gut klang.

Eine gelungene Geburtstagsüberraschung

Anfang Mai feierte der langjährige Schlanderser Gemeindevorstand und begeisterte Jäger Oswald Tappeiner seinen 70sten Geburtstag. Zu seiner großen Überraschung platzte die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus in seine Geburtstagsfeier im Kreise der Familie und gratulierte dem Jubilar mit dem „Geburtstagsmarsch“, mit „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ und weiteren musikalischen Klängen. Die Jagdhornbläser und Jagdkameraden wünschen ihm weiterhin einen guten Anblick und schöne Jagderlebnisse.



Abschüsse in Osttiroler Hochgebirgsrevier

zu vergeben: Gams-, Reh-, Stein- und Murmelwild.

Zuschriften unter Chiffre „Hochgebirgsrevier Osttirol“ an jaegerzeitung@jagdverband.it

19 €

JETZT NEU
ERHÄLTlich

NATUR@
2023

Roland Innerkofler

Roland Innerkofler
info@rolandinnerkofler.it - T +39 3485226213

Innerhalb eines Jahres verstarben gleich drei aktive Jäger des Reviers Karneid plötzlich und unerwartet. Daher möchten wir ihrer in einem kurzen Nachruf gedenken.

Gilbert Tschager



Nach sehr kurzer heimtückischer Krankheit verstarb am 10. Mai 2021 unserer langjähriger verdienter Jagdkamerad Gilbert. Geboren im Jahr 1948 wurde er nach bestandener Jägerprüfung im Jahr 1995 Mitglied unseres Jagdreviers. Er half überall mit, wo im Revier eine fleißige und geschickte Hand gebraucht wurde. Besonders gerne begleitete er immer wieder Jungjägerinnen und Jungjäger auf die Pirsch, ganz besonders mit Dagmar war er oft gemeinsam auf der Jagd. Seine Leidenschaft war die Jagd auf den Rehbock, sein Stolz war die Erlegung des „Heiglerbockes“. Viele Jagdkameraden begleiteten Gilbert auf seinem letzten Weg und erwiesen ihm die letzte Ehre. Wir werden den Tschiggn Gilbert stets in ehrenvollem Gedenken behalten.

Günter Clementi



Am 14. Oktober 2021 mussten wir einen weiteren Jagdkameraden zu Grabe tragen. Es war am 11. Oktober bei einem erfolgreichen Pirschgang, als Günter infolge eines Herzstillstandes im Alter von nicht einmal 60 Jahren verstarb. Diese traurige Nachricht vom Ableben unseres Jagdkameraden erreichte uns völlig unerwartet. Bereits im Jahre 1992 löste Günter seine erste Jagdkarte. Er war ein sehr begeisterter Jäger, der die Jagderfolge gerne gebührend feierte. Vor allem die Rotwildjagd hatte es ihm sehr angetan. So konnte er schon in jungen Jahren und ebenso im vergangenen Jahr einen tollen Trophäenhirsch zur Strecke bringen. Viel zu früh ist er von uns gegangen. Mit dem Trauerbruch am Grab erwiesen ihm die Jagdkollegen die letzte Ehre.

Gottfried Tschager



Am 6. April 2022 verstarb unser langjähriger Jagdkamerad Gottfried Tschager im Alter von 75 Jahren. Der Tschiggn Gottfried, wie er genannt wurde, führte ein zurückgezo- genes und bescheidenes Leben. Er war ein leidenschaftlicher Jäger mit großem Respekt vor Natur und Tier. Jahrzehntlang war er beim Bau von Hochständen und Reviereinrich- tungen beteiligt und in den letzten Jahren oft Gastgeber der Hubertus- feiern des Reviers. Er half beim Ge- wehreinschießen mit und gestaltete die Ehrenscheiben. Wir Jäger des Reviers Karneid werden die schönen Momente der Freude, die wir zusammen erleben durften, in guter Erinnerung behal- ten und wünschen ihm ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruh.

*Die Jägerinnen und Jäger
vom Revier Karneid*

Johann Thaler

Am 17. April wurde Johann Thaler, Leitar Hons, nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit von Gott heimgeholt. Hans wurde am 14. Juli 1940 geboren, wuchs am Leiterhof, den er später mit viel Freude bewirtschaftete, in Unterreinswald auf und hatte 9 Geschwister.

Das Weidwerk war ein wichtiger Teil seines Lebens. Im Jahre 1975 löste Hans die erste Jagdkarte. Seine Vorliebe galt vor allem der Hasenjagd. Nicht zu kurz kommen durfte dabei der gesellschaftliche Teil. Einer seiner jagdlichen Höhepunkte war sicherlich die Erlegung seines ersten Hirsches im Alter von 79 Jahren im Jahre 2019.

Die Kameradschaft und das friedliche Zusammenleben standen für ihn an erster Stelle. Viele Stunden verbrachte der Hans mit seinen Jagdkollegen im „Lodn“, um manchmal auch heftig über die Jagd zu diskutieren, um ein Watterle zu machen oder um einen Abschuss zu feiern. Des Öfteren kam es vor, dass man nach der Sperrstunde

noch in die Küche des Leiterhofes ging, wo der Hans sodann die berühmten „Sarnar Nocken“ aus dem Kessel zauberte.

Hans war stets eine stützende Säule für das Revier Sarntal. Er arbeitete aktiv 20 Jahre im Revierausschuss mit, davon war er 12 Jahre lang Revierleiterstellvertreter und führte mehr als 40 Jahre lang eine Meldestelle auf seinem Hof. Nicht zu vergessen das Revierschießen, welches bereits seit gut 40 Jahren auf seiner Alm, der Leiterwies, ausgetragen wird. Auch die Jagdaufseher des Bezirkes Bozen finden sich jedes Jahr zu einem kameradschaftlichen Treffen in der Leiterwies ein. In all diesen Jahren sind zahlreiche Jägerinnen und Jäger in seinem Haus ein- und ausgegangen, ob beim Abholen der Jagdkarte, bei der Meldung eines Abschusses oder beim Lösen einer Tagesgastkarte. Gerne hat er sich dabei Zeit für einen Ratscher genommen und auch zu einem Schnapsl oder einem Glas Wein eingeladen. Möge ihm der Herrgott



all sein Bestreben und seinen Einsatz anerkennen und vergelten. Unter großer Anteilnahme zahlreicher Jagdkameraden, der Sarner Bevölkerung und seiner Freunde und Bekannten aus nah und fern wurde Hans am 21. April zur letzten Ruhestätte begleitet. Lieber Hans, Weidmannsruh, wir werden dich stets in guter Erinnerung behalten und dir ein ehrendes Andenken bewahren. *Deine Jagdkameraden vom Revier Sarntal*

Johann Damian

Die Jäger des Reviers Tiers und die der Nachbarreviere waren fassungslos, als sie am 4. Juli 2022 vom Unfalltod des Jagdkameraden Hansi Damian, Messner Hons erfuhren. Mit nur 60 Jahren wurde sein Lebensfaden völlig unerwartet durchtrennt. Mit ihm hat uns ein passionierter Musikant und Jäger verlassen, ein Mensch immer voller Hilfsbereitschaft und Tatkraft. Wir werden seine Tugenden sehr vermissen. Seine Vorliebe galt vor allem dem Schalenwild und der Hasenjagd. Gerne erfreute er sich auch am Jagdglück seiner Weidkameraden. Wenn er im Revier

gebraucht wurde, war er stets hilfsbereit zur Stelle, besonders beim Aufbau der Hochsitze.

Hansi trat 2012 dem Jagdrevier Tiers bei, mit Leib und Seele war er seit 2016 Gamsbegleiter. Seine Begeisterung und Leidenschaft übertrug er auch seiner Frau Ingrid, seinem Sohn Alexander und seinem Schwiegersohn – sie alle sind mittlerweile aktive Jäger im Jagdrevier Tiers.

Danke, Hansi, für dein Engagement, wir werden dich als geselligen, engagierten Jagdkameraden in Erinnerung behalten. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von Tiers



Georg Tauber



Georg wurde am 15. April 1941 in Viums am Huberhof geboren, den er mit viel Freude gemeinsam mit seiner Familie bewirtschaftete. Seine Leidenschaft war das Jagen und der Wald. Die Jagd war für ihn ein Ausgleich zur schweren Arbeit am Hof. Zehn Jahre lang war Georg als Jagdaufseher im Revier tätig. Außerdem stand er als Gamspirschführer seinen Kollegen mit guten Ratschlägen zur Seite. Für einen Ratscher war Georg

immer zu haben und erzählte den Jungjägern gerne von früheren Zeiten.

Am 11. Dezember verstarb Georg nach einem erfüllten Leben. Er wurde unter großer Anteilnahme, auch seitens seiner Jagdkameraden, in Natz beigesetzt.

Die Jäger des Reviers Natz-Schabs



Eduard Lintner

Der Hueber Edl wurde am 30. März 1932 in Unterinn geboren. Seine Leidenschaft galt schon in jungen Jahren dem Viehhandel und der Jagd. Beides hat sein Leben bis ins hohe Alter geprägt.

Seine erste Jagdkarte löste Edl im fernen Jahr 1960 im Revier Ritten, dazu kam 1984 die Jagdkarte im Revier Natz-Schabs, wo er den Rundlhof erworben hatte, und 1989 jene im Revier Mühlbach, durch den Erwerb der Aschila-Alm. Edl war ein weitem geschätzter Jagdkamerad,

ein Wildkenner, dessen oberste Priorität es war, den Wildbestand zu erhalten und zu stärken. Nie wurde er müde, seine Kameraden an diese Verantwortung zu erinnern.

Verlief sein rastloses Leben in den letzten Jahren auch in etwas ruhigeren Bahnen, so blieben sein Elan und sein Tatendrang doch bis zum Schluss ungebrochen.

Am Neujahrstag 2022 starb Edl im Beisein seiner Frau und seiner Kinder.

Die Jäger der Reviere Ritten, Natz-Schabs und Mühlbach

Hermann Keim

Am 29. Jänner verstarb unser ehemaliger Jagdkamerad Hermann Keim im Alter von 91 Jahren. Die Liebe zur Natur vermittelte ihm wohl sein Vater, der ein Naturfreund und Fotograf war. Hermanns Leidenschaft für die Jagd umspannte eine große Bandbreite, so war er mehrere Jahre im Ausschuss tätig und ein aufmerksamer Beobachter der Naturereignisse. Bei der Jagd suchte und fand er Erholung und Ausgleich zum Alltag. Er war gradlinig und kompromisslos, wenn es darum ging, das Wild zu hegen und dessen Bestand zu schützen. Besondere Freude bereitete ihm die Jagd mit seinem Sohn. In seinen letzten Jahren erneuerte er die Jagdkarte aus Altersgründen nicht mehr; wahrscheinlich verfolgte er dann das Jagdgeschehen im Stillen mit seinen kritischen Blicken. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Weidmannsruh.

Die Jagdkameradinnen und Jagdkameraden des Reviers St. Christina



Adolf Knapp

Am 16. März 2021 verstarb unser Jagdkamerad Adolf Knapp im Alter von 76 Jahren. Geboren wurde er als zweites von sieben Kindern am 29. Mai 1945 auf dem Lempfrecherhof in Ahornach. 1981 übernahm er den elterlichen Hof und war bis zu seinem Tod Landwirt aus Berufung. Nach dem Schulabschluss nahm er diverse Arbeitsstellen in nah und fern an, unter anderem bei der Lawinenverbauung, bei Wildbach- und Forstarbeiten, sogar in Deutschland. 1973 heiratete er und wurde Vater von 3 Kindern. Seine große Leidenschaft war das Skifahren. Er nahm an Rennen im In- und Ausland teil, und nach der

Skilehrerausbildung 1972 war er bis 2017 Skilehrer am Speikboden. Die Jagd spielte ebenfalls eine große Rolle in seinem Leben. 1977 legte er die Jägerprüfung ab und bis 2020 war er als begeisterter aktiver Jäger in Ahornach auch im Ausschuss des Jagdreviers tätig. Außerdem war Adolf Mitglied des Gemeinderates von Sand in Taufers, Fraktionsvorseher von Ahornach sowie in diversen Ausschüssen, zum Beispiel des Bauernbundes und der Skischule. Wir werden Adolf stets in guter Erinnerung behalten. Ein letzter Gruß und Weidmannsruh!

*Die Jägerschaft
des Jagdreviers Ahornach*

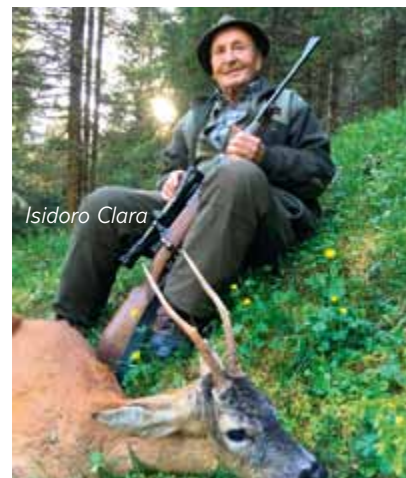


Isidoro und Marino Clara

Die Jägerschaft Campill musste sich im Jänner 2022 gleich von 2 Jagdkameraden verabschieden. Am 1. Jänner verstarb Isidoro Clara im Alter von 86 Jahren. Er war mehr als 50 Jahre lang aktives Mitglied unseres Reviers, davon viele Jahre im Revierausschuss tätig. Nur 3 Wochen später erreichte uns die traurige Nachricht, dass uns auch Marino Clara im Alter von 91 Jahren verlassen hatte. Er war gut 45 Jahre lang engagierter Jäger in unserem Revier. Als beide Jäger alters- bzw. gesundheitsbedingt die Jagdkarte nicht mehr erneuern konnten, wurden sie dankend zu Ehrenmitgliedern des Jagdreviers Campill ernannt. Ihre gesellige Kameradschaftlichkeit, die Freundlichkeit sowie ihr Einsatz

und ihre Präsenz im Revier werden uns stets in Erinnerung bleiben. Dafür sind wir ihnen von Herzen verbunden. Wir werden immer wieder gern von ihnen erzählen. Unter der Anteilnahme von vielen Jagdkameraden und Freunden, untermalt von den Klängen der Jagdhornbläsergruppe, wurden sie auf ihrem letzten Weg begleitet. Sie mögen in Frieden ruhen. Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Jägerschaft Campill



Isidoro Clara



Marino Clara

Paul Frenes

Am 4. Jänner ist unser Jagdkamerad Paul Frenes nach einem erfüllten Leben und nach kurzer Krankheit im 91. Lebensjahr verstorben. Er hinterlässt seine Frau und 5 Kinder. Paul wurde am 1. Jänner 1931 in Wengen geboren. Er stammte aus einer kinderreichen Familie und zog schon sehr jung aus, um den Tischlerberuf zu erlernen. Paul war ein sehr fleißiger und eifriger Handwerker sowie ein begeisterter Musikant. Beim Wehrdienst spielte er in der Militärmusikkapelle Trompete und in seiner Heimatgemeinde war er jahrzehntelang Mitglied der Musikkapelle.

Daneben zählten auch die Ziehharmonika und die Jagd zu seinen Leidenschaften. Im Jahr 1972 löste Paul seine erste Jagdkarte. Bei der Jagd waren ihm das Naturerlebnis und die Kameradschaft das Wichtigste. Er war begeisterter Gamspirschführer und liebte die Gamsjagd, doch galt sein Interesse auch dem Reh- und Rotwild. Nach einem erfolgreichen Jagdgang feierte und freute er sich gerne gemeinsam mit seinen Jagdkameraden und spielte mit der Harmonika auf. Paul wird uns als hilfsbereiter, ehrlicher und stets zufriedener Kamerad in Erinnerung bleiben. Auf seinem



letzten Weg, von den Jägern des Reviers getragen, begleiteten ihn trotz Corona-Maßnahmen viele Verwandte, Freunde und Jagdkameraden. Auch die Jagdhornbläser erwiesen ihm mit ihren Klängen die letzte Ehre. Lieber Paul, wir werden Dich in respektvoller und guter Erinnerung behalten. Danke für alles und Weidmannsruh!

Die Jägerinnen und Jäger vom Revier Wengen

Carl von Pretz

„Ein liebend' Herz ist heimgegangen“. Das war die letzte Zeile eines Gedichtes, welches ein Freund in Erinnerung an Dr. Leo von Pretz, den Vater von Carl, geschrieben hatte, damals im fernen Jahr 1984. Und der Autor Hermann Zanier aus Hafling wollte damit die Hinwendung und Liebe des Verstorbenen zum Wild hervorheben.

Der älteste Sohn des früheren Landesjägermeisters hatte viel von seinem Vater übernommen und weitergeführt, und ganz besonders die Hinwendung zu Wild und Jagd. Er durfte früh am jagdlichen Geschehen im Hause von Pretz teilhaben. Die Jagdausflüge führten ihn ins schöne Hochwildrevier in der Steiermark, im Südtiroler Unterland lockte die wunderbare Eigenjagd

Oberfennberg, und am öftesten schaute man zuhause, im vorbildlich betreuten Gamsrevier Mittewald, nach dem Wild.

So wuchs in Carls Herz und Bewusstsein ein Verantwortungsgefühl heran, welches ihm ein Leben lang Verpflichtung und Auftrag zugleich war. Und in den damit verbundenen Bemühungen kamen ihm Wesenszüge zustatten, welche alle, die Carl kannten, bewunderten. Er war von edlen Absichten durchdrungen, immer ausgeglichen, immer verständnisvoll, nie ärgerlich, äußerst großzügig, und man spürte förmlich den Adel in seinem Charakter. Eine Zeit lang führte er das Revier Mittewald als Revierleiter. Seine Kenntnisse, vor allem um das Gamswild, setzte er als Koordinator



der Gamshegeringgemeinschaft Stubaier Alpen ein, und in diesem Amt erhob er auch, wenn es Not tat, mahnende Worte. Carl scharte gern eine Reihe guter Freunde um sich, und zwar nicht nur aus dem jagdlichen Umfeld. Besonders eng verbunden war er mit den Kollegen des Kegelclubs Flagger. Sie fanden in Carl einen Kameraden und Gönner. Beruflich kümmerte sich Carl um

die Unternehmen seiner Familie und kam in dieser Funktion weit in der Welt herum. Eine späte Berufung fand er darin, leidenden Mitmenschen zu helfen. Er hatte sich heilpraktische Fertigkeiten angeeignet und renkte dank dieser Spezialisierung unter anderem viele schmerzende Wirbelsäulen wieder ein. Auch in dieser Tätigkeit ließ sich seine altruistische Ader erkennen.

Das private Glück fand Carl mit seiner Gattin Roswitha, die er im Jahr 1977 heiratete. Der Ehe entsprossen vier Kinder, Silvia, Alexa, Sabine und Max. Ihnen allen gilt unser Mitgefühl über den großen Verlust, den nicht nur die Familie von Pretz erleben musste. Carl verstarb am 16. Juli 2022 nach einem längeren Leiden. Möge er in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler

Raimund Schgraffer

Anfang des Jahres ist unser Jagdkamerad Raimund Schgraffer im 69. Lebensjahr einem langjährigen Leiden erlegen. Im Jagdrevier Margreid war Raimund seit 1973 Mitglied. Er



hatte die Jahreskarte bei uns also fast 50 Jahre lang inne. Vielen Jägern im Revier und darüber hinaus hat er die Trophäen präpariert. So mancher Jäger hatte diese schon an der Wand, bevor das Stück überhaupt fertig aufgearbeitet war. Raimund war allen ein guter Jagdkamerad, es war ihm immer

wichtig, dass alle miteinander auskommen. Sein Keller im Lindenhof in Fennberg, von ihm selbst als sein „Büro“ bezeichnet, war immer offen. Die Gastfreundschaft und die vielen frohen Stunden, die wir Jäger darin mit ihm verbracht haben, werden uns in guter und froher Erinnerung bleiben. Manchmal gab es beim Raimund vor dem morgendlichen Jagdgang am Lindenhof auch einen Kaffee. Zuzukehren um zu berichten, was man gesehen oder auch nicht gesehen hat, war auch Pflicht. Gleich groß wie beim Erleger selbst war die Freude von Raimund, wenn jemand mit einem erlegten Stück bei ihm vorbeikam. Mit Raimund war die Jagd immer ein besonderes Erlebnis.

Von seinen Jagdkameraden getragen hat Raimund nun seinen letzten Weg angetreten. Er wird uns fehlen, aber wir werden ihn nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken behalten.

Karl Mark

Ende März ist unser langjähriger Jagdkamerad Karl Mark verstorben. Von 1966 bis 2013 hatte er die

Jahreskarte im Revier Margreid inne. Seit 2014 konnte er aufgrund seiner Erkrankung nicht mehr auf die Jagd gehen. Als Gamsbegleiter hat er vielen Jäger im Revier zu guten Abschüssen verholfen. In Erinnerung bleiben wird er uns auch als begeisterter Reh- und Hasenjäger. Auf seinem letzten Weg wurde Karl von seinen ehemaligen Jagdkameraden begleitet. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken behalten.

Weidmannsruh Raimund und Karl.

Die Jäger des Jagdreviers Margreid



Alfred Pfitscher

Auch wenn er bereits im 92. Lebensjahr stand, hat uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres langjährigen Jagdkameraden Alfred Pfitscher doch überrascht. Arbeitete er doch bis vor kurzem noch mit Ausdauer in den Weinbergen seines Familienbetriebes mit.

Erst vor 2 Jahren hatte sich Alfred seine letzte Bracke zugelegt, wohl mehr als treue Begleiterin, denn sein ganzes Jägerleben lang führte er Jagdhunde.

Bereits mit 18 Jahren löste Alfred 1948 mit Unterstützung seines passionierten Vaters die Jagdkarte und tat dies dann 72 Jahre lang. Konnte Alfred in den ersten Jahrzehnten noch beim Niederwild, im Besonderen bei der Fasanenjagd, mit Hilfe seiner Vorstehhunde aus dem Vollen schöpfen, so war er auch, als die Schalenwildjagd mehr und mehr zunahm, einer der ersten im Revier, der sich einen Repetierer kaufte. Auch die Jagd auf den Auerhahn konnte er in der damaligen Zeit noch mehrmals ausüben. Es gelang ihm, die erste Gams zu erlegen, als die meisten Jäger von dieser Wildart im Revier noch gar nichts ahnten.

Im hohen Alter von 87 Jahren ist es Alfred gelungen,

einen guten T-Hirsch zur Strecke zu bringen. Den letzten Jagdschein löste er im Jahr 2019. Seine Frau Hedwig fuhr ihn öfters zum Hochsitz, so hat er auch seinen letzten guten Rehbock erlegen können. Für mehrere Perioden war Alfred außerdem im Reviervorstand tätig.

Oft und gerne lud er seine Jagdfreunde in den Weinkeller, die Gartenlaube oder in die Stube, wo er bei einem guten Glas Vernatsch zahlreiche Anekdoten und Begebenheiten aus seinem erfüllten Jägerleben erzählte.

Ganz unerwartet kam dann am 1. Juni die Nachricht von seinem Ableben.

Der lange Trauerzug auf seinem letzten Weg war Ausdruck von großer menschlicher und jagdlicher Wertschätzung. Begleitet von den Jagdkameraden und mit den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ hieß es Abschied nehmen von einem geschätzten Jagdkollegen. Alfred, die Montaner Jägerschaft wird Dich noch lange in lebhafter Erinnerung behalten. Weidmannsdank und Weidmannsruhe!

Die Jägerschaft von Montan



Konrad Heinisch

Am 30. Juni 1969 ist Konrad Heinisch als jüngster von insgesamt sechs Kindern geboren. Aufgewachsen ist Konni am Glieshof im hintersten Matschertal. Für ihn war es selbstverständlich, dass er als Sohn eines zukunftssträchtigen Berggasthauses eine Kochlehre machte, damit er seine Mutter in der Küche entlasten konnte. Aber die gastronomische Entwicklung auf dem Glieshof war so rasant, dass es für ihn zu belastend wurde. Also

machte er den LKW- und Busführerschein und war dann lange Zeit bei einer Baufirma als LKW-Fahrer tätig. Später lenkte er auch Busse für den Personennahverkehr. Im Alter von nur 53 Jahren ist Konni verstorben. Ein gutes Jahr hat er gegen seine heimtückische Krebskrankheit gekämpft und immer neu Hoffnung geschöpft, doch am 17. Jänner 2022 musste er uns verlassen. Die Angehörigen, die Matscher Dorfgemeinschaft und die gesamte Jägerschaft trauern um Konni.

Seit 2002 war er Mitglied im Jagdrevier Matsch. Uns Jägern war er ein geselliger und leidenschaftlicher Jagdkamerad. Wir teilten gern die Jagdfreuden mit ihm, munterten ihn in seiner Krankheit auf und hielten Kontakt, als es ihm zusehend schlechter ging. Doch was die Natur und die Ärzte nicht schafften, hatten auch wir nicht in der Hand. Er hatte den bescheidenen Wunsch, 66 Jahre alt werden zu können. Dieser Wunsch ging leider nicht in Erfüllung. So bleibt die Erinnerung an unseren beliebten Jagdkameraden Konni. Es fällt schwer anzunehmen, dass er nicht mehr unter uns ist, aber in der Erinnerung wird er uns begleiten.

Weidmannsruhe, Konni, unser Jagdkamerad im Revier Matsch.

Luis Frank, Revierleiter



Kleinanzeiger

Waffen

Repetierer Mauser 66, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Swarovski Habicht 3-12×50 mit Leuchtabsehen, in sehr gutem Zustand, um 1.650 Euro zu verkaufen. Tel. 335 361544

Repetierer Remington Mod 700, Kal. .25-06 Rem, ZF Schmidt&Bender 10×42, Kunststoffschaft und Inox-Lauf, sehr gute Schussleistung, mit 4 Schachteln Munition, um 950 Euro zu verkaufen. Tel. 348 7460146

Repetierbüchse Tikka, Kal. .300 Win. Mag., ZF Meopta Meostar R1 4-16×44, wie neu, um 1.800 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierbüchse Sauer 80, Kal. .270 Win., ZF Habicht 6×42, um 700 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierer Ruger Hawkeye All-weather, Kal. .270 Win., mit Stecher und Zielfernrohrmontage, sehr gute Schussleistung, um 600 Euro zu verkaufen. Tel. 329 2003678

Repetierer Kriegeskorte, Kal. 6,5×57, ZF Schmidt&Bender 6-fach; **Bergstutzen Krieghoff**, Kal. 5,6×50 Mag./7×65R, ZF Kahles 8-fach, neuwertig; **BF Beretta**, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 0471 1885533 oder 338 6485691

Repetierer Voere, Kal. .270 Win., ZF Zeiss 6×42; **Repetierer Flobert**, Kal. 22; **BBF Blaser**, Kal. .222-16/70, ZF Zeiss 6×42; **Bockbüchse Ferlacher**, Kal. 6,5×57R-16, ZF Zeiss 6×42; **Luftdruckgewehr Weihrauch HW950**, Kal. 4,5; zu verkaufen. Tel. 335 7032373

Repetierbüchse Blaser R8 Luxus, Kal. .300 Win. Mag. mit Semi-Weight-Lauf 19 mm, Atzl-Abzug, ZF Zeiss Victory V8 M 2,8-20×56 inklusive ASV und Ballistikurm, Leuchtabsehen 60, Mündungsbremse und Blaser-Gewehrriemer; **Wechselauf Blaser R8** 17 mm, Kal. .223, kanneliert mit Verschlusskopf, zu verkaufen. Tel. 348 7611857

Repetierbüchse Voere, Kal. .270, ZF Zeiss, Einhakmontage, wenig gebraucht, guter Zustand, hervorragende Schussleistung, wegen Nichtgebrauch um 495 Euro zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Repetierer Weatherby Sauer, Kal. .22-250; **Repetierer Ruger**, Kal. .270 Win., ZF Swarovski; **Doppelflinte Beretta**, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 339 7769644

Repetierer Browning, Kal. .270 Win, Swarovski 6×42, neuwertig, wegen Überbestand um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 338 3026068

Repetierer Holland&Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6×42, sehr guter Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Steyr Mannlicher Mod. Goiserer, Kal. .308, ZF Leupold 4,5-14×50, Duplex Absehen mit Parallaxenausgleich, Gesamtlänge 1 Meter, um 1.800 Euro zu verkaufen. Tel. 348 3885438

BBF Krieghoff Ultra, Kal. 6,5×57-20/76, ZF Zeiss Jena 6×42, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

BBF Merkel Stahl, Kal. 7×57R-16, ZF Zeiss 6×42, mit neuem Kugellauf, um 1.300 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

BBF Ferlacher, Drilling Ferlacher und **weitere Waffen** wegen Jagdaufgabe zu verkaufen. Tel. 340 9009581

Doppelflinte Beretta, Kal. 12/12, um 450 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Walther KK EL Matchgewehr, Kal. .22lr, KK-Match, Matchschaft mit verstellbaren Schafrücken und Schaftkappe, original Waltherdiopter, hervorragende Schussleistung, weiteres Zubehör, zu verkaufen. Tel. 348 4601431

Kleinkalibergewehr Walter KK 100, Kal. .22lr, mit verstellbarem Schaft, ZF Swarovski Nova 3-9×36A, Diopter und Bipede, um 850 Euro zu verkaufen. Tel. 348 3885438

Optik

Fernglas Kahles 8×42 RF, neues Modell mit Entfernungsmesser, neu, noch in der Verpackung, um 1.450 Euro wegen Nichtgebrauch zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Zielfernrohr Zeiss 6×42 mit Blaser Sattelmontage (Schienenmontage), neuwertig, zu verkaufen. Tel. 335 6577800

Entfernungsmesser Kahles Helia RF-M 7×25, originalverpackt, neu, um 400 Euro zu verkaufen. Tel. 338 2104774

Zeiss Quick-Camera-Adapter für Spektiv, zu verkaufen. Tel. 335 6577800

Suche **Fernglas Swarovski EL 8×32** oder 8,5×42 zu kaufen. Tel. 347 3101688

Hunde

3-jähriger **Hasenhund Segugio** (männlich), jagdlich geführt, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Südtiroler Bracke, sehr guter Hasenhund, 5 Jahre, schwarz glattes Haar, sowie einen **Segugio italiano Fulvo**, 2 Jahre, angelernter Hasenhund aus sehr guter Abstammung, mit Stammbaum, wegen Auflassung der Hasenjagd nur an aktive Niederwildjäger abzugeben. Tel. 339 7052928

Reinrassige **Deutsche Jagdterrier-Welpen** abzugeben. Info unter kaufmannndavid@hotmail.de oder Tel. 333 4581848



Junge **italienische Bracke** (gewölft am 18.04.2022) zu verkaufen. Tel. 347 1415743



Italienische Bracken (Segugio italiano) 12 Monate alt, gute Abstammung, Mutter von klein auf reherein, zu verkaufen. Tel. 348 3530744

Verschiedenes

Holzschäft Blaser K 95 (mit Vorder-schaftl), wie neu, zu verkaufen. Tel. 335 6577800

Ein **präparierter Auerhahn** und zwei **präparierte Birkhähne** zu verkaufen. Tel. 340 9009581

Tiepräparate (Auerhahn, Eichel- und Zirbenhäher, Wasseramsel) an Interessierte abzugeben. Tel. 342-5147323

Drei **Hirschgeweihe** mit schönen handgeschnitzten Trophäen-Holzbrettchen, zu verkaufen. Tel. 366 6454136

Trophäenbrettchen 13×19cm für Gams oder Reh aus schönen, alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

Zirbe für das Jagerstübele: Verschiedene Raumlüfter aus Zirbe (Späne-Dosen oder Zirbebesen) verleihen ein wohliges Ambiente. Infos unter Tel. 342 5147323 (abends)

Zieharmonika Hohner Atlantic, schwarz, 120 Bässe, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

Satellitentelefon Thuraya SG 2520, sehr wenig gebraucht, in Originalverpackung mit verschiedenem Zubehör, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Kühltruhe Liebherr (120 Liter) günstig, und TV-Gerät Loewe, 24 Zoll, in sehr gutem Zustand um 130 Euro zu verkaufen. Tel. 0471 257182 (mittags)

IHR STARKER PARTNER für alle Jägerinnen und Jäger in Südtirol

Wildkühlschranke



Profi-Wurstfüller



Arbeitstische



Profi-Fleischwölfe



NEU!
MIT
ONLINE
KATALOG

weitere Angebote und Informationen
unter www.elektro-fontana.com

HAUSEIGENER REPARATURSERVICE

ELEKTROFACHMARKT FONTANA
Romstraße 218 . 39012 Meran (BZ) . T 0473 491 079
info@elektro-fontana.com . www.elektro-fontana.com   